172. Jahrgang

Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung

Kreisblatt

Merseburger Kurier

Erscheint werktäglich. — Monatlicher Bezugspreis RM. 2,00, mit Mitteldeutsche Illustrierte und damit verbundener Unfallversicherung RM. 2,20. — Ausgabestellen: Hüttenstraße 4 (Hauptst.) und Markt 24. — Im Falle höherer Gewalt (Streik usw.) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Anzeigenpreis für den 10 gespalt. Millimeterraum 10 Pf., im Reklameteil (4 gespalt.) 50 Pf. — Für Chiffre u. Nachweisungen 30 Pf. Aufschlag — Familienanzeigen ermäßigt. Klein-Anzeigen bes. Tarif. Rabatt nach Tarif. — Postscheckkonto: Leipzig 166 54. Fernruf 2102 und 2101 — Telegramm-Adresse: Tageblatt.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Einzelpreis 10 Pfg. | Merseburg, Freitag, den 16. September 1932 | Nummer 218

Deutschlands Absage für Genf.

Henderson sagt: „Deutschland muß aus seiner Minderwertigkeit befreit werden."

Die Reichsregierung hat Donnerstag in der Frage der bevorstehenden Bürositzung der Abrüstungskonferenz ein Schreiben an den Konferenzvorsitzenden Henderson gerichtet, das ihm morgen in Genf überreicht werden und dann zur Veröffentlichung gelangen dürfte. Die Mitteilung an den Präsidenten der Abrüstungskonferenz kann, obwohl ihr Inhalt noch bis zum Eingang in Genf geheimgehalten werden soll, nur eins enthalten: Die offizielle Bestätigung der bereits auf diplomatischem Wege angekündigten Tatsache, daß die Reichsregierung zur Tagung des Büros am 21. September keinen Vertreter entsenden wird.

Zum ersten Male ist ein Ausschuß der Abrüstungskonferenz und zwar der Ausschuß für die Heeresausgaben ohne Teilnahme Deutschlands zusammengetreten. Der Präsident des Ausschusses, Nadolesku (Rumänien), eröffnete die Verhandlungen des umfangreichen Ausschusses mit einer längeren Begrüßungsansprache, in der er jedoch das Fernbleiben Deutschlands mit keinem Wort erwähnte. Der Ausschuß begann seine Arbeit mit der Prüfung des rumänischen Heereshaushalts.

Henderson für [illegible]ung.

Bei einem Frühstück des [illegible]n Friedensausschusses, dessen Vorsitz Lord Cecil führte, hielt Henderson eine Rede über die Abrüstungsfrage. Er könne, so sagte Henderson, nicht glauben, daß die sich in wenigen Tagen in Genf versammelnden Staatsmänner die Verantwortung übernehmen wollten, das allgemeine Wettrüsten und die durch das Vorhandensein großer Armeen unvermeidliche Kriegsgefahr zu ermutigen. Ein Scheitern der Abrüstungskonferenz würde ein großes Unglück für Europa und die Welt bedeuten. Die deutsche Gleichberechtigungsforderung werde die Abrüstungskonferenz vor die schlimmste Entscheidung stellen. Ein Sichzurückziehen Deutschlands von der Abrüstungskonferenz wäre der schlechteste Weg, den Deutschland im gegenwärtigen Augenblick einschlagen könne. Er, Henderson, glaube, daß die deutsche Forderung auf der Abrüstungskonferenz mit einem Willen und Versöhnungsgeist zum Vorteil nicht nur Deutschlands, sondern auch Europas und der ganzen Welt behandelt werden könne.

Auf der Abrüstungskonferenz bestehe starke Stimmung zugunsten der deutschen Forderung. Warum, so sagte Henderson, sollten die alliierten und assoziierten Mächte nicht erklären, es sei ihre Absicht, Deutschland von seiner Lage der Minderwertigkeit zu befreien und ihm die Stellung der militärischen Gleichberechtigung wiederzugeben?

*

Der Aufklärungsausschuß für nationale Sicherheit, dem der Arbeitsausschuß deutscher Verbände, die Arbeitsgemeinschaft für deutsche Wehrverstärkung und der deutsche Reichskriegerbund Kyffhäuser angehören, weist in einem Schreiben an den Reichsaußenminister u. a. darauf hin, daß die französische Antwort auf die deutsche Denkschrift in der Gleichberechtigungsfrage keineswegs den Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes in Bezug auf seine Sicherheit Rechnung trage.

Werde dem deutschen Rechtsanspruch nicht Rechnung getragen, so werde das klare Recht gebrochen und Deutschland erlange seine Handlungsfreiheit wieder. Die Reichsregierung müsse unzweideutig daran festhalten, daß für Deutschland unter keinen Umständen eine Stellung minderen Rechts in Frage komme. Voraussetzung für weitere Verhandlungen sei das Zugeständnis der vollkommen praktischen Gleichberechtigung. Deutschland suche seit Jahren im Völkerbund sein Recht zu erlangen. Frankreichs Sabotage habe dies verhindert. Es sei eine Verhöhnung des deutschen Volkes, wenn gerade Frankreich jetzt Deutschland an diesen Völkerbund verweise.

Die Bedingungen für Neuwahlen.

Erst muß Göring verzichten.

Der Abgeordnete Löbe hat in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Ueberwachungsausschusses den Reichskanzler von Papen zu einer Unterredung aufgesucht.

*

Nach der „Vossischen Zeitung" hat Reichskanzler von Papen Löbe bei seiner Unterredung erklärt, daß die Regierung das Erscheinen vor dem Untersuchungsausschuß ebenso ablehne, wie vor dem Ueberwachungsausschuß, solange der Reichstagspräsident Göring nicht die Behauptung widerrufen habe, daß die Abstimmung über die kommunistischen Anträge, die nach der Auflösung des Reichstages stattgefunden hat, gültig und wirksam sei.

Die „Voss. Ztg." bemerkt dazu weiter: Der Konflikt bleibt latent. Seine besondere Bedeutung erhält er dadurch, daß die Regierung bisher noch immer keinen Termin für die Neuwahlen bekanntgegeben hat, und daß ein offenbarer Zusammenhang zwischen dieser Tatsache und dem noch immer aufrecht erhaltenen zweiten Teil des Göringschen Briefes besteht.

Die radikalen Parteien verzichten noch nicht.

Keine Länderregierung hat bis heute dem Antrag der Nationalsozialisten entsprochen, den Staatsgerichtshof wegen der Vorgänge im Reichstag anzurufen.

Nachdem mit Ausnahme der Nationalsozialisten und Kommunisten alle Reichstagsparteien der Regierungsauffassung beigetreten sind, daß die Abstimmungen ungültig waren, weil das Auflösungsdekret bereits übergeben war, kann die Lage als wesentlich geklärt angesehen werden.

Gestern waren Vertreter der Parteien beim Reichstagspräsidenten Göring und ersuchten ihn, auf die Anrufung des Staatsgerichtshofes zu verzichten, um damit dem Kabinett die Anberaumung der Neuwahlen zu ermöglichen. Auch die Sozialdemokratie tritt entschieden für diesen Verzicht ein. Noch fehlt die Entschließung Görings. Von ihr wird es abhängen, wann und für welchen Termin das Reichskabinett die Neuwahlen ansetzt.

Die Forderungen der Regierung gehen jetzt weiter. Sie verlangen die Rückgängigmachung des Beschlusses des Ausschusses, sich als Untersuchungsausschuß zu konstituieren. Dieses Recht stehe verfassungsmäßig nur dem Reichstag zu.

Nach den vielen Umfällen des Parlaments in den letzten Tagen, kann man annehmen, daß auch hier nach einigem Hin und Her dem Verlangen der Reichsregierung entsprochen wird. Groß ist die Anhängerschaft für den „Untersuchungsausschuß" ohnehin nicht. Die Sozialdemokraten haben nicht mitgemacht.

Die Reichsregierung verlangt, wie schon gesagt, Erklärungen des Reichstagspräsidenten, daß die Abstimmungen nach der Auflösung ungesetzlich waren und daß keine Anrufung des Staatsgerichtshofes erfolgt.

Der Kanzler und der Reichsinnenminister haben im Laufe des Donnerstag sich wiederholt dahin geäußert daß unmittelbar nach einer solchen Erklärung des Reichstagspräsidenten der Beschluß des Reichskabinetts über die Anberaumung der Neuwahlen erfolgt.

40-Stundenwoche als Grundlage.

Eine Durchführungsverordnung zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsgelegenheit.

Im Reichsanzeiger und im Reichsgesetzblatt erscheint eine Verordnung des Reichsarbeitsministers zur Durchführung und Ergänzung der Verordnung zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsgelegenheit vom 5. September 1932. Die gleichzeitig mit dieser Verordnung am 15. September in Kraft getreten ist. Sie bringt nicht nur Durchführungsvorschriften über die Bestimmung der selbständigen Betriebsabteilung, den Wert der Sachbezüge und den Kreis derjenigen Personen, die bei Vermehrung der Arbeiter und Angestellten nicht zu zählen sind, sondern auch wichtige Ergänzungen.

Insbesondere stellt sie die Berechnung der vorhandenen Belegschaft und ihrer Vermehrung

grundsätzlich auf die 40-Stunden-Woche

ab. Demgemäß wird eine Vermehrung der Arbeitnehmerzahl, die nur durch Verkürzung der Arbeitszeit bis auf 40 Wochenstunden erzielt ist, nicht angerechnet. Umgekehrt wird denjenigen Arbeitgebern, die in den Monaten Juni bis August durchschnittlich eine geringere als 36stündige Wochenarbeitszeit hatten, die Zahl der tatsächlich neueingestellten Arbeitnehmer erhöht angerechnet. Dadurch wird die Ungerechtigkeit vermieden, daß Arbeitgeber, die bereits früher die Arbeit gestreckt hatten, jetzt schlechter gestellt werden, als diejenigen, die durch Verminderung der Belegschaft eine volle Beschäftigung von 48 Stunden aufrechterhalten haben. Ebenso wird

vermieden, daß der Arbeitsverdienst, der vorhandenen Arbeiter und Angestellten, der bei Verkürzung der Arbeitszeit naturgemäß schon eine Minderung erfährt, außerdem auf Grund der Verordnung durch Unterschreitung der tariflichen Sätze weiter verkürzt werden kann.

Eine solche doppelte Kürzung würde nur in den Fällen eintreten, in denen ein Betrieb so viele Arbeitnehmer neu einstellte, daß dadurch nicht nur die Kürzung der Arbeitszeit ausgeglichen würde, sondern darüber hinaus eine Vermehrung der Beschäftigung eintrete. Damit ist auch der Gefahr vorgebeugt, daß infolge Kürzung der Arbeitszeit trotz Vermehrung der Belegschaft eine Minderung der Gesamtlohnsumme eintritt. Ein gesunder Anreiz für die Arbeitgeber, auch bei unvermindertem Arbeitsbedarf zur 40-Stunden-Woche überzugehen, und die Zahl der Arbeitnehmer zu vermehren bleibt erhalten, weil in Ausnahmen genommen ist

bei der Gewährung von Steuergutscheinen für die Mehrbeschäftigung von Arbeitnehmern von einer Verknüpfung mit der Beschäftigungszeit Abstand zu nehmen.

Die 400 RM. nach der Verordnung des Reichspräsidenten vom 4. September 1932 erster Teil, Kapitel I, wird der Arbeitgeber also auch dann erhalten, wenn die Vermehrung seiner Belegschaft nur auf einer Verkürzung der Beschäftigungsdauer und nicht auf einer Steigerung der Produktion beruht.

Außer diesen allgemeinen Vorschriften werden im Reichsarbeitsministerium noch besondere Bestimmungen zur Durchführung der Verordnung vom 5 September bei Akkordlöhnen und in der Seeschiffahrt vorbereitet. Ihre Veröffentlichung ist in den nächsten Tagen zu erwarten.

Ausführungsvorschriften über die Steuergutscheine erscheinen in der nächsten Woche.

Wie denkt Italien?

Von unserem ständigen römischen Vertreter.

Rom, Mitte September.

Die deutsche Note, die jene ebenso unausbleibliche wie monotone französische Ueberraschung hervorgerufen hat, muß im Zusammenhang mit dem Vertrag von Versailles, der sogenannten Abrüstungskonferenz und der inneren Lage Deutschlands betrachtet werden.

Der die deutschen Rüstungsbeschränkungen festlegende Vertrag von Versailles bildet mit dem Völkerbundspakt, der die Mächte verpflichtet, nach der deutschen Entwaffnung auch ihre eigenen Rüstungen herabzusetzen, ein Ganzes. Die Abrüstung ist nicht erfolgt, wohl aber eine Rüstungsvermehrung, wie die Abrüstungskonferenz als solche beweist, indem sie von der Feststellung ausgeht, daß die andauernd wachsenden Rüstungen die finanzielle Lage immer schwieriger gestalten.

Die deutsche Forderung stützt sich also gerade auf jenen Versailler Vertrag, auf den sich Frankreich ständig zu berufen beliebt. Statt nun Deutschland eine Vertragsverletzung nachzuweisen, wozu eine interessante diplomatische Aktion notwendig wäre, ruft man feierlich die Abrüstungskonferenz zusammen und sabotiert in ihr alle Vorschläge von einigermaßen konkretem Wert, das heißt, es wird amtlich demonstriert, daß man in der Nichterfüllung des Friedensvertrages seitens der Siegermächte fortfahren wolle. Man mußte doch wissen, daß man Deutschland die beste Gelegenheit, auf den Vertrag zu pochen, in die Hand spielte, wenn man die Konferenz nur zu dem Zweck veranstaltete, öffentlich den Willen zur Nichtabrüstung zu verkünden. Aber da wir seit Jahren in der Stickluft vollständiger diplomatischer Verblödung leben (atmosfera bassa di totale imbecillità diplomatica), ist das alles eben[illegible]wenig verwunderlich wie die natürlichen Folgen.

Die Bindungen des Versailler Vertrages können schließlich nicht eine die verlängert werden, wer sich das doch einbildet, der soll uns die Mittel nennen, mit denen man Deutschland zwingen kann, sich als entmpetent für die Abwägung seiner militärischen Bedürfnisse zu betrachten. Unseres Erachtens bliebe da nur der Krieg. Nachdem Deutschland aber einmal im Völkerbund ist und der Vertrag von Locarno besteht, besteht die einzige Möglichkeit, Deutschland zuvorzukommen und an den Versailler Vertrag zu binden, darin, daß wirklich abgerüstet wird, wie es Mussolini wiederholt gefordert hat.

Die Dramatisierung der deutschen Note, wie wir sie jetzt erleben, ist daher nichts anderes als journalistische Mache, eine jener amerikanisch aufgezogenen Dummheiten, die nicht mehr verblüffen können. Ebenso wenig ist die „Ueberraschung" deswegen gerechtfertigt, weil sie von einer Rechtsregierung kommt, denn in den internationalen Fragen verfolgen Rechte und Linke in Deutschland die gleichen Ziele. Es handelt sich um ein europäisches und ein Weltproblem, aber nicht um ein neues, und daher kann es nicht mit den üblichen dummen diplomatischen Mätzchen unterdrückt werden. Jetzt sieht man klar, daß zu diesen dummen diplomatischen Mätzchen auch die sogenannte erste Resolution der Abrüstungskonferenz gehört, diese Selbstsabotage des Hoovervorschlages, die zu unterschreiben Italien ablehnte, daß die prahlerische französisch-englische Entente dazugehört und jener überflüssige und formalistische „europäische Konsultativpakt", dieses Duplikat des Völkerbunds.

Die Wirklichkeit läßt sich nicht maskieren, nicht unterdrücken. Und die Wirklichkeit ist die, daß auch Deutschland in das Wettrüsten eintreten wird, wenn die großen Heere, die großen Flotten und Luftflotten bestehen bleiben. Es sei denn, daß Frankreich, das übermäßig gegen Deutschland gerüstet hat und nicht bloß gegen Deutschland, das die Kriegssolidarität der Verbündeten verlassen und andere Bündnisse gegen Deutschland eingegangen ist und nicht bloß gegen Deutschland, zu Zwangsmitteln greife, dem einzigen Ausweg, den es jedesmal findet, wenn eine Vertragsfrage auftaucht.

Krieg und Wettrüsten sind zwei Formen der gleichen gefährlichen Erbitterung, auf die ohne Sentimentalität hingewiesen werden muß, wenn man größere Gefahren vermeiden will. Frankreich muß seine Politik völlig umstellen. Nicht bloß mit Worten, sondern mit Handlungen und Tatsachen. Auch und insbesondere gegenüber Italien.

*

Wer sagt das? Wer spricht da von einer Stickluft vollständiger diplomatischer Ver-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320916-18/fragment/page=0001

blödung? Wer malt den Krieg an die Wand? Die ostpreußischen „Junker", die „Militärkamarilla", die „unverbesserlichen" Hohenzollern? Wer stellt die dummen diplomatischen Mätzchen an den Pranger?

Wer schreibt das alles? Nun, das ist der Leitartikel der römischen „Tribuna" vom 10. September. Das schreibt die italienische Regierungspresse, das meint Mussolini, so denkt die ganze italienische Nation.

Italien will keine Aufrüstung mehr, von keiner Seite, denn es will und braucht den unbedingten Frieden. Es fordert daher, wie Deutschland, die Abrüstung, unverklausuliert. Ohne Schwärmerei für die blauen Siegfriedsaugen, aus kühler Berechnung heraus.

Italien ist für die Gleichberechtigung Deutschlands. Nicht aus Liebe zum preußischen Stechschritt oder aus Bewunderung des Hakenkreuzes, sondern aus rechtlichen, sittlichen und praktischen Gründen: weil ein gesunder Friede ohne Gleichberechtigung ein Ding der Unmöglichkeit ist.

Italien ist für den gesunden Frieden. Nicht aus Pazifismus, der den römischen Leaionären nicht steht, sondern aus der Erkenntnis heraus, daß ein neuer Krieg Europa den Unteraang bereiten würde.

Das sind Grundsätze Mussolinis, harte Thesen, an denen nicht mehr gerüttelt werden kann. Wer zu ihnen steht, ist Italiens Freund, der sein Bundesgenosse, ob darüber ein Vertrag bestehe oder nicht. Wer gegen die Abrüstung ist, muß folglich sein Gegner sein.

Frankreich ist gegen die Abrüstung.

Volksbegehren der Sozialdemokraten — ein Schlag ins Wasser.

Das sozialdemokratische Volksbegehren gegen die sozialpolitischen Maßnahmen der Reichsregierung, das bereits im Reichsinnenministerium eingegangen ist, wird zur Zeit geprüft. Es besteht jedoch kaum eine Möglichkeit dafür, daß die SPD. damit Erfolg hat. Jedenfalls könnte das Volksbegehren, auch wenn es zugelassen werden sollte, in diesem Jahre überhaupt nicht mehr vorgenommen werden. Der ausgearbeitete Gesetzentwurf, der jedem Volksbegehren zugrunde liegen muß, müßte nämlich zuerst dem Reichstag vorgelegt werden.

Da nun zur Zeit kein Reichstag besteht und Neuwahlen voraussichtlich erst im November stattfinden, könnte auch der neue Reichstag nicht vor dem Dezember zusammentreten. Selbst in dem Falle, daß der Gesetzentwurf der SPD. noch im Dezember vor den Reichstag kommt, könnte das Volksbegehren frühestens Anfang des nächsten Jahres vor sich gehen. Bis es dann zum Volksentscheid kommt, würden noch einige Monate vergehen.

Inzwischen würden die Bestimmungen der letzten Notverordnung der Reichsregierung schon längst in Kraft sein, und ließen sich überhaupt nicht mehr rückgängig machen. Bei der Aktion der SPD handelt es sich, wie aus diesen Darlegungen hervorgeht, offenbar nur um ein Agitationsmanöver anläßlich der bevorstehenden Wahlen.

Vor einer Bekämpfung der Schwarzarbeit.

Wie der Parlamentsdienst der „Telegraphen-Union" erfährt, werden in den Ausführungsbestimmungen der neuen Notverordnung der Reichsregierung besondere Vorschriften enthalten sein, durch die die sogenannte Schwarzarbeit wirksam bekämpft werden soll. Wie von gut unterrichteter Seite erklärt wird, haben sich auf diesem Gebiete außerordentlich große Auswüchse breitgemacht. Schätzungsweise sollen 70 bis 80 v. H., in erster Linie der Hausreparaturen, von Schwarzarbeitern ausgeführt werden. Bei Verebnung der Hausreparaturarbeiten, die aus dem im Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung vorgesehenen 50-Millionen-Fonds bestritten werden, wird streng darauf geachtet werden, daß jegliche Schwarzarbeit ausgeschaltet bleibt. Aufträge dürfen nur an Handwerker erteilt werden, die sich darüber ausweisen können, daß sie als selbständige Gewerbetreibende angemeldet sind. Auch bei Vorlegung der Rechnungen über diejenigen Reparaturarbeiten, die aus Mitteln des 50-Millionen-Fonds bezahlt werden, soll eine strenge Kontrolle erfolgen. Es ist ferner daran gedacht, örtliche Ausschüsse zu bilden, die die Durchführung der Bestimmungen zwischen Hausbesitz und Handwerk regeln und prüfen sollen.

50 Zentner Zersetzungsmaterial.

In Ergänzung der Mitteilung über Beschlagnahme von Druckschriften usw. in einer kommunistischen Geheimdruckerei teilt der Berliner Polizeipräsident mit, daß es der politischen Polizei gelungen ist, noch weiteres Zersetzungsmaterial an anderen Orten zu finden. Es wurden etwa 50 Zentner Zersetzungsschriften hochverräterischen Inhalts beschlagnahmt, insbesondere wurde auch Material zum Druck für Zersetzungsschriften in der Schutzpolizei und Reichswehr gefunden. Das Material ist so umfangreich, daß die Prüfung mehrere Tage in Anspruch nehmen wird.

*

Die Aushebung der kommunistischen Geheimdruckerei hat zur Festnahme von dreizehn kommunistischen Funktionären geführt, die die Verbindung der illegalen Druckerei mit Moskau unterhalten haben. Die bei den Verhafteten gefundenen Eintrittskarten für nach Rußland sind von der Berliner Sowjetvertretung ausgestellt. Schwere Schatten der Mitschuld an der kommunistischen Revolutionstätigkeit in Deutschland fallen damit wieder einmal, wie schon so oft, auf die Russenbotschaft in Berlin.

Polen erstrebt völlige Aufhebung der Danziger Reservatsrechte.

Völlige Unterordnung Danzigs verlangt.

Die Regierung der Freien Stadt Danzig hatte vor zwei Monaten den Schutz des Danziger Völkerbundskommissars mit einem Antrag angerufen, der künftigen Uebergriffen der polnischen Zoll- und Wirtschaftsgesetzgebung und Mißbräuchen der polnischen Befugnisse zur Benachteiligung Danzigs auf dem Gebiete des Zollrechts vorbeugen sollte. Die polnische Regierung hat nunmehr auf diesen Antrag Danzigs geantwortet, und zwar nicht nur mit der Ablehnung der auf den Verträgen beruhenden Danziger Wünsche, sondern mit Gegenforderungen.

Dieser polnische Vertragsentwurf hat nur noch äußerlich die Gestalt eines Vertrages zwischen zwei Partnern, sein Inhalt steht die vollkommene Zuteilung aller Hoheitsrechte nicht nur auf dem Gebiet des Zollwesens, sondern auch der Wirtschaftsgesetzgebung (ein- und Ausfuhr) an Polen vor. Polen will insbesondere den Umfang seiner Zuständigkeit künftig selbst und ausschließlich bestimmen.

Polen verlangt ferner die bedingungslose Anpassung der indirekten Steuern und Monopole an die polnische Gesetzgebung, ohne Danzig irgendeine Einwirkung auf diese Gesetzgebung zum Schutze der Danziger wirtschaftlichen Interessen und Bedürfnisse zuzugestehen. Daß eine solche scheinbare Rechtseinheit in Wirklichkeit zur schärfsten Benachteiligung Danzigs und Bevorzugung Polens führen muß und zur politischen Waffe gegen Danzig mißbraucht werden kann, hat Danzig auf dem Gebiete der Zollrechts-„Einheit" zu seinem Unglück schon erfahren.

Mit voller Offenheit bekennt sich die polnische Regierung von neuem auch zu dem Verlangen, die völlige Herrschaft über Danzig auf dem Gebiete der Sicherheitspolizei, der Veterinärpolizei und auf allen anderen Gebieten der inneren und der kulturellen Verwaltung, also auch durch Handhabung der Zensur, auszuüben. Dieser Rechtsanspruch ist in dem Verfahren betreffend den polnischen Antrag auf Feststellung angeblicher Verfehlungen Danzigs soeben von den Genfer Sachverständigen als unbegründet bezeichnet worden.

Polen gesteht offen zu, daß es sich nach seinem Willen nicht um einen Vertrag zwischen gleichberechtigten Partnern handelt, sondern ist der Meinung, daß Danzig dem polnischen Zollgebiet als ein „untergeordneter Faktor" angehört und verlangt „Unterwerfung in kategorischer Form".

*

Der nationalsozialistische Antrag auf Auflösung des Danziger Volkstages ist überreicht worden. Da für diesen Antrag 15 Stimmen notwendig waren, die Nationalsozialisten aber nur über 13 Stimmen verfügten, haben die sieben kommunistischen Abgeordneten den nationalsozialistischen Antrag mitunterzeichnet, so daß der Antrag mit 20 Stimmen gestellt ist. Ueber den Antrag wird in einer der nächsten Sitzungen des Volkstages abgestimmt werden.

Die russische Hungersgefahr im „Arbeiterparadies"

Wie rationiert wird.

Die Moskauer Blätter bringen die Mitteilung einer in Tiflis erscheinenden Zeitung, die beweist, welche Maßnahmen jetzt schon ergriffen werden müssen, um den Gefahren des kommenden Hungerwinters zu begegnen. Danach ist das in Essentuki (ein Badeort im Kaukasus) errichtete „Pädagogische Technikum", d. h. ein Lehrerseminar, beauftragt worden, sich mehr als bisher den landwirtschaftlichen Nebenarbeiten zu widmen. Den Zöglingen wurden 85 Hektar Land überwiesen, die sie schon bebaut haben, um ihre Ernährung sicherzustellen. Im Besitz des Technikums befinden sich weiter vier Milchkühe, 30 Schweine usw. Die landwirtschaftlichen Arbeiten sind zu einem dauernden Bestandteil des Lehrprogramms gemacht worden. Es ist damit angeblich erreicht worden, daß das Seminar sich selbst erhält und keine Lebensmittel mehr zu kaufen braucht.

Daß dies aber kein Einzelfall ist, beweisen die Maßnahmen, die allerorts getroffen werden. So werden nicht nur den Fabriken und großen Werken, sondern

selbst den Behörden Anweisungen erteilt, mit eigenen Mitteln und auf eigenem Boden Gemüse und Früchte zu züchten,

die für die Ernährung der Angestellten und Arbeiter benötigt werden. Darüber hinaus ist geplant, die Lebensmittelrationen, die bisher karg genug waren, im kommenden Winter noch

um 50 v. H. zu verkürzen.

Auch die Ausländer sind diesmal von dieser einschränkenden Maßnahme nicht ausgenommen, nur die ausländischen Diplomaten erfahren noch Sonderbehandlung. Die ausländischen Spezialisten geraten dadurch in eine sehr schwierige Lage. Auch die Preise auf dem freien Markt sind nahezu inflationistisch geworden.

Ein Pfund Butter kostet 30 bis 45 Mark,

ein Pfund Fleisch 15 Mark, Zucker 25 Mark usw. Mit großer Unruhe wird der Kohlenmangel betrachtet. Moskau erhält die Kohle aus dem Donezgebiet nur unter den größten Schwierigkeiten und in weit kleineren Mengen, als benötigt wird. Die Ursache soll darin liegen, daß die Bergleute infolge der schwierigen Lebens- und Ernährungsverhältnisse wiederum massenweise von ihren Arbeitsstätten flüchten.

Moskau und die Gleichberechtigung.

Zum erstenmal seit Eröffnung des deutsch-französischen Gespräches über die Gleichberechtigung nimmt jetzt die Moskauer „Iswestija" in einem Aufsatz aus der Feder Karl Radeks Stellung zu der im Zusammenhang mit dem deutschen Schritt entstandenen internationalen Lage. Radek sieht die deutsche Aktion als eines der größten Ereignisse der internationalen Politik an, da sie für ihn ein Beweis Deutschlands sei, sich von den militärischen Fesseln des Versailler Vertrages zu befreien.

Der vollkommene Bankrott der Abrüstungskonferenz, die nicht einen einzigen Punkt des Versailler Vertrages auf dem Gebiet der Abrüstung durchgeführt habe, gebe Deutschland die Möglichkeit zu dieser Forderung gegeben. Frankreich organisiere nun alle Kräfte gegen die befürchtete deutsche Aufrüstung und versuche, auch England gegen Deutschland einzunehmen. Aber Frankreich falle es immer schwerer, den Versailler Vertrag aufrechtzuerhalten. Wenn im Zusammenhang erst mit der Weltkrise die reparationspolitischen Bedingungen von Versailles gefallen seien, so werde die Beseitigung der territorialen und militärischen Bestimmungen von Versailles noch weit schwieriger sein. Jetzt sei jedenfalls eine Verschärfung der deutsch-französischen Beziehungen eingetreten. Die Gefahr eines neuen Wettrüstens sei offenbar. Nehme man den Konflikt im Fernen Osten hinzu, so ergebe sich, wie recht die Sowjetregierung hatte, als sie darauf hinwies, daß im Falle eines Scheiterns der Abrüstungskonferenz die Gefahr eines neuen Weltkrieges zunehmen müsse.

Was Radek über die internationalen Verwicklungen sagt, beweist aber, daß man auch in Moskau die Lage richtig erkannt hat.

Die Erhebung der Bürgersteuer 1932 in Preußen.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, wird in Nummer 52 der Preußischen Gesetzsammlung folgende Verordnung über die Erhebung der Bürgersteuer 1932 vom 13. September 1932 veröffentlicht:

„Die Bürgersteuer wird nach Maßgabe der Verordnung des Reichspräsidenten zur Belebung der Wirtschaft vom 4. September 1932 von allen Gemeinden erhoben, die die Bürgersteuer für das Rechnungsjahr 1931 erhoben haben."

Botschafterwechsel in Rom, London und Paris?

Wie die „DAZ" meldet, soll der Botschafter v. Schubert, der soeben von einem Besuch in Berlin nach Rom zurückgekehrt ist, dort nur noch kurze Zeit verbleiben. Er habe bereits das Agrément für seinen Nachfolger nachgesucht: Als solcher werde Herr v. Hassell, der Schwiegersohn des Großadmirals v. Tirpitz, und gegenwärtige Gesandte in Belgrad, nach Rom kommen.

Wie weiter in diplomatischen Kreisen verlaute, sei die zeitweise bestehende Absicht, den Londoner Botschafterposten noch weiter für den Reichsaußenminister Frhr. v. Neurath offenzuhalten, aufgegeben worden. Unter den Kandidaten für diesen Posten seien zeitweise Staatssekretär v. Bülow, später auch Ministerialdirektor Köster, der Chef der Personalabteilung im Auswärtigen Amt, genannt worden. Neuerdings werde damit gerechnet, daß der deutsche Botschafter in Paris v. Hoesch nach London gehe.

Panzerschiff „C" wird gebaut.

Nachdem die Abrüstungskonferenz bisher keine praktischen Ergebnisse gezeitigt hat, hat die Reichsregierung, wie die „DAZ." aus Wilhelmshaven berichtet, jetzt der Wilhelmshavener Marinewerft den Auftrag gegeben, den Bau des Panzerschiffes „C" in Angriff zu nehmen. Die Kiellegung erfolgt am 1. Oktober. Die Dauzeit ist auf vier Jahre veranschlagt.

Die erste Baurate für das Panzerschiff „C" war in dem noch von der Regierung Brüning aufgestellten diesjährigen Marinehaushalt eingesetzt worden. Die Regierung hatte aber die Einschränkung gemacht, den Baubeginn von den Ergebnissen der Genfer Abrüstungskonferenz abhängig zu machen.

Seltsame Andeutungen Hitlers.

Im Münchener Zirkus fand am Donnerstagabend ein Generalappell der SA. und SS. statt, auf dem Adolf Hitler sprach und an dem keine zivilen Parteigenossen teilnehmen konnten. Adolf Hitler erklärte in seiner einstündigen Rede u. a.:

„Ich denke gar nicht daran, derartiges wie die Duldung des Papenschen Programms zu tun, um meine Ruhe zu haben. Dann kämpfe ich lieber. Ich habe für die Abstimmung im Reichstag gesorgt, damit man sieht, wer hinter diesen Herrschaften steht. Dauernde Verfassungsbrüche auf der einen Seite heben auch die Legalität auf der anderen Seite schließlich auf, da es nur eine Legalität geben kann. Mit der Garnitur Papen mache ich nicht mit. Denn man will auf ihrer Seite letzten Endes nicht die Rettung der Nation, sondern man will diese Rettung der Nation verhindern. Ich verkaufe mich und meine Partei nicht um ein Linsengericht. Das Volk wird in drei Wochen wild werden, und wir werden sehen, wer härter ist, die deutschen Grenadiere oder ein paar Exzellenzen."

Natürlich . . .

Der Berliner Berichterstatter des Pariser „Journal" schreibt zu der durch Verordnung geschaffenen Einrichtung des „Reichskuratoriums für Jugenderziehung", daß es sich um eine verkappte militärische Ausbildung der Jugend handele. Man könne sich des Eindrucks nicht erwehren, daß die neue Organisation nur dazu geschaffen sei, dem stehenden Heer einen in jeder Beziehung militärisch ausgebildeten Organismus zur Seite zu stellen. Es sei sehr wahrscheinlich, daß dieser Organismus die Reserven für die von der Reichsregierung beabsichtigte Bürgerwehr liefern werde.

Aufstand Merinos niedergeschlagen.

Der neue chilenische Präsident General Blanche hat ein neues Kabinett zusammengestellt.

Die Regierungstruppen haben die gegenrevolutionäre Bewegung des Fliegerkommandeurs Merino niedergeschlagen, der am Mittwoch infolge Meinungsverschiedenheiten mit Blanche mit 70 Militärflugzeugen spurlos verschwunden war. Bald stellte sich heraus, daß er sich in Ovalle aufhielt und von dort einen Luftangriff auf die Hauptstadt plante. Die Regierung ließ sofort alle Flugplätze besetzen und die in der Nähe Ovallos liegenden Tankstellen zerstören, um Merinos Flugzeugen die Brennstoffzufuhr zu entziehen. Schließlich wurden alle Flugzeuge von den Regierungstruppen beschlagnahmt, während Merino flüchtete. Drei Flieger wurden getötet.

Paraguay meldet einen Sieg.

Einer amtlichen Verlautbarung des paraguayanischen Kriegsministeriums zufolge haben die paraguayanischen Truppen eine starke Abteilung bolivianischen Militärs „vernichtet". Die Paraguayaner haben 14 Maschinengewehre und eine große Anzahl Gewehre erbeutet. Halbamtlichen paraguayanischen Meldungen zufolge haben die bolivianischen Truppen im Kampf um das Fort Buceron schwere Verluste gehabt.

An den Manövern der Reichswehr, die vom 20. bis 22. September zwischen Frankfurt a. d. Oder und Fürstenberg stattfinden, wird auch der Reichspräsident teilnehmen, für den am 20. und 21. September in Fürstenberg Standquartier vorgesehen ist.

Die nationalsozialistische Fraktion im braunschweigischen Landtag hat vor einiger Zeit bei dem Reichsinnenminister Einspruch erhoben, gegen die Ernennung des der Staatspartei angehörenden Staatsrats Zinn zum Staatskommissar beim nordischen Rundfunk. Der Reichsinnenminister hat geantwortet, daß er keinen Anlaß habe, der Ernennung seine Zustimmung zu versagen.

Sämtliche zehn wirtschaftsparteiliche Stadtverordnete der Berliner Stadtverordnetenversammlung sind aus der Wirtschaftspartei ausgetreten. Sie legen ihre Mandate jedoch nicht nieder, sondern gehören der Stadtverordnetenversammlung als „Fraktion der Bürgerlichen Vereinigung" an.

Die nationalsozialistische Regierung von Oldenburg hat eine Kürzung der Gehälter der Beamten und Angestellten von Staat, Gemeinden und allen Körperschaften des öffentlichen Rechtes ab 1. Oktober angeordnet, und zwar für Jahresgehälter zwischen 2500 und 3000 Mark um drei Prozent, für solche zwischen 3000 und 6000 Mark um sechs Prozent, für Gehälter zwischen 6000 und 9000 Mark um neun Prozent, zwischen 9000 und 12 000 Mark um zwölf Prozent und für Gehälter über 12 000 Mark um zwanzig Prozent.

Die Stadt Koburg ist in schwerer Finanznot. Der Etat weist seit 1. April bis heute ein Defizit von etwa 465 000 Mark auf. Der Magistrat, der bekanntlich eine nationalsozialistische Mehrheit hat, hat sich um Hilfe an den bayrischen Staat gewandt. Es wird offen von dem Zusammenbruch der Stadt gesprochen, wenn nicht Hilfe kommt.

Der zweite Teil der englischen Flottenmanöver beginnt am 20. September. Diese Manöver finden im Kanal und im Irischen Meer statt unter Teilnahme der ganzen englischen Luftflotte. Die Manöverparole ist: Abwehr eines feindlichen Angriffs von Süden und Westen auf die englischen Inseln.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320916-18/fragment/page=0002

Neues vom Tage

Banküberfall in Gasmasken.

Am Donnerstag, 10.30 Uhr, wurde auf die Depositenkasse der Kommerz- und Privatbank in der Holstenstraße in Altona ein Raubüberfall verübt. Die Alarmanlage der Bank ertönte plötzlich schrill, und im Schaufenster erschienen auf einem Schild in roter Schrift die Worte „Hilfe! Ueberfall!“ Vor der Bank versammelten sich, wie von einem Augenzeugen berichtet wird, mehrere mit Knüppeln bewaffnete Nachbarn.

Als drei Männer in ruhigem Schritt die Bank verließen und sich in immer schnellerem Tempo einem etwa in 50 Meter Entfernung auf der anderen Straßenseite haltenden Auto näherten, wurden sie von den Passanten verfolgt. Sie schwangen sich schließlich auf den Kraftwagen und fuhren schnell davon, verfolgt von einem mit einer Pistole bewaffneten Bankbeamten und einem Polizisten, die sich ebenfalls eines Kraftwagens bemächtigt hatten. Wie es heißt, sollen bei dem Ueberfall Gasmasken benutzt worden sein.

Wie die Polizeibehörde mitteilt, ist den drei Räubern eine Kassette, die ein Sparkassenbuch und einen heute zu Protest gehenden Wechsel enthielt, in die Hände gefallen. Zwei der Räuber konnten bereits verhaftet werden.

Karl Storch erhält den Rom-Preis.

Dem bekannten Berliner Maler und Zeichner Karl Storch wurde der diesjährige Rom-Preis zuerkannt. Mit dem Preis ist ein einjähriger freier Studienaufenthalt an der Deutschen Akademie in Rom verbunden.

Die „fliegende Familie“ kommt nach Schottland.

„Daily Herald“ meldet in großer Aufmachung, daß er mit der Reederei des Fischdampfers „Lord Talbot“ eine Vereinbarung getroffen habe, wonach der Dampfer nach Angmagjalik zurückkehren und die „fliegende Familie“ Hutchinson und die Besatzung des Flugzeugs, insgesamt acht Personen, abholen und sofort nach Schottland bringen soll. — Bekanntlich hatte der Dampfer die Geretteten an dem genannten Platz gelandet und seine Fahrt fortgesetzt. Somit hätten die Familie Hutchinson und ihre Begleiter möglicherweise den ganzen Winter in Ostgrönland zubringen müssen.

Kammersänger im Ausgleich.

Ueber den Kammersänger Koloman von Pataky ist das Ausgleichsverfahren eröffnet worden. So merkwürdig es klingt, ist das ein Zeichen für die Verbesserung der Vermögensverhältnisse Patakys, denn es war ihm schon der Offenbarungseid aufgetragen worden, weil das Zivillandesgericht einen Konkurseintrag wegen gänzlicher Vermögenslosigkeit abgewiesen hatte.

Sächsische Manöver.

Meldereiter prescher mit wichtigen Befehlen durchs Gelände
Die Manöver der sächsischen Division fanden unter Leitung des Gruppen-Kommandeurs, General der Infanterie Hasse, unweit von Steinburg bei Wilsdruff statt.

Diebesauto der Charlottenburger Geldräuber gefunden.

Am Donnerstag mittag nach 12 Uhr wurde der von den fünf Charlottenburger Geldräubern zur Flucht benutzte Kraftwagen auf der Chaussee nach Moorlake zwischen Wannsee und Glienicke aufgefunden. Im Auto befand sich nur noch die leere Holzkiste, in der das Geld aufbewahrt worden war. Es handelt sich um eine 60×30 Zentimeter große, grüngestrichene Kiste mit der Aufschrift „Nummer 4 Bahnhof H“. Von den Tätern selbst fehlt jede Spur. Es haben sich aber bereits zahlreiche Zeugen gemeldet, die die Räuber gesehen haben. An der Verfolgung des Räuberautos hatten sich drei Privatkraftwagen beteiligt. In der Leibnitzstraße verloren sie jedoch die in rasender Fahrt fliehenden Täter aus den Augen.

Doch politische Bluttat bei Potsdam?

Die Kriminalpolizei hat im Zusammenhang mit der Erschießung des Arbeiters Meißner in Bornim bei Potsdam zwei Kommunisten, den Zimmermann Schneemann und den Arbeiter Buchholz, verhaftet. Schneemann und Buchholz waren die ersten, die die Polizei auf den Schwerverletzten aufmerksam machten. Wegen ihrer widersprechenden Angaben nahm die Polizei diese beiden Leute ins Verhör, und Schneemann gab schließlich zu, selbst den tödlichen Schuß abgegeben zu haben. Nach den Angaben der Verhafteten soll es sich dabei um einen unglücklichen Zufall gehandelt haben.

Die Polizei prüft jetzt die Vorgänge nach, die sich zwischen den drei jungen Leuten, die vor dem Todesschuß in einer Laube beim Skatspiel zusammensaßen, abgespielt haben. Ob Meißner seine Absicht, von den Kommunisten zur NSDAP. überzutreten, bereits ausgeführt hatte, steht nach dem bisherigen Ergebnis der Untersuchung noch nicht einwandfrei fest.

Polizei gegen einen Aal.

Aus der Küche eines Pariser Restaurants schlängelte sich ein Aal, dem das Schicksal bevorstand, in einer Stunde „Aal grün“ zu sein, in den Speisesaal und suchte „Schutz“ an den Beinen einer jungen Dame. Diese schrie auf: „Eine Schlange“ und ergriff die Flucht. Eine Panik brach aus, alle stürzten zum Ausgang, Tische fielen um, Flaschen fielen auf die Erde, in dem Gedränge wurde ein junges Mädchen nicht unerheblich verletzt. Schließlich rückte die Polizei an. Sie fand aber nur ein vollkommen geleertes und — verwüstetes Lokal, in dem sich die Kellner bemühten, einen Aal einzufangen, der einen Schaden von annähernd 1000 Frank angerichtet hat, die nicht bezahlten Speisen nicht gerechnet.

Trotzki in der Tschechoslowakei.

Nachdem Trotzki sich verpflichtet hat, sich in der Tschechoslowakei in keiner Weise mit Politik zu befassen und nach spätestens zwei Monaten das Land wieder zu verlassen, hat er die Erlaubnis zur Einreise in die Tschechoslowakei erhalten und wird am 15. September die Reise nach Bad Pistyan antreten.

Frau v. Ihne's Sammlung unter Polizeischutz

Für die nunmehr am heutigen Freitag stattfindende Versteigerung der Sammlung v. Ihne fand gestern im Hause der Frau v. Ihne, in der Viktoriastraße 12, die Vorbesichtigung statt, für die von der Polizei entsprechende Maßnahmen getroffen worden waren.

Polizeistreifen patrouillierten vor dem Gebäude, während sich in den Räumen selbst Kriminalbeamte unter den zahlreichen Schaulustigen und Händlern bewegten. Bis 12 Uhr mittags hatten sich etwa 200 Personen zur Besichtigung der zahlreichen Kunstgegenstände eingefunden. Insgesamt handelt es sich um 1100 Wertgegenstände, die zur Versteigerung kommen. Zu irgendwelchen Zwischenfällen ist es bei der Vorbesichtigung nicht gekommen.

Schweres Motorradunglück.

In der Nähe von Neumarkt in der Oberpfalz fuhren gestern abend zwei Motorradfahrer in voller Fahrt aufeinander. Beide Fahrer erlitten so schwere Verletzungen, daß sie im Krankenhaus Neumarkt starben. Die Begleiterin des einen Fahrers erlitt einen schweren Oberschenkelbruch, während der Begleiter des anderen Fahrers mit einer Fleischwunde davonkam.

Daubmann fordert rasche Aufklärung.

In diesen Tagen ist Oskar Daubmann persönlich im Auswärtigen Amt vorstellig geworden, mit der Bitte, möglichst schnell eine Aufklärung seiner Sache durchzuführen. Daubmann erhielt die Zusage, daß das Auswärtige Amt nochmals in einer Sondernote an die französische Regierung herantreten werde, in der vor allem die Bitte Daubmanns um Festsetzung eines Lokaltermins im Fort Constantine in Algier weitergeleitet wird.

Eine Million für Daubmann, wenn . . .

Eine Gruppe französischer Nationalsozialisten ist nach Pariser Blättermeldungen bereit, dem „angeblichen Kriegsgefangenen“ Oskar Daubmann von Endingen eine Million Franken zu geben, wenn ihm der Nachweis gelingt, daß er von einer französischen Stelle im Mutterland oder in den Kolonien zurückgehalten worden ist.

Blutiger Fußballkampf.

In Temesvar (Rumänien) kam es anläßlich eines Fußball-Wettspiels zu wüsten Ausschreitungen, die sich das Publikum gegen eine von auswärts eingetroffene, als Sieger aus dem Wettkampf hervorgegangene Mannschaft zuschulden kommen ließ. Die Gäste wurden verprügelt und teilweise mit Messern bearbeitet, so daß mehrere in schwerverletztem Zustande in die Krankenhäuser überführt werden mußten.

Selbstmord eines leitenden städtischen Verwaltungsbeamten.

Einer der leitenden Beamten der Wuppertaler Staatsverwaltung, der Leiter des Rechnungsprüfungsamtes, Rechnungsdirektor Garbe, hat am Donnerstag in einem Elberfelder Privatkrankenhaus durch Erhängen seinem Leben ein Ende bereitet. Ihm, der auch in der Komba, dem Verband der Kommunalbeamten u. Angestellten Preußens, eine führende Rolle spielte, war vorgeworfen worden, sich an Verbandsgeldern vergriffen zu haben, und zwar in Höhe von 15 000 Mk. Garbe hatte dazu erklärt, er habe lediglich Darlehen in dieser Höhe aus eigenem Ermessen, aber im Bereich seiner Befugnisse vergeben. Allerdings waren für diese Summen keine einwandfreien Unterlagen zu beschaffen. Es war gegen Garbe ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden und auch der Staatsanwalt hatte ein Ermittlungsverfahren eröffnet. Garbe, der darauf einen Nervenzusammenbruch erlitten hatte, sollte sich am kommenden Sonntag in Essen in einer Vorstandssitzung der Komba für das rheinisch-westfälische Industriegebiet, deren Erster Vorsitzender er war, rechtfertigen.

Außer der Führung der westdeutschen Komba hatte er auch das Amt des Zweiten Vorsitzenden des preußischen Gesamtverbandes inne.

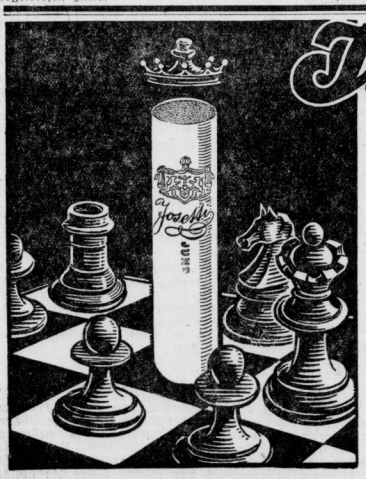
Schwierige Aufräumungsarbeiten in Algerien.

Ueber das Eisenbahnunglück bei Tlemcen lagen auch in den Nachmittagsstunden des Donnerstags nur wenige ergänzende Meldungen vor. Die Aufräumungsarbeiten sind noch in vollem Gange. Beim französischen Kriegsministerium erfuhr man um die Mittagszeit, daß bisher 55 Tote und 283 Verletzte geborgen waren. „Havas“ berichtet hingegen nach wie vor von 120 Toten, die zum Teil noch unter den Trümmern liegen. Der Zugführer des Unglückszuges, der sich unter den Ueberlebenden befindet, erzählte, daß er in einer scharfen Kurve plötzlich bemerkt habe, wie sich die Lokomotive auf die Seite gelegt habe und in den Abgrund gestürzt sei. Ohne einen Augenblick zu verlieren, sei er dann selbst aus dem Wagen gesprungen und in den Abgrund gerollt, so daß er nur mit geringen Hautabschürfungen davongekommen sei.

Zwischen Tlemcen und der Unglücksstelle verkehren seit Donnerstag vormittag ununterbrochen Hilfszüge, die die Verletzten in das Dorf bringen, wo ihnen die erste Hilfe zuteil wird. Die Unglücksstelle selbst bietet nach Berichten von Augenzeugen einen geradezu entsetzlichen Anblick. Abgerissene Gliedmaßen, Kochgeschirre und Gewehre liegen bunt durcheinander. Aus den zertrümmerten Wagen dringt ununterbrochen das Schreien und Röcheln der Opfer, die wie in einem Schraubstock zwischen den Eisenteilen eingeklemmt liegen.

Zerstörer für Tabak.

Die italienische Regierung hat sich bereiterklärt, von Griechenland als nächste Ratenzahlung für zwei griechische Zerstörer, die auf italienischen Werften gebaut werden, Tabak anzunehmen. Die griechische Regierung wird die nächste Zahlung in Höhe von 106 000 Pfd. mit einer größeren Tabaksendung begleichen.



Juno ist nicht zu schlagen,

denn wir geben dieser beliebten Josetti-Cigarette das Beste mit.

Jeder Kenner genießt

JUNO'S

Wohlgeschmack,

erfreut sich am köstlichen Aroma, lobt ihren Tabak und schätzt ihr volles Format.

Eigenschaften, die aufrecht zu erhalten den Ausschluß von Wertmarken, Gutscheinen und Stückereien verlangen.

Juno siegt Zug um Zug!

KON LINON

Aus Merseburg.

Herbst in der kleinen Stadt.

Nun färben sich die Blätter der Kastanien dunkelgrün, ab und zu wirbelt ein früh verwelktes Blatt herunter auf das holprige Pflaster. Im Laub schimmern die Aepfel, die stachelbewehrten Kugeln der Kastanien. Ein Bub reißt eine ab und steht, die Schale aufbrechend nach, ob schon die braunen rundlichen Kerne darin sind,, aber der Kern ist noch weiß und eignet sich noch nicht zum Spielzeug.

In den Gärten verglüht die Farbenpracht der Dahlien. Von den Zwetschenbäumen leuchten die schon blau gestreiften Früchte. Auf den Wiesen bleicht das Linon frischer Wäsche. Hoch in blauen Lüften schaukeln bunte Drachen. Sie stehen still über der kleinen Stadt und still und geruhsam ist der Pulsschlag des Lebens, das hier wirkt und wohnt.

Gegen Abend zu flutet letzter Sonnenschein über das heimelige Gewirr von Giebeln und Dächern und aus den Schornsteinen heben sich Rauchwolken kräuselnd empor. Beschaulicher Friede kehrt mit dem Feierabend hier ein.

Nur die Himeml mit ihren romantischen Wolkengebilden rufen die Erinnerung an Vergangenes wach, mit der Dämmerung scheinen die Schatten von Kriegern aller Zeiten aufzutauchen und durch die Gassen zu klirren, das Abendrot über den Türmen erinnert an Kriegsnot, an Brand und Trübsal längst versunkener aufgeregter Zeiten. Im Geiste sieht das Auge Fahnen wehen über der kleinen Stadt; es sieht kernhafte Gestalten, wehrhafte Bürger und trotzige Ratsherrn, die Schemen von Kaisern und Königen werden lebendig, die hier durchgezogen sind mit kriegerischem Troß.

Da wird die kleine Stadt auf einmal groß

Pläne und Sorgen
der Merseburger Geflügelzüchter.

Am Mittwoch abend hielt im „Schützenhaus" der Verein zur Hebung der Geflügelzucht für Merseburg und Umgebung eine Versammlung ab unter dem stellvertretenden Vorsitz von Bäckermeister Lange. Züchter Taubert berichtete zunächst über die nächste Geflügelschau des Vereins, die als Gauausstellung besondere Beachtung verdient. Der Kostenanschlag weist 905 Mark Einnahme gegen 966 Mark Ausgabe auf. Eine Debatte über den Voranschlag, in der noch nicht berücksichtigte Einnahmen und Ausgaben zur Sprache kamen, konnte das Endergebnis des Anschlages nicht besser gestalten. Kassenführer Pietner machte sodann Mitteilung über die im November dieses Jahres stattfindende Ausstellung. Man habe die Ehrenpreise wegfallen lassen wollen, aber schließlich davon Abstand genommen, um den Anreiz, den die winkenden Preise böten, für den Züchter zu erhalten; 50 Prozent des Standgeldes sollen also wieder wie bisher auf die Beschaffung der Ehrenpreise verwandt werden. Der Preis für den Führer durch die Ausstellung soll so niedrig wie möglich gehalten werden, um den Ausstellern und Besuchern die Teilnahme an der Schau nicht zu erschweren. Die Standgelder wurden wie folgt festgesetzt: für Wassergeflügel pro Kopf 1,25 Mark, für Hühner 1 Mark, für Zwerghühner 75 Pfennig, für Tauben 65 Pfennig. Die anschließende Abstimmung brachte eine Mehrheit für die Abhaltung der Ausstellung. Verschiedene Züchter führten lebhaft Klage über das Mißverhältnis zwischen Futter-, Eier- und Geflügelpreisen, das die Geflügelzucht kaum noch lohnen lasse.

Wandertag der Domschüler.

Anläßlich des Wandertages unternahmen am Mittwoch dieser Woche die einzelnen Klassen unseres Domgymnasiums Wanderungen in die nähere und weitere Umgebung unserer Stadt. Einige Klassen auch widmeten sich dem Spiel und Sport. So tummelten sich die Untertertianer auf dem Sportplatz an der Saale, den der Merseburger Hockeyklub so schön hergerichtet hat. Die Sextaner dagegen spielten in dem Creypauer Wäldchen. Die Quarta marschierte nach Corbetha und Dürrenberg, die Obertertia nach dem Petersberge. Die Obersekundaner wanderten in der Aue. Die Unterprimaner machten einen Marsch nach Roßbach, der Stätte des 175. Jubiläums des Sieges Friedrichs des Großen über die Franzosen. Die Oberprima hatte sich Jena als Reiseziel gesteckt. Auch das Wetter war herrlich zum Wandern.

Arbeitertreue

Wiederum konnte in der Belegschaft der Merseburger Papierfabrik Gebr. Dietrich G. m. b. H., „Königsmühle" ein Arbeiter auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit zurückblicken. Der Querschneiderführer August Kienesberger wurde aus diesem Grunde vom Verein Deutscher Papierfabrikanten mit einem Anerkennungsdiplom ausgezeichnet, die Firma legte der Auszeichnung einen Geldbetrag bei. Immer ist eine langjährige Dienstzeit ein schönes Zeichen für das Verhältnis von Arbeitgeber zu Arbeitnehmer. Auch wir wünschen dem Jubilar alles Gute.

Ein gefährlicher Hausdieb gefaßt.

Im Gasthof „Deutscher Hof" wurden 1200 Mark gestohlen. Der Dieb konnte jetzt gefaßt werden. Es handelt sich um den Schwiegersohn einer im Hause des „Deutschen Hofes" wohnenden Frau.

Im Stadtkreis Merseburg künftig 3000 Wähler weniger?

Reichswahlreform bringt Heraufsetzung des Wahlalters und Neueinteilung der Wahlkreise.

Bereits im Jahre 1930 wurde vom damaligen Kabinett Brüning beim Reichsrat der Entwurf eines neuen Reichswahlgesetzes eingebracht. Dieser Entwurf ist im Februar 1931 vom Reichsrat auch mit nur kleineren Aenderungen verabschiedet worden. Die damalige Reichsregierung brachte jedoch diesen Gesetzentwurf nicht mehr im Reichstag zur Beratung und Beschlußfassung. Erst durch die am Verfassungstage dieses Jahres vom Reichsinnenminister Freiherrn von Gayl gehaltene Rede wurde das Problem einer Reichswahlreform wieder aktuell.

Der derzeitige Reichsinnenminister betonte, daß das deutsche Volk sich einer Verfassungsreform wie auch einer Reichsreform nicht länger entziehen könne. Die Reform habe auszugehen von einer Aenderung des im Artikel 22 der Verfassung vorgeschriebenen Wahlrechts. Der in seiner unveränderten Fassung vorliegende Entwurf eines Reichswahlgesetzes sieht nun unter anderem eine Vermehrung der Wahlkreise vor.

Statt der großen Wahlkreise mit rund 1,5 Millionen Einwohnern sollen kleinere Wahlkreise mit rund 400 000 Einwohnern gebildet werden.

Die jetzige Reichsregierung sieht zudem eine Erhöhung des Wahlalters vor. Unter diesen Gesichtspunkten gesehen würde sich naturgemäß in ganz Deutschland das Wahlergebnis erheblich verändern. Ein Rückblick auf die Wahlen der Vorkriegszeit läßt leider keine Schlüsse zu, da es damals noch kein allgemeines Frauenwahlrecht gab.

Wie würde sich die Wahlreform im Stadtkreis Merseburg auswirken? Auch heute noch wird die Wahlkreiseinteilung nach dem Stand der Volkszählung des Jahres 1925 vorgenommen. Da jedoch für die Stadt Merseburg diese Einwohnerzahlen nicht mehr zutreffen, sind nachstehend die neueren Einwohnerzahlen berücksichtigt. So würde sich nach Inkrafttreten einer Heraufsetzung des Wahlalters auf 25 Jahre für Merseburg ein Ausfall von rund 3000 Stimmen ergeben! Es erscheint jedoch sehr fraglich, ob die Reichsregierung mit einer Heraufsetzung des Wahlalters auf den Stand der Vorkriegszeit sich durchsetzen wird. Von verschiedenen maßgebenden Stellen wird angeregt, daß die Wahlberechtigung erst mit der Erreichung der Volljährigkeit beginnen soll; jeder Deutsche, der das Wahlrecht ausüben will, müßte danach das 21. Lebensjahr vollendet haben. Aber auch unter diesen Umständen würde sich für Merseburg immerhin noch ein Ausfall von rund 550 Stimmen ergeben.

Der vom Reichsrat verabschiedete Entwurf eines Reichswahlgesetzes sieht, wie gesagt, auch eine Neueinteilung der Wahlkreise vor. Statt der 35 großen Wahlkreise soll es künftig 102 kleinere Wahlkreise geben. Der Stadtkreis Merseburg gehört bislang zum Wahlkreis 11 (Merseburg), der rund 1,5 Millionen Einwohner umfaßt, von denen etwa 1 Million wahlberechtigt ist.

Nach dem vorliegenden Wahlgesetzentwurf würde Merseburg zum Wahlkreis 47 (Merseburg) kommen, und da jeder Wahlkreis eine Durchschnittseinwohnerzahl aufzuweisen hat, so würde der Wahlkreis 47 folgendes Gebiet umfassen: Stadt- und Landkreis Merseburg, Stadt- und Landkreis Weißenfels, Stadt- und Landkreis Naumburg und Stadt- und Landkreis Zeitz.

In dieser Zusammensetzung würde der neue Wahlkreis Merseburg dann zum Wahlkreisverband Sachsen-Merseburg gehören, der wiederum mit den Wahlkreisverbänden Sachsen-Magdeburg und Thüringen die Ländergruppe Mitteldeutschland zu bilden hätte. In dieser Ländergruppe würde die abschließende Berechnung der Reststimmen zu erfolgen haben. Da es künftig über diese Ländergruppen hinaus keine Verrechnung von Reststimmen mehr geben soll, so würden unter Umständen tausende Stimmen unverwertet bleiben. Gerade in dieser Richtung aber sind Widersprüche gegen die Wahlreform laut geworden und die Reichsregierung wird wohl nicht umhin können, diesen Abschnitt der Stimmenverrechnung zu revidieren.

Da aber die Reichsregierung eine Reichswahlreform wünscht, könnte die Möglichkeit einer Wahlreform auf Grund des Artikels 48 durchgeführt werden. Die nächsten Wochen oder vielleicht sogar nur Tage werden also entscheiden, ob für Merseburg künftig ein neuer Wahlmodus zu erwarten ist, oder ob alles beim Alten bleibt. **whm.**

Bitte zahlen!

Die bis zum 15. September fällig gewordenen Grundsteuern, Schulgelder und Berufsschulbeiträge sind spätestens am 16. September an die Stadthauptkasse zu zahlen. Vom 16. September ab werden die gesetzlichen Verzugszinsen oder Verzugszuschläge erhoben, vom 20. September ab aber die Abgabenrückstände ohne besondere Mahnung kostenpflichtig eingezogen.

*

Durch Bekanntgabe des Steuererhebers sind am Sonntag, dem 18. September, in der Gemeinde Meuschau folgende Steuern fällig: Grundvermögensteuer und Zuschlag, sowie Hauszins- und die zweite Rate der Kirchensteuer. Die Steuern werden in der Zeit von 8 bis 12 Uhr vormittags eingenommen.

Auf nach Roßbach
zur 175-Jahrfeier der siegreichen Schlacht.

Für die am Sonntag von mittags 12 Uhr ab stattfindende 175-Jahrfeier der Schlacht bei Roßbach sind die umfassenden Vorbereitungen zu einer würdigen Ausgestaltung beendet. Die Meldungen der direkt beteiligten Kriegerverbände und Stahlhelmgruppen sind in unerwartet zahlreicher Menge von allen Seiten eingelaufen, und zwar nicht nur aus dem mitteldeutschen Gebiet, sondern auch vom Rhein, dem besetzten Saargebiet usw., so daß die Veranstaltung — wie von vornherein beabsichtigt — eine imposante nationale Kundgebung werden wird. Als eine Seltenheit ist auch die Teilnahme eines altehrwürdigen Herrn zu bezeichnen, der vor 75 Jahren der Grundsteinlegung des Denkmals der Schlacht bei Roßbach beigewohnt hat und noch außerordentlich lebhaft davon zu berichten weiß; es ist der Bahnhofsvorsteher i. R. Adolf Deubel, geb. am 20. März 1847 in Tagewerben, der jetzt in Haardorf bei Goldschau lebt und dem dortigen Kriegerverein angehört. Er hat aktiv beim 1. Garderegiment zu Fuß gedient und ist Kriegsveteran von 1870/71.

Für heute sei nur noch bemerkt, daß vom Reichswehrministerium die Teilnaahme der Traditions-Regimenter Demmin, Potsdam Berlin, Stendal usw. genehmigt ist und außerdem ein kriegsstarker Zug der Reichswehr aus Weimar, sowie der Reichswehrkapelle aus Eisenach teilnehmen. Zur Teilnahme an der 175-Jahrgedenkfeier ist außer den Kriegerverbänden und sonstigen Militärverbänden die gesamte nationale Bewohnerschaft aus der ganzen Umgebung eingeladen und willkommen. Platz ist für alle vorhanden. Auch für die Bewirtung mit Speise und Trank ist bestens Vorsorge getragen. Durch die Lautsprecheranlagen ist alles zu hören und mittels der erhöhten Bühne mitten auf dem Festplatz von allen Seiten her, auch alles zu sehen,, so daß die unangenehmen Verhältnisse von der vor drei Jahren von Halle aus inszenierten Roßbach-Aufführung von vornherein ausgeschaltet sind.

Wie schon mehrfach betont, treffen sich die Merseburger Kriegervereine am Sonntag, pünktlich um 11 Uhr vormittags am „Tivoli", von wo der Transport mittels Autobus (Hin- und Rückfahrt für 80 Pfg.) erfolgt; auch die Frauen der Kameraden können an der Fahrt teilnehmen. Festabzeichen und Programme sind erhältlich in den Zigarrengeschäften Albert Dietzold, Ed. Menzel und K. Steinäcker (Bahnhofstraße) sowie im Papiergeschäft Karius (Brühl). Die Rückfahrt nach Merseburg findet um 8 Uhr abends statt. Der Jubiläumsfeier auf dem Roßbacher Schlachtfeld ist schon deshalb ein recht zahlreicher Besuch zu wünschen, da der gesamte Reinertrag zum Besten der Kriegerwaisenhäuser des Kyffhäuserbundes bestimmt wurde.

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-weiß-rot.

Stahlhelm Ortsgruppe Merseburg: Freitag abends 8 Uhr sammeln sich die Kameraden vom Jungstahlhelm am Kasino.

Stahlhelm Bezirksgruppe Merseburg: An der Roßbacher Schlacht-Gedenkfeier nehmen sämtliche Kameraden des Bezirks teil. Antreten in Kluft Sonntag vormittag bereits 9.30 Uhr auf dem Damm (Stadtkaffee). Die Angehörigen müssen ebenfalls 9.30 Uhr zur Stelle sein. Fahrräder sind im Tivoligarten abzustellen.

Deutschnationale Volkspartei: Wir empfehlen unseren Mitgliedern die Teilnahme an der Roßbachfeier am Sonntag, dem 18. ds. Mts. Anmarsch der teilnehmenden Verbände ab 12 Uhr, Feldgottesdienst, Gefallenenehrung Festrede und Vorbeimarsch ab 1 Uhr. Weitere Auskunft in der Geschäftsstelle (Sand 1).

Scharnhorst B. d. J. Bezirk Merseburg: Sonntag, den 18. d. Mts. treten alle Jungmannen vor Blancketstraße 24 an. Anzug Kluft, sonst wie angeordnet. Erscheinen aller Jungmannen ist Pflicht.

Stahlhelm, Ortsgruppe Knapendorf-Pörsten. Sonntag, den 18. d. M. 9 Uhr Antreten mit Rad, in Kluft mit Brotbeutel, bei Kamerad Warnicke zur Teilnahme an der 175-Jahrfeier der Schlacht bei Roßbach. Erscheinen ist Pflicht.

Filmschau

„Hirsekorn greift ein".

Lichtspielhaus Sonne.

Sie, jung, chic und reich, hat alles, was ihr Herz begehrt: ein bildschönes großes Haus, einen generaldirektorlichen und immerhin noch ganz passablen Verehrer. Außerdem aber ist sie — Charlotte Susa — von Beruf und aus Neigung — Schriftstellerin von Ruf und Rang. Bei modernen Dichterinnen ist das ganz einfach: wenn der Romanstoff ausgegangen ist, dann erleben sie rasch selbst etwas, und schon können sie wieder schreiben, 100 oder 200 ja auch 300 Seiten lang, ganz wies gewünscht wird. Freilich, eine Liebelei mit einem jungen Fabrikwerkführer, zumal mit einem so bildhübschen Bengel, wie der hier im Film ist (Rolph von Goth), sollte man darum doch nicht gleich anfangen; denn, wer weiß, ob man wieder loskommt? Während so die Gnädige höchst amüsante „Berufsstudien" macht, im Grunewald draußen, und wo sonst die Sonne über glücklich liebenden Pärchen lacht, ist ihr Chauffeur ganz ähnlich beschäftigt. Ein merkwürdiger Zeitgenosse übrigens: Schauspieler war herr Hirsekorn (Felix Bressart) ursprünglich und die faulen Aepfel flogen nur so bei seinem letzten denkwürdigen Auftreten, bevor er von der dichtenden, schönen Frau in ihren Dienst genommen wurde. Hirsekorn also fährt, während seine Vorgängerin Klammeraffen-Touren mit ihrem Fabrikfreund auf dem Motorrad macht, ganz Kavalier und angeblicher Eigentümer des Luxuswagens, eine kleine Kontoristin (Truus von Aalten) spazieren. Bis dann die beiden Paare eines schönen Tages zufällig zusammentreffen, und damit die Bombe platzt: der Werkführer merkt, daß ihn seine Schöne nur an der Nase herumführte, und Herrn Hirsekorn ist es sichtlich peinlich, daß ihm seine kleine Freundin auf die Schliche kam. Alles wird gut, als Hirsekorn mit großer Geste sich als Heldendarsteller von Natur zu erkennen gibt — schon liegt ihm das Mädchen aus dem Kontor wieder in den Armen. Schwerer hält es schon mit dem andern Paar! Wenn nicht Hirsekorn eingegriffen hätte, würden sich Schriftstellerin und Mann der Arbeit wohl nie feierlich und öffentlich vor versammelter Prominenz gut bürgerlich verlobt haben. — Ein Film, amüsant vom ersten bis zum letzten Bild, der vor allem einige recht nette neue Schlagermelodien bringt.

Der Alltag vor dem Richter.

Amtsgericht Merseburg, 15. September 1932.

Der Arbeiter Richard W. aus Kötzschen war vom Amtsvorsteher in Frankleben mit 2 Mark evtl. 1 Tag Haft bestraft worden. Er war beschuldigt, in seinem Hofe eine Kiesgrube angelegt und diese nun mit einem schwachen Draht, der sich weit hin und her bewegen ließ, abgegrenzt, auch keine Aschenkübel bezw. Abfuhr aufgestellt zu haben. Er hatte gerichtliche Entscheidung beantragt. Diese wurde abgelehnt, da er zum Termin nicht erschienen war.

*

Der Kellner Erich Sch. aus Weißenfels stand unter der Anklage, am 17. Mai in Dürrenberg durch Vorspiegelung falscher, bezw. Unterdrückung von Tatsachen versucht zu haben, das Vermögen der Reichsbahn um eine Fahrkarte nach Weißenfels beschädigt und den Reichsbahnbeamten Hille aus Dürrenberg öffentlich beleidigt zu haben. Die Verhandlung mußte zwecks weiterer Beweisaufnahme vertagt werden.

*

Der Arbeiter Emil M. aus Dammende (Flensburg) war ebenfalls des Betrugs angeklagt, beim Aufauf von Kleidungsstücken im Werte von 40 Mark am 6. Dezember 1927 bei der Firma Taiha in Merseburg. Er wurde mangels Beweises freigesprochen.

*

Der Ingenieur Karl H. in Merseburg stand unter der Anklage, in Leipzig im März 1931 durch Vorspiegelung falscher Tatsachen das Vermögen der Schneiderin Frieda Helfer aus Leipzig um einen Betrag von 1500 Mark geschädigt zu haben. Er hatte angegeben, daß er selbst Darlehnspapiere auf einer Bank in Berlin habe, die er als Sicherheit geben werde und im Januar 1932 ein Darlehn zurückgezahlt erhalte, das er zur Rückzahlung des von der Helfer gewährten Darlehns verwenden wolle. Es erfolgte Freisprechung, da ihm ein strafbares Verschulden nicht nachzuweisen war.

*

Der Schuhmacher Otto Sch. aus Merseburg war beschuldigt, am 2. Juli 1932 den Lehrer Walter Scholle aus Merseburg beleidigt zu haben. Urteil: 24 Mark oder 8 Tage Gefängnis.

*

Das Dienstmädchen Charlotte S. aus Merseburg war angeklagt, am 1. Juli verkehrt zu haben, obwohl sie mit einer ansteckenden Geschlechtskrankheit behaftet war, von welcher sie Kenntnis hatte. Urteil: Freisprechung, da sie ihren Krankheitszustand nicht gekannt hat.

Er wollte die Wirtschaft ankurbeln...

Ein 11jähriger Schüler entwendete seinem Vater 20 Mark der Rente und tätigte sodann mit einigen Spielkameraden in mehreren Geschäften großzügige Einkäufe. Ueber diese Art der Wirtschaftsankurbelung wird er wahrscheinlich von seinem Vater die nötige Belehrung erhalten haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320916-18/fragment/page=0004

Aus der Heimat

Feuerkampf mit einem Falschmünzer.

Bad Salzungen. In einem hiesigen Hotel hatte sich ein aus Köln zugereister junger Mann eingemietet, der auf dem Postamt in Hersfeld ein falsches Fünfmark-Stück in Zahlung gab. Der Postbeamtin kam das Geldstück verdächtig vor, und sie rief die Polizei an. Die Beamten nahmen die Verfolgung des Mannes auf. Der flüchtende Falschmünzer eröffnete auf die Beamten Feuer, die die Schüsse erwiderten. Schließlich gelang es, den Mann festzunehmen. In der Wohnung des Festgenommenen wurde eine Anzahl Falschmünzerwerkzeuge beschlagnahmt, die ihm zur Herstellung der Falschstücke dienten.

Im Koffer lagern 1,8 Mill. Franks!

Ein alter spanischer Schatzgräberschwindel.

Naumburg. „Als Gefangener hier wegen Bankerotts, bitte ich Sie, mir zur Zurückziehung von 1 800 000 Franks zu verhelfen, welche Summe ich in meinem auf einem französischen Bahnhofe lagernden Koffer besitze." So beginnt ein Brief, den in den letzten Tagen verschiedene Bürger unserer Stadt erhalten haben. Dem Empfänger des Briefes wird dann weiter eröffnet, daß eine Reise nach Spanien nötig sei, um dort die Gerichtskosten des angeblichen Gefangenen zu bezahlen. Man erfährt, daß man die Reisetasche des „Gefangenen" einlösen müsse. Man werde dann in dem Geheimfach einer Tasche den Gepäckschein zu dem Koffer entdecken. Nichts sei dann weiter zu tun, als sich den Koffer aushändigen zu lassen, damit recht bald die 1 800 000 Franks wieder in die Hände des „Gefangenen" gelangen könnten. Als Belohnung für die Vermittlerdienste setzt der „Gefangene" großmütig den dritten Teil seines geheimnisvollen Vermögens aus. Er verlangt, daß der Briefempfänger sofort ein Telegramm an seinen vertrauten Diener absenden möge und verspricht dann ausführliche Antwort. Unterzeichnet ist das Schreiben „C. Rafael Bordas, Lista Correos 1059, Villanneva Geltru (Spanien) Offen: (folgt Name des Empfängers)". Vor Beantwortung dieses Schreibens muß dringend gewarnt werden. Es handelt sich um einen jahrzehntealten Schwindel, bei dem es dem Briefschreiber vor allem darauf ankommt, Geldbeträge von seinen Opfern zu erlangen. An den Versprechungen ist kein wahres Wort. Die Angelegenheit hat die Staatsanwaltschaft schon oft beschäftigt.

Hilfswerk für die vom Unwetter Betroffenen.

Gardelegen. Die Unwetterschäden in Ribbensdorf und Umgegend haben die Bewegen aller Besucher aus Stadt und Dorf tief bewegt. Unsägliche Not tritt an die von dem Unglück betroffenen Familien heran. Landrat von Windheim hat bereits am Montag die vom Hagelwetter und Wirbelsturm heimgesuchten Dörfer aufgesucht und alsbald veranlaßt, daß die Schäden bei den verschiedenen Landwirten festgestellt werden für ein Hilfswerk der hierzu berufenen Stellen.

Wenn der Gefängniswärter in der Kneipe sitzt.

Flucht zweier Gefangener. — Das Tischmesser als Feile.

Burg. Wie erst jetzt in der Oeffentlichkeit bekannt wird, sind in der Montagnacht zwei Untersuchungsgefangene aus dem Burger Gerichtsgefängnis ausgebrochen. Bei den Ausbrechern handelt es sich um die Untersuchungsgefangenen Thielicke und Jahn aus G...n. Der Gefängnisbeamte, der in jener Nacht Wachdienst hatte, soll gar nicht im Gefängnis gewesen, sondern erst nach dem Ausbruch der Gefangenen aus einem Restaurant in der Bahnhofstraße geholt worden sein. Der Ausbruch selbst muß von langer Hand vorbereitet worden sein. Mittels eines Tischmessers, das beiseite gebracht und zu einer Art Feile umgearbeitet worden war, wurden die Eisenstäbe des Fenstergitters angefeilt und dann auseinandergebogen, wobei auch ein nasses Handtuch zur Verwendung kam.

Eigenartig bleibt immer noch die Flucht der Ausbrecher über die 6 Meter hohe Mauer nach der Hainstraße zu; eine Flucht über die niederen Mauern und Dächer nach der Bergstraße zu wäre eine Kleinigkeit gewesen. Rätselhaft ist, wie die Ausreißer von innen auf die hohe Mauer gekommen sind, während zum Abstieg zusammengeknüpfte Bettlaken Verwendung fanden. Es hat doch den Anschein, als ob Helfershelfer ihre Hand dabei im Spiele hatten. Gleich nach Entdeckung der Flucht wurde die Verfolgung aufgenommen, die aber erfolglos blieb. Inzwischen kam den Flüchtlingen der in der Montagnacht herrschende starke Sturm, der jedes Geräusch verschlang. Thielicke und Jahn lagen noch mit mehreren anderen Gefangenen in einer Gemeinschaftszelle. Auffallend, daß keiner der Mitgefangenen etwas von der Flucht gesehen und gehört haben will. Der Beamte, dem die Schuld an dem Ausbruch beigemessen wird, ist bereits seines Dienstes enthoben worden.

*

Selbstmord in der Zelle.

Torgau. Der hiesigen Polizei gelang es, den Arbeiter Brandt von hier, der mehrere Einbrüche und schwere Diebstähle auf dem Gewissen hat, festzunehmen. Allem Anschein nach kann man eine ganze Menge derartiger Straftaten auf seinem Konto buchen. Der Festgenommene hat sich bald nach der Festnahme in der Zelle erhängt.

Für eine freie private Forstwirtschaft.

Tagung der deutschen Waldbesitzerverbände.

Weimar Der Reichsverband Deutscher Waldbesitzerverbände tagte vom Montag bis Mittwoch in der thüringischen Landeshauptstadt. In der Hauptversammlung wies der 1. Vorsitzende, Graf von der Asseburg-Falkenstein, auf die Schönheiten des Thüringer Landes hin, zeichnete ein Bild von den verhängnisvollen Auswirkungen der Politik der letzten Jahre auf die Wirtschaft im allgemeinen und die private Forstwirtschaft im besonderen. Die Krise hätte vermieden werden können, wenn nicht bei den maßgebenden Stellen bei der Regulierung der Wirtschaft und Handelspolitik das Verständnis für die Bedeutung, Eigenart und Belange des für die Volkswirtschaft außerordentlich wichtigen Berufszweiges gefehlt hätte und wenn nicht die von der Seite der deutschen Waldbesitzerverbände immer wieder hervorgebrachten Einwände unberücksichtigt geblieben wären. Heute müsse man nun auf eine Besserung hoffen, da man annehmen dürfe, daß bei der neuen Regierung auch die Einsicht für die Wichtigkeit und Notwendigkeit der Erhaltung der deutschen Privatforstwirtschaft eingekehrt sei. Einen sofortigen Umschwung könne man natürlich nicht erwarten. Aber es komme auf den Willen an, den man bei den Männern, die heute die Geschicke unseres Vaterlandes leiten dürfen, voraussetzen könne.

Den Kernpunkt der Hauptversammlung bildete der Bericht des Hauptgeschäftsführers, Frhr. Rüdt von Collenberg, über die Lage der Forstwirtschaft. Die schwierige Lage der Zellstoff- und Papierindustrie habe ein außerordentliches Absinken des Papierholzverbrauches zur Folge, und deshalb sei in erster Linie erforderlich, daß durch entsprechende Kontingentierungsmaßnahmen, die deutsche Zellstoffindustrie schwer belastende, durch die Valutaentwertung in Schweden und Finnland geförderte, Zelluloseeinfuhr verhindert werde. Aehnlich lägen die Verhältnisse auf dem Grubenholzmarkt, wo der stark rückläufige Kohlenabsatz einen entsprechenden Bedarfsrückgang an Grubenholz zur Folge haben. Durch das Daniederliegen des Baumarktes, des größten Holzverwendungsgebietes, habe der gesamte Holzverbrauch einen außerordentlichen Rückgang erfahren. In einer Entschließung an den Reichskanzler wurde dagegen Verwahrung eingelegt, daß die Nation nur ein Interesse an der Erhaltung der für die nationale Versorgung unentbehrlichen landwirtschaftlichen Betriebe an sich habe, nicht aber an deren Erhaltung in der Hand der jetzigen Eigentümer.

Als nächstjähriger Tagungsort wurde Berlin bestimmt.

Waffenfund auf der Grube Antonie.

Bitterfeld Die Polizei nahm eine Durchsuchung der Grube Antonie nach Waffen vor. Dabei wurden fünf Gewehre und etwa 100 Patronen gefunden. Der Besitzer der Waffen ist noch unbekannt.

Wieder acht neue Fälle von Kinderlähmung.

Magdeburg. Ueber den Stand der spinalen Kinderlähmung teilt der Kreisarzt folgendes mit:

In der Zeit vom 8. bis 14. September sind in Magdeburg 8 neue Erkrankungen an Kinderlähmung festgestellt worden, von denen 4 leichter Natur sind und eine bei einem elfjährigen Knaben tödlich verlaufen ist. Ein weiterer Todesfall betrifft gleichfalls einen elfjährigen Knaben, der im August erkrankte. Aus den Kreisen des Regierungsbezirks Magdeburg sind in der vorigen Woche gemeldet worden: Kr. Wanzleben 1 Erkrankung, Kr. Wolmirstedt 1 Erkrankung und 1 Todesfall, Kr. Genthin 1 Erkrankung und 1 Todesfall, Kr. Stendal 3 Erkrankungen, Kr. Neuhaldensleben 1 Erkrankung. Kr. Quedlinburg 1 Erkrankung.

Lohnstreik in der Papierfabrik.

Dessau. Wie schon kurz mitgeteilt, ist die Belegschaft der Dessauer Papierfabrik von Moll wegen Streitigkeiten in Lohnfragen in den Streik getreten. Die vorgenommene Lohnkürzung beträgt 2 Pfennige pro Stunde, Höchstlohn: 66 Pf. (vorher 68), über 21 Jahre: 53 Pf. (vorher 55), für Frauen: 35½ Pf. (vorher 36½). Die politische Richtung innerhalb der Belegschaft ist verschieden. Die nationalsozialistische Betriebszelle erläßt folgende Bekanntmachung bezüglich des Streiks in der Papierfabrik:

„Die Belegschaft der Papierfabrik Moll, Dessau, hat mit überwiegender Mehrheit sich gegen einen neuen Lohnraub gewendet. Auf Kosten der Arbeiter soll die Rentabilität des Unternehmens gesichert werden. Gegen die Lüge, daß der angeblich zu hohe Lohn die Schuld an dem Zusammenbrechen der Werke trägt, wenden wir Nationalsozialisten uns ganz energisch. Die Geduld der Arbeiterschaft darf nicht dazu gebraucht werden, ihnen das Fell über die Ohren zu ziehen. Nationalsozialistische Arbeiter! Wahrt Euer einziges Recht! Keinen Mann für die Papierfabrik Moll, solange der Streik dauert! Streikbrechende haben in unseren Reihen nichts zu suchen! Gauabteilung VI (Betriebszellen)."

Flieger Kronfeld nach Indien berufen.

Weimar. Der mit der Fliegerschule der Ingenieurschule Weimar in einer Interessengemeinschaft arbeitende Weltmeister im Segelflug, Robert Kronfeld, soll demnächst von der englischen Regierung auf einige Wochen nach Indien berufen werden, um den Segelflug dort zu organisieren. Wie zuverlässig verlautet, besteht auch noch eine Reihe weiterer Auslandsverpflichtungen Kronfelds.

Der Tod im Ehrenhain.

Bad Berka. Ein tragisches Geschick ereilte den Waldbesitzer Herm. Louis aus Wille-Bad Essen, als er mit anderen Teilnehmern der in Weimar stattfindenden Tagung der Waldbesitzer den Reichsehrenhain besichtigen wollte. Kurze Zeit nach dem Verlassen des Autos erlitt er einen Herzschlag.

Nervös? - Dann Kaffee Hag

Fine Maybergs Lehrjahre

2. Fortsetzung **Roman von Agnes Harder** (Nachdruck verboten.)

Hanne Schuster hatte eine gute Partie gemacht, als sie die geborgte Spreewälder Tracht ablegte. Ihr Mann war Schaffner an der Elektrischen, und sie hatten ihr Auskommen. Paul, das älteste von drei Kindern, war gleich nach der Schule als Laufjunge und vorläufiges Mädchen für alles in einem Warenhaus untergebracht worden. Der große Betrieb wirkte auf seine Phantasie ungefähr wie die Lederstrumpferzählungen auf eine frühere Generation, und seine Berichte steckten die Mutter an. Das Warenhaus! Das war das Märchenreich, Schlaraffenland und Tausendundeine Nacht zusammen. Da konnte man alles kaufen, was das Herz begehrte — wenn man nur Geld hatte. Und wenn man keins hatte, so konnte man doch alles sehen, was fast ebenso gut war, denn die meisten Menschen waren ja als Gäste auf die Welt gekommen und hatten sich mit diesem Zustand ausgesöhnt. Alle wenigstens, die zufriedenen Herzens waren und ihr Stückchen Eigenglück besaßen. Hanne Schuster gehörte zu ihnen. So hörte sie Pauls Berichten zu, während sie seine Wäsche wusch oder stopfte — denn sie wollte doch einen kleinen Eigenverdienst haben. Sie hatte ihren Mann und ihre Kinder, und wenn sie an den billigen Tagen sich ihr Stück Fleisch holte, so war sie ganz zufrieden.

Hanne Schuster saß an dem kleinen runden Tisch aus Kirschbaumholz und hatte ihre Tasche auf die Filetdecke gelegt. Sie hatte eine gute Nachricht gebracht, und ihr rotes Gesicht strahlte. Das Zimmer, das sie für Fine in Aussicht hatte, konnte leer abgegeben werden. Die Frau Doktor im Vorderhaus, die so früh ihren Mann verloren hatte und sich nun so tapfer mit Vermieten durchschlug, war sehr einverstanden gewesen. Wenn Fräulein Fine also damit einverstanden war, daß es kein Vorderzimmer war, sondern nach dem Hof ging, ihr, der Hanne Schuster, war es um so lieber. Denn im Seitenflügel zu ebener Erde, daß man nur über ihre Schwelle zu treten brauchte, wohnte sie selbst. Dann konnte Fräulein Fine sich durch das Fenster wegen der Aufwartung, die sie selbstverständlich übernahm, mit ihr verständigen.

„Die ganze Herrlichkeit kostet dreißig Mark monatlich. Nächste Woche können wir umziehen. Ich war gestern im Warenhaus. Da ist eine Ausstellung von elektrischen Kochapparaten. Komische Namen haben sie: „die einsame Lehrerin", „die Junggesellin", und so. „Die Junggesellin" hat mir sehr gut gefallen. Sie nimmt nicht mehr Platz weg als eine ganz kleine Tortenschachtel, und man kann drei Gerichte in ihr machen. Wenn wir einmal zusammen hin wollen?"

„Ja, Fine wollte. Und so zog sie mit ihren Möbeln um. Der Schreibtisch mußte sich daran gewöhnen, neben dem Bett zu stehen, auch konnte sie nur zwei von den Sesseln mitnehmen. Aber die Verschmelzung von Schlaf- und Wohnzimmer gelang ihr. Als alles gerichtet war, trat Fine ans Fenster und sah auf den Hof. Das Haus hatte zwei Seitenflügel, und viele Menschen kamen und gingen. Es war Sonnabendnachmittag. Ganz in der Nähe war ein Wochenmarkt, und Frauen brachten volle Markttaschen heim, hatten Kohlköpfe im Arm, auch wohl einen Strauß Chrysanthemen. Ein ganz bescheidenes Leben, wie Fine es bisher noch nicht gekannt hatte, enthaltete sich vor ihren Augen. Es würde fortan ihr Leben sein, und einen Augenblick lang bedauerte sie, die alten Möbel mitgenommen zu haben. Tante Valerie fiel ihr ein und ihr Schwesterchen.

Zoff hatte geschrieben, den ersten ausführlichen Brief. Ein Hasenbraten spielte eine große Rolle darin, und ein paar Herbstveilchen waren eingelegt.

„Aengstige dich nicht um uns. Hier gibt es so viele Enten und Gänse, daß wir ganz gewiß nicht verhungern werden."

Das war das Kind, das sah, was vor Augen war, und das Armut mit Not zusammenstellte, weil es sich nicht besser ausdrücken konnte. Aber wie gut, daß es auch im Herbst Veilchen gab, und daß Hoffnung blühen konnte unter welken Blättern. Damit knipste Fine das Licht an.

Zweites Kapitel.

Als Fine an einem der nächsten Tage von einem Ausgang heimkam, traf sie auf Paule im Flur.

„So früh heute?" fragte sie.

„Bin auch schon früh fast um sieben Uhr dagewesen. Was meinen Sie, Fräulein Mayberg, was es jetzt zu schleppen gibt! Wir bauen die Weihnachtsausstellung auf. Die Mädchen werden Augen machen!"

Die machte er vorläufig selber. Sie quollen ordentlich hervor, und weit ausholende Armbewegungen unterstützten den Ausdruck seiner Bewunderung.

„Und das machen alles die Angestellten? Die haben doch ihre Arbeit?"

„Ja, die Angestellten auch. Kommandieren tun natürlich unsere Künstler." Man mußte hören, wie Paule von „unseren Künstlern" sprach!

Sie waren indessen über den Hof in die Schustersche Wohnung gekommen. Hanne hatte ihrem Aeltesten die Schweinekarbonaden unter dem Arm vorgezogen, die er zärtlich an sich gedrückt hielt. Es war heute Fleischtag. Der Vater kam schon um sechs Uhr nach Hause und hatte keinen Nachtdienst. Man aß gemeinsam und gut und hatte eine ruhige Nacht vor sich. Das war immer eine Art Familienfest. Paule war nun aber im Zug und redete sich in einen gelinden Rausch. Vor Mutters Fräulein hatte er soviel Respekt, wie seine Knabenseele eben aufbringt. Bei den „doofen Mädchen", wie er seine Schwestern freundlich nannte, trug er dicker auf.

„Un denn — un denn — un denn —" sagte er schließlich, als die Tiere der Arche Noah aus seinem Munde gesprungen waren wie das Mäuslein aus dem Kasten.

„Un denn", höhnte Dore, die so alt war wie Zoff und deshalb von Fine bevorzugt wurde, „un was denn, du Kaulquappe?"

„Denn is ein Angebot bei uns, daß se uns bald die dicken Glasscheiben eindrücken. Möchte wissen, wieviele Aushilfen wir schon haben. Ick jlobe, wir kommen noch auf tausend."

Da sahen sich Hanne und ihr Schützling plötzlich an, als komme ihnen eine Eingebung. Aber Fine mußte fort, denn der Vater konnte jeden Augenblick kommen, und die Karbonaden sollten gebraten werden.

Fine saß noch über ihrem Ausgabenbuch, als Hanne Schuster klopfte, dreimal, das verabredete Zeichen.

„Also, Hanne, ich weiß, was du denkst. Morgen versuche ich, ob ich als Aushilfe ankomme. Das ist gerade so gut wie eine Probearbeit. Etwas Besseres kann ich mir nicht wünschen. Verkäuferin werden, heißt trotz aller möglichen Unannehmlichkeiten sein eigener Herr bleiben."

* * *

Fine Mayberg stand Schlange, ehe sie zu der Abteilungsleiterin der Spielwaren gelangte. Unter ihren Vorder- und Hintermännern waren viele ältere Frauen, die einmal hier Verkäuferinnen gewesen waren und jährlich um diese Zeit zur Aushilfe kamen, sich den Weihnachtsverdienst zu sichern. Bei ihnen hielt sich die Prüfende nicht lange auf. Ein Handschlag und ein paar freundliche Worte genügten. Es waren aber auch viele da, die gleich Fine die Umdrehung des Glücksrades erlebt hatten, denn noch zitterte der Boden von den wirtschaftlichen Erschütterungen der Inflationsjahre. Aber in dem langen Zuge war niemand, der Fine kannte. Das gab ihr Mut.

Es war ein gutes, kluges Frauengesicht, in das sie sah, während die letzten vor ihr erledigt wurden. Prüfende Augen musterten sie, als sie ihren Namen nannte. Seltsam, diese Frau schien sie zu kennen. Aber sie nannte nur die Arbeitszeit und den Arbeitslohn, und als Fine zustimmend nickte, war sie genommen. „Vorläufig", hatte die Dame hinzugefügt.

Eine halbe Stunde später saß Fine in der dunklen Kittelschürze, die sie von einem zu sehend schmelzenden Stapel genommen hatte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320916-18/fragment/page=0005

Um fast 90 Jahre
im Wachstum zurückgeworfen!

Die Statistik der Geburten in der Provinz Sachsen während der Jahre 1919 bis 1930 ergibt folgendes Bild:

1919	66 368	Geburten
1920	91 910	"
1921	90 425	"
1922	80 282	"
1923	73 912	"
1924	71 361	"
1925	72 678	"
1926	68 634	"
1927	64 374	"
1928	66 444	"
1929	63 566	"
1930	61 567	"

Die Geburtenzahl des Jahres 1930 mit 61 567 Geburten ist also auf die des Jahres 1841 gesunken. Besonders deutlich aber wird der Geburtenrückgang, wenn man die Bevölkerungszahl berücksichtigt: im Jahre 1841 wohnten in der Provinz Sachsen 1 649 000 und im Jahre 1930 3 403 000 Personen! Zum Vergleich geben wir auch die Geburtszahlen der Provinz Sachsen in den hundert Jahren von 1831 bis 1930, und zwar nach Jahrfünften:

1831—35	281 350	Geburten
1836—40	295 420	"
1841—45	315 511	"
1846—50	335 362	"
1851—55	346 030	"
1856—60	371 629	"
1861—65	394 152	"
1866—70	405 548	"
1871—75	430 780	"
1876—80	461 048	"
1881—85	474 858	"
1886—90	498 029	"
1891—95	509 373	"
1896—190	508 314	"
1901—05	498 585	"
1906—10	478 711	"
1911—15	405 682	"
1916—20	293 084	"
1921—25	388 658	"
1926—30	324 585	"

Das Jahrfünft 1891 bis 1895 weist hiernach die höchste (509 373), dagegen das Jahrfünft 1831 bis 1835 die niedrigste Geburtenzahl (281 350) auf; bei diesem Vergleich wurde allerdings das Jahrfünft 1916 bis 1920 außer Betracht gelassen. Die Geburtenzahl des letzten Jahrfünfts 1926 bis 1930 mit 324 585 Geburten ist annähernd auf die des Jahrfünfts 1846 bis 1850 von 335 362 gesunken.

Bernburger Saalmühlen AG.

Die Bernburger Saalmühlen in Bernburg, von deren 500 000 Mark betragenden Aktienkapital sich rund 52 Prozent im Besitz der Stadtmühle Aisleben befinden, schlagen bekanntlich für das Ende Juni abgelaufene Geschäftsjahr 1931/32 eine Verdoppelung der Dividende 6 gegen 3 Prozent vor. Einleitend wird im Geschäftsbericht auf die agrarpolitischen Maßnahmen eingegangen. Im Gegensatz zu manchen früheren Maßnahmen fand das System der Vermahlung von Auslandsweizen gegen Vorlage von Ausfuhrbescheinigungen allgemeine Zustimmung in den beteiligten Kreisen. Die vorjährige Roggenernte war erheblich geringer ausgefallen als im Jahre zuvor. Trotzdem würden die Erträge zur menschlichen Ernährung voll ausgereicht haben, wenn die zuständigen Stellen die Maßnahmen zur Fernhaltung des Roggens vom Futtertrog früher getroffen hätten. Die Beschäftigungsziffer des Unternehmens erreichte ungefähr die Höhe des Vorjahres, die durch den Rückgang im Weizenmehlkonsum bedingte geringere Vermahlung von Weizen konnte durch einen entsprechend höheren Absatz von Roggenmehl ausgeglichen werden.

Der Bruttogewinn einschl. Vortrag stieg auf 418 806 (359 123) Mk. Dagegen waren die Handlungsunkosten mit 305 946 (314 527) Mk. nur wenig verändert. Nach verdoppelten Abschreibungen von 43 359 (20 538) Mk. verbleibt ein Reingewinn von 69 501 (24 058) Mk., woraus nach 6 (3) Prozent Dividende 25 000 (0) Mk. den Steuerrücklagen, 5000 Mk. dem Delkrederefonds (5000 Mk. dem Erneuerungsfonds) und 5000 (2000) Mk. der gesetzlichen Reserve zugeführt werden. 4051 (2058) Mk. kommen auf neue Rechnung. Erwähnt wird noch, daß die Gesellschaft Pächterin der dem Fiskus gehörenden Weizen- und Roggenmühle in Bernburg ist. Als Rücklage für die Wertminderung dient hier der Inventarfonds, der zur Zeit 100 000 Mk. beträgt. Bilanz: Waren 350 012 (432 842), Reichsbank, Postscheck, Bankguthaben 119 863 (33 173), Debitoren 320 241 (339 139) Mk.; andererseits Kreditoren 112 404 (210 491) Mk.

Keine Benzinpreiserhöhung.

Die Verhandlungen der Benzinkonvention über einen Beitritt der Russen zu den endgültigen Münchener Vereinbarungen sind zunächst ergebnislos verlaufen. Damit ist die drohende Benzinpreiserhöhung vorläufig noch vermieden worden. Man will allerdings versuchen, sich gegen Ende dieser Woche erneut mit den Russen an den Verhandlungstisch zu setzen. Die Aussichten, mit den Russen diesmal schnell zu einer Einigung zu kommen, werden jedoch nicht allzu optimistisch beurteilt.

Aufgelöste Amtsgerichte werden verteilt.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, wird in der am 14. September 1932 ausgegebenen Nummer 51 der Preußischen Gesetzessammlung eine Verordnung über die Aufteilung der Bezirke der aufgehobenen Amtsgerichte veröffentlicht. Darin wird auf Grund des § 2 der Verordnung über die Aufhebung von Amtsgerichten vom 30. Juli 1932 (Gesetzessammlung S. 253) verordnet, daß mit Ablauf des 30. September 1932 im Oberlandesgerichtsbezirk Naumburg zugeteilt werden:

1. Der Bezirk des Amtsgerichts Belgern dem Amtsgericht Torgau,

2. der Bezirk des Amtsgerichts Gröningen dem Amtsgericht Halberstadt,

3. aus dem Bezirk des Amtsgerichts Groß-Bodungen die Landgemeinden Bockelnhagen, Epschenrode, Groß-Bodungen, Haurüden, Crasa, Neustadt, Silkerode, Wallrode, Zwinge dem Amtsgericht Bleicherode, die Landgemeinden Bischofrode, Haynrode, Silzenbach, Weißenborn-Lüderode dem Amtsgericht Worbis,

4. Aus dem Amtsgerichtsbezirk Wettin die Stadtgemeinde Wettin und die Landgemeinden Benkendorf, Brachwitz, Deutleben, Gösseln, Fienstedt, Friedrichsschwerz, Gimritz bei Wettin, Gödewitz, Grobitz, Letteritz, Müllerdorf, Pfützthal, Quillschina, Raumitz, Salzmünde, Trebitz, Zappendorf und Zeschwitz dem Amtsgericht Halle (Saale). Die Landgemeinden Dobis und Döblitz dem Amtsgericht Könnern, die Landgemeinde Neutz dem Amtsgericht Löbejün.

5. Aus dem Bezirk des Amtsgerichts Wippra die Landgemeinden Abberode, Braunschwenda, Dankerode, Friesdorf, Hemmerode, Königerode, Molmerswende, Rammelburg, Ritzgerode, Steinbrücken und Wippra dem Amtsgericht Mansfeld, die Landgemeinde Paßbruch dem Amtsgericht Roßla, die Landgemeinden Horla und Rotha dem Amtsgericht Sangerhausen.

ROMAN VON OTTO SCHWERIN

SPIONE VOM BALKAN

SCHLEICHWEGE DER GEHEIMDIPLOMATIE

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

„Aha!" sagte Muschal, „Sie haben die Originale durch ein Lichtpausverfahren kopiert. Gut so. Ich bin kein Politiker, Herr Doktor, aber daß der Inhalt dieser Papiere ebenso wichtig ist, als er die größte Gemeinheit enthält, die jemals von den Herren Diplomaten zusammengebraut worden ist, das sehe ich selbst mit meinem beschränkten Untertanenverstand ein. Schade nur — hm —"

„Na, was ist los?" fragte Lutz gut gelaunt.

„Sie haben dummerweise Ihr Ehrenwort gegeben, von dem Inhalt der Papiere keine Kenntnis zu nehmen. Zweimal sogar, wenn ich nicht irre."

„Stimmt," sagte Lutz, „und ich pflege mein Ehrenwort auch zu halten. Geben Sie wohl acht. Ich versprach, die Papiere des Herrn Rittmeisters Dragha-Orghidan nicht zu lesen. Das tat ich auch nicht. Gelesen habe ich als Gesandter von Meerscheidt-Wedell die Papiere Paschkins. Und die Originale steckte ich, ohne den Inhalt weiter zur Kenntnis zu nehmen, in einen Kopierrahmen. Was hier vor uns liegt, sind nicht mehr Paschkins und nicht Orghidans Dokumente, es sind Kopien, die ich angefertigt habe die mein Eigentum sind, die ich lesen darf, so oft und so viel ich will."

„Nein — so etwas!" brüllte er, daß ihm die Tränen von den Wangen liefen. „Glänzend! Fabelhaft! Das war der genialste Streich — Herr Doktor, den Sie im ganzen Leben je geliefert haben. Und wo sind die Originale?"

„Hier," sagte Lutz, „im Originalumschlag, verschlossen mit Paschkins eigenem Siegelring."

„Na, Donnerwetter!" sagte Muschal schließlich, „der Umschlag war ja gar nicht geöffnet. Wie haben Sie das Kunststück fertiggebracht, den Inhalt zu photographieren?"

„Das," antwortete Lutz kein Lächelnd, „lassen Sie mein Geheimnis bleiben."

*

Als vierzehn Tage nach den hier erzählten Ereignissen der Leiter der Frankfurter Kriminalpolizei, Inspektor Fischer, dienstlich in Berlin zu tun hatte, erbat sich Lutz, ihn zu begleiten. Er wünschte den geschäftlichen Teil auf der Botschaft selbst zu erledigen. Die beiden fuhren zuerst mit einem Kraftwagen am Polizeipräsidium am Alexanderplatz vor, wo Lutz im Wagen wartete, bis Fischer seine Dienstgeschäfte erledigt hatte, dann vorderte er das Auto nach dem Sitz der ... Botschaft in der Königsgrätzer Straße. Hier war es Fischer, der geduldig, eine Zeitung lesend, im Fond des Kraftwagens auf das Wiedererscheinen Lutz' wartete. Dieser kam nach einer halben Stunde.

„Die Sache ist glatt," sagte er zu Fischer, der ihn fragend ansah. „Ich erhielt meinen Scheck über 25 000 Mark Honorar und 6000 Mark Spesen, außerdem etwas ins Knopfloch."

Bei diesen Worten reichte er dem Inspektor ein kleines Saffiankästchen, das einen sternförmigen Orden an rotem Moireband enthielt.

„Ich gratuliere," sagte Fischer anerkennend, „das ist das Karl-Peter-Kreuz erster Klasse. Sie sind ein Glückspilz. Soviel Monaten und noch ein Sternchen dazu. Da könnten Sie eigentlich eine feine Pulle schmeißen!"

„Das will ich auch, Fischer; wir fahren nach der Traube!"

Fischer schüttelte erstaunt den Kopf. „Haben Sie sich nicht geirrt?" fragte er. „Ich bin zwar kein Berliner, aber soviel weiß ich doch, daß die Adresse, die Sie dem Chauffeur angaben, der Leipziger Straße entgegengesetzt liegt."

„Das weiß ich natürlich auch," erklärte Lutz, „aber ich habe in jener Straße noch eine kleine, wenn auch nicht ganz unwichtige Besorgung zu machen."

„Was ist denn dort los?" erkundigte sich Fischer.

„Dort liegt das deutsche Auswärtige Amt," antwortete Lutz, und ein spitzbübisches Lächeln huschte über seinen Mund. „Der fremde Orden ist ja sehr nett und dekorativ, aber ich bin plötzlich eitel geworden, und da möchte ich mal sehen, ob ich mir nicht noch eine deutsche Auszeichnung verdienen kann."

„Aber Deutschland kennt doch gar keine Orden mehr!" warf Fischer ein.

„Macht nichts", erwiderte Lutz. „Daß ich da vorne in dem großen Gebäude dennoch etwas erhalten werde, was in der heutigen Zeit wichtiger und wertvoller ist als eine Dekoration, darauf, lieber Fischer, glaube ich Ihnen mein Wort geben zu können."

Lutz rief dem Chauffeur ein Wort zu. Der Wagen hielt vor dem Auswärtigen Amt in der Wilhelmstraße.

Ende. —

Teutschentaler Tumulte
vor der hallischen Strafkammer.

Bei der Reichspräsidentenwahl im März war das Dorf Teutschenthal derart mit Wahlparolen und Plakaten beklebt und bemalt worden, daß der Amtsvorsteher sich genötigt sah, Wohlfahrtserwerbslose im Wege der Pflichtarbeit mit der Beseitigung dieser schönen Zeichen der Zeit zu beauftragen.

Höchstwahrscheinlich waren die Erwerbslosen, die man dazu aufforderte,

dieselben Leute, die nachts zuvor mit Pinsel und Kleistertopf Inschriften und Plakate angebracht hatten.

Sie verweigerten die von ihnen verlangte Pflichtarbeit und erhielten darum am 11. März keine Unterstützung. Obwohl ihnen dies vorher mitgeteilt worden war, erschienen sie jedoch in der Gemeindekasse und verlangten „ihr" Geld. Den Gemeindeangestellten gelang es, durch gütliches Zureden die jungen Leute zum Verlassen des Kassenraumes zu bewegen, aber angeführt von älteren Kommunisten und Gemeindevertretern erschienen sie eine halbe Stunde später erneut und forderten diesmal sehr heftig „ihr" Geld.

Unterdessen sammelten sich vor dem Gemeindeamt Hunderte von Menschen an. Es kam zu Tumulten, zu Angriffen auf Beamte, die sich mit gezogener Waffe aus ihrer schlimmen Lage befreien konnten.

Das Ueberfallkommando aus Halle mußte herangeholt werden und mit dem Gummiknüppel die Straßen räumen.

Von 15 des Landfriedensbruches und des Aufruhrs angeklagten Kommunisten wurden drei vom Schöffengericht Halle freigesprochen, die jugendlichen zur Mindeststrafe von sechs Monaten, die älteren Kommunisten und Rädelsführer zu acht, neun und zwölf Monaten Gefängnis verurteilt. Obwohl bis auf einen, der vorbestraft ist, sämtlichen Strafaussetzung und Bewährungsfrist zugebilligt wurde, legten sämtliche Verurteilten Berufung ein.

Die Strafkammer Halle befaßte sich fast einen ganzen Tag lang mit den Vorfällen und kam zu gleichen Urteilen wie das Schöffengericht. Die Berufung wurde verworfen.

---

im Lichthof unter Bergen ungeordneten Spielzeugs, die die Diener immer noch vergrößerten, die Kisten über Kisten in unabsehbarer Folge hereinschleppten und abladen. Aber schon waren auch geschickte Hände bemüht, Stallen in diese Vorräte zu treiben, Könige und Zwerge, Hampelmänner und Tiere aus ihnen hervorzuholen, während alles, was sich bewegen sollte, in Verbindung mit den Motoren gebracht wurde, die unter der Erhöhung, die das Weihnachtswunder tragen sollte, aufgestellt waren. Der diesjährige Plan brachte eine Reise durchs Märchenland, die ein paar Puppenkinder im Auto unternahmen. Sie fuhren an all den Märchen vorbei, die einmal die Großmütter hinter dem Ofen den Brüdern Grimm erzählt hatten. Es waren Zeichnungen verteilt, die die einzelnen Gruppen zeigten. Eine war einer Abteilung zugewiesen, die versuchte, die Figuren für das „Dornröschen" herauszusuchen. Sie stand mit heißen Wangen unter einer der himmelhohen Tannen, die eben aufgerichtet waren und so kräftig dufteten, daß sie für den Augenblick die Warenhausluft besiegten, als die Abteilungsleiterin, die sie angenommen hatte, sie einem der Chefs zeigte, der eben durchging und für einen Augenblick an dem Treppengeländer des ersten Stockes lehnte.

„Sehen Sie das junge Mädchen da unten neben der Tanne? Die, die eben niederkniet und die Puppe aufstellt?"

„Die junge Schönheit?"

„Ja, sie ist sehr schön. Sie ist die Tochter des Konsuls Manberg, der vor ein paar Wochen so plötzlich gestorben ist."

Der Chef sah interessiert aus. „Und?"

„Sie hat mich heute um Arbeit gebeten. Ich erkannte sie. Ich bin doch ein Pferdenarr, noch aus meiner Jugendzeit her. Sie können natürlich nicht mehr wissen, daß mein Vater, früherer Kavallerieoffizier, in Trakehnen im Gestüt angestellt war. Ich bin nun über zwanzig Jahre hier. Stand auch einst so im schwarzen Trauerkleid und wollte eine Anstellung haben, damals, als der Hengst Viktor meinen Vater abgeworfen und er sich das Genick gebrochen hatte. Es ist lange her, und ich habe mich in mein Leben gefunden. Aber wenn ich im Sommer früh herkomme, gehe ich immer durch den Tiergarten und bleibe eine Weile am Wasserturm stehen, den Reitern zuzusehen. Da ist sie mir aufgefallen. Sie — und ihr Pferd vor einem Damals hat sie noch nicht geahnt, daß sie hier einmal arbeiten würde."

Der Herr mit dem amerikanischen Kinn und dem konzentrierten Blick, der so viele Tausende von Menschen beschäftigte, daß eine neue jugendliche Angestellte für ihn vielleicht nur wie eine Mücke war im Tanz ihrer Schwestern über einem Teich, war doch Mensch geblieben.

„Man sagt, daß Konsul Manberg freiwillig gegangen ist, ein Opfer der Zeit. Vielleicht haben Sie ein Auge auf seine Tochter. Wenn sie nicht zu schön ist —"

„Das schadet bei den Spielwaren nicht. Bei den Handschuhen wäre es gefährlicher. Hier, wenn sie bleiben will, kann sie leben wie Aschenputtel —"

„Bis der Prinz kommt, da wir augenblicklich im Zeichen der Märchen stehen. Ich glaube, Fräulein von Hansen, Sie haben wieder einen Schützling."

„Ich werde die unsichtbare Vorsehung spielen, darauf können Sie sich verlassen." Der Chef schüttelte ihr die Hand und ging.

Melly von Hansen hatte sich ihre Stellung gemacht in diesen zwanzig Jahren. Das war nicht immer einfach gewesen. Sie hatte sich zusammenreißen müssen, als säße sie im Sattel. Es war noch ein Damensattel zu ihrer Zeit. Nun blieb sie noch eine Weile stehen und sah auf die junge Novize in der Kittelschürze. Viele, viele Mädchenschicksale waren an ihr vorbeigegangen. Ueber fünftausend weibliche Angestellte waren in diesem Warenhaus. Gut, daß diese Neue das nicht wußte. Gut, daß das Schicksal sie zu ihr geführt hatte. Wer vergißt seine Jugend, wenn Sonne auf ihr lag? Melly von Hansen nicht. War es eine Vorbedeutung, daß Fine Manberg gerade ins Märchenland gefallen war? Und wo mochte der hübsche Junge geblieben sein, der sie immer auf ihren Frühritten begleitet hatte? Er hatte so gut zu ihr gepaßt mit seinem lichten Baldurhaar. Ob er einer jener Verehrer gewesen, die zugleich mit der platzenden Seifenblase des Glückes verschwinden? Er hatte nicht so ausgesehen.

Fine war todmüde, als sie am Abend nach Hause kam. Die letzten Wochen hatten ihre Seele mehr trainiert als ihren Körper. Aber sie mußte doch lachen, als die treue Hanne anpochte. Sie hatte aufgepaßt, bis das Fenster hell wurde. Paule hätte schon berichtet. Er hatte heute Dienst im Lichthof gehabt. Ein junges Mädchen wäre ohnmächtig geworden und auf die Sanitätsstation gebracht worden. Da hätte sie gefürchtet —

„Daß ich auch gleich auf der Nase liegen würde? Die Kleine hat neben mir gearbeitet. Nichts als Haut und Knochen und kein Tropfen Blut im Gesicht. Ich wunderte mich gar nicht, daß sie umfiel. Nein, die hat eben keinen „Junggesellen" und keine treue Hanne! Ich bin ja heute auch hundemüde. Es waren ein bißchen viel Kniebeugen. Aber auf Blitzjunge im Springgarten über die Hürden zu setzen, schüttelte die Knochen auch durcheinander. Die Luft war freilich besser. Hanne, ich schaffe es. Ich habe dann noch einmal mit der Abteilungsleiterin gesprochen, Fräulein Hansen heißt sie. Ich komme nach oben zu den Spielwaren, und wenn ich mich bewähre, bleibe ich da. Sie hat mich schon der Aufsicht vorgestellt. So, und nun möchte ich nur eine Tasse Tee und ein paar Katharinchen. Ich habe mir welche mitgebracht, gerade wie Paule. Und im Bett will ich die Herrlichkeit genießen und mich strecken."

Hanne steckte schon den Kontakt des elektrischen Kochers ein.

„Denn man rasch, Kind. Da sorge ich all für. Die Ella hat heute schon gebeult. Sie ist doch vorige Woche vierzehn Jahr geworden. Aber bis Ostern muß sie noch in die Schule, weil der Alte will, daß sie eine feritge Bildung hat. Dann tritt sie als Kassenmädchen ein."

Fine war indessen in ihren weichen, rosa Kimono geschlüpft.

„Ich gehe schnell ins Badezimmer, unter die Brause. Die habe ich heute nötig. Hab' auch schönen Dank!"

Mit dem Strom der unzähligen Verkäuferinnen wurde Fine Manberg am Heiligen Abend um halb acht Uhr die Treppe hinabgeschoben nach einem der Seitenausgänge, durch die sie kamen und gingen. Das waren heiße Schlachttage gewesen! Bis zum letzten Augenblick waren Käufer gekommen. Noch als in den meisten kinderreichen Familien schon der Baum brannte, waren Väter, die aus dem Geschäft aber von der Arbeit kamen, Reisende, die der Zug soeben gebracht hatte, erschienen, um letzte Einkäufe zu machen. Es sah in den meisten Abteilungen ziemlich abgebrannt aus, denn nach der Zeit der Inflation hatte es dank dem Wunder der Rentenmark zum erstenmal wieder so etwas wie ein flottes Geschäft gegeben. Von ihrer Spielwarenabteilung aber hatte heute jemand ziemlich melancholisch bemerkt, daß die Stätte wirklich leergebrannt sei. Und doch hätte Fine dafür Paule zum Zeugen anrufen können, daß bis zum letzten Tage allmorgendlich neue Warenbäche zugeströmt waren. Thüringen und Nürnberg hatten sich auf den Verkaufstischen ein Stelldichein gegeben, jenes mit Holz-, dieses mit Blechspielzeug. Während die sich langsam von übermüdeten, schwatzenden und erregten Mädchen die Treppe hinabschieben ließ, schien es Fine, als hätte sie in diesen vier Wochen tausend Puppen im Arm gehabt; hätte alle Autos der Welt aufgezogen und Probe fahren lassen, Quartette zusammengestellt, deren einzelne Glieder ihr noch im Halbschlaf einfielen und nach Ergänzung schrien; und als könne sie nun vorläufig überhaupt nichts anderes denken als Pferderennen und Halma, elektrische Eisenbahn und Glocke und Hammer. Das alles aber umgaukelten Engelswolken von Kinderköpfen, blonden und braunen, lächelnden, begehrenden, schüchternen, dreisten Köpfchen, die ganz selbstverständlich auf heiligen Nacht gehörten und sicher über dem blendenden Licht der Straße stehen würden, wenn sie die Gasflammen verdeckte und den Himmel suchen würde, der mit seinen stillen Sternen in der Großstadt so schwer zu finden ist.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320916-18/fragment/page=0006

Sonntag Massenvorführungen aller Schulen Merseburgs!

Eigentlich schon sollte der Abschluß der diesjährigen Reichsjugendwettkämpfe der Schüler und Schülerinnen Merseburgs bereits am ersten Sonntag im September stattfinden, und entsprechende Einladungen für die Veranstaltung auf dem Platz des Sportvereins 1899 waren bereits ergangen. Als sich dann aber die 2. Eskadron des Reiter-Regiments aus Torgau, die Traditionsschwadron unserer ehemaligen Husaren, gerade für diesen Tag zum Besuch in Merseburg anmeldete, um hier bekanntlich ihr glänzend verlaufenes Turnier zu veranstalten, beschloß der Magistrat, die Wettkämpfe auf Sonntag dem 18. September zu verschieben. Und diese Sonntag ist nun herangekommen. Beginnend um 15 Uhr, werden sich die Schüler und Schülerinnen sämtlicher Merseburger Schulen zu großen Massenvorführungen im Turnen mit volkstümlichen Uebungen, Spielen und Tänzen auf dem 99er-Platz an der Hallischen Straße treffen. Folgendes ist das Programm

Ball über die Schnur: Mädchen: OL—BSch; MSch—OL; StSch—DSch; LSch—KSch; StSch—StSch.

Faustball-Spiel: RG—RG.

Pendel-Staffeln: 9- und 10jähr. Mädchen: a) mit Reifen, b) mit Roller.

Pendel-Staffeln: 9- und 10jähr. Knaben: a) mit Roller, b) mit Reifen.

Pendel-Staffeln mit Hindernissen: a) Mädchen, b) Knaben.

Pendel-Staffeln mit Geschicklichkeits-Uebungen: a) Mädchen, b) Knaben.

Turnen an Geräten: a) Hindernisturnen: RG und ASch: b) Schulturnen: DG und RG.

Volkstänze (10 Kreise): OL, MSch, StSch, LSch, DSch, KSch, Schwedentanz, Kiwittanz.

Sondervorführungen: Kugelgymnastik (RG) volkstümliche Uebungen mit Sandsack (BSch), Bodenübungen (MSch), Partner-Uebungen (ASch), hohe Schwebekanten (DSch), Volks- (DSch), Webertanz: „Wenn alle Brünnlein fließen ...“), Kürturnen am Reck (DG).

Aufmarsch der Schüler und Schülerinnen von allen Schulen.

Ansprache.

Gemeinsame Freiübungen (Körperschule).

Handballspiele: Zusammengesetzte Mannschaften von DG u. BSch gegen RG. u. MSch

*

Anmerkung: OL gleich Oberlyzeum, DG gleich Domgymnasium, RG gleich Reform-Realgymnasium, BSch gleich Berufsschule, MSch gleich Mittelschule, StSch gleich Stadtschule, ASch gleich Altenburger Schule, LSch gleich Lessing-Schule, DSch gleich Albrecht-Dürer-Schule, KSch gleich Kath. Schule.

Reichsjugendwettkämpfe an der Berufsschule Merseburg.

Bei den diesjährigen Reichsjugendwettkämpfen der städtischen Berufsschule Merseburg, die auf dem 99er-Platz ausgetragen wurden, errangen den Sieg: **Mädchen:** im Dreikampf Altersklasse 1: Ilse Buschendorf, Gertrud Schmelzer, Elisabeth Deckert, Elfriede Erdmann, Ruth Förster, Herta Becker, Marie Murre, Elisabeth Just, Gertrud Krüger, Emma Könke und Susanne Simon; Altersklasse 2: Else Regel, Martha Konrad, Gertrud Mathoes, Martha Schröter Gertrud Hoffmann, Lucia Anlauf, Ruth Mangold und Mimi Fiedler; Altersklasse 3: Margot Maudrich und Gertrud Bressel; im Vierkampf Altersklasse 1: Marianne Hoppe, Elly Dähne, Lieselotte Teich, Liesbeth Reber, Liesbeth Höhne und Ilse Stein; Altersklasse 2: Gertrud Meister, Elsbeth Hofmann, Elly Linke, Lieselotte Berger, Elfride Kind und Käthe Martins; Altersklasse 3: Gertrud Grewe und Ursula Keitel; **Jünglinge:** im Dreikampf Altersklasse 1: W. Weber, M. Krock, H. Budig, H. Busch, K. Pohl, E. Marx, O. Böhme, W. Göhle, F. Brandt, W. Roth, B. Eichapfel, W. Papenfuß, W. Quarg, T. Wesolowsky, A. Günther, H. Reifarth, R. Franke, F. Hey, W. Kind, E. Albrecht, K. Friedrich, H. Hankel, A. Hecht G. Koch, F. Lindemann, K. Löwe und G. Ullrich; Altersklasse 2: H. Rühlemann, O. Wiegand, B. Haas, O. Schimpf, K. Schleicher, W. Bleidorn, E. Jelin, H. Schönberg, G. Wittig, W. Bielig, A. Plaul, K. Schneider, H. Koschei, H. Sachse, E. Götze, R. Kulpe, H. Schimanski, W. Bielig, W. Förstenberg, H. Hoßfeld, W. Richter, H. Sander, K. Bielig, H. Mäckel, H. Schladebach, A. Bernhard, A. Bürkner, R. Korölus, E. Sachse, H. Zichutek, E. Blüthner, J. Fuhrmann, G. Hunth E. Kaschützke, W. Kutscher, H. Magdeburg, K. Reinboth, O. Seevers und W. Weiß; Altersklasse 3: E. Freundlieb, R. Schulze und A. Hoffmann; im Vierkampf Altersklasse 1 E. Hesselbarth, R. Lohse und R. Drygalla; Altersklasse 2: G. Fritsche; Altersklasse 3: H. Frießner, H. Pohl und R. Pfeiffer.

Merseburger Veranstaltungen.

Lichtspielhaus Sonne. "Hirsekorn greift ein". Tonlustspiel mit Felix Bressart.

Kammerlichtspiele. „Zwei glückiche Herzen“. Tonfilmoperette mit Lee Parry.

Von Merseburg nach Mücheln.

In unserer engeren Heimat gibt es keine rauschenden Bäche, in sehr gemessenem Tempo streifen die Gewässer durchs flache Land, und sehr sauber sehen sie alle nicht aus. Von den schattigen Ufern der Geisel, in neuer Zeit hat noch kein Dichter gesagt und gesungen, und doch durchströmt sie ein Tal, das dicht besiedelt in seiner stillen Schönheit

Alte und neue Zeit vereint im Dörflein Frankleben.

der Mittelpunkt einer jetzt das Landschaftsbild beherrschenden Industrie geworden ist.

Freilich kostets zunächst einige Ueberwindung um unverdrossen auf rauher Landstraße die Sonne im Gesicht, von Merseburg aus den Weg durch die Reihe der Dörfer anzutreten, die sich eins am andern längs der Geisel hinziehen. Staub und Rauch liegt über den abgeernteten Feldern, die hier lange nicht in der weithin sich dehnenden Pracht sich ausbreiten wie nördlich der Stadt. Rauch und Staub — da drüben liegt ja Leuna und sendet seine Schwaden gradwegs herüber; der riesige Schornstein, der Kayna ein Stückchen weiter in braunen Nebel hüllt, ist auch

Kötzschen ● Gasthaus Lindner
Ausflugslokal
Gepflegte Biere - Gute Küche
zum Besuch ladet freundl. ein Emil Lindner.

kein erfreuliches Wahrzeichen für den Wanderer: Aber die Dörfer hier leben von den Schätzen des Erdinnern, die stille Geisel, die sich ein wenig Weidengebüsch hier, ein paar stattlichere Pappeln dort an ihren Ufern aufgebaut hat könnte die vielen Menschen nicht ernähren.

Es geht über Kötzschen, Beuna nach Frankleben die Ueberlandbahn bimmelt vorüber, ein richtiger Wald hat sich hier gebildet, dann sind wir in Naundorf, die leichtgewellte Gegend zur Rechten, von keinem Baum in ihrer Einförmigkeit unterbrochen, wird durch die dünne Silhouette des

Die Geisel muß irgendwo da drüben sich ihren Weg suchen, die letzten Garben stehen auf den Feldern, und dort liegt Mücheln. Wie die Finger einer Hand reckt es fünf Schornsteine in die Höhe. Viel hat das

Schornsteins einer weiteren Braunkohlengrube unterbrochen, es qualmt der Staub fliegt, der Weg führt durch Körbisdorf mit seinem schönen Kriegerdenkmal an einem stillen Weiher tut sich das Portal eines hinter kühl rauschenden Akazien sich bergenden Gutshofes auf, und dann wird die Gegend großzügiger.

Städtchen, der Mittelpunkt des Tales, gelitten in Kriegen, unter der Pest und durch Brände. Muchilacha nannten es die Wenden. Bergig gehts zu in der Stadt, es baut

Gasthaus Frankleben
Inh.: Hans Förtsch
Jeden Sonntag Ball von der Hauskapelle
Empfehle in gewohnter Weise meine Lokalitäten
Gepfegte Biere - Gute Küche

sich aus dem Tal zur Höhe auf, und wenn man noch ein Stück weiter wandert, bis nach St. Ulrich mit seinem herrlichen Schloß- und Kirchturm, dann weißt man, daß man sich vom Rauch und Staub, vom heißen Tag und anderen Mühen hat vorzeitig bestimmen lassen, die Schönheiten des Geiseltales einfach abzuleugnen.

Im Waldhaus, das wirklich im Walde gelegen ist, vergißt man die Gegenwart, deren Wahrzeichen der Schornstein geworden ist, und sinnt sich natürlich ganz unzeitgemäß, in die Jahrhunderte zurück, in denen

Siebecks Gastwirtschaft ◆ Frankleben
Sonntag, den 18. September, nachmittags
Konzert und abends Ball
Gute Küche Es ladet freundl ein
Gutgepflegte Biere Der Wirt M. Heider.

hoch zu Roß der Weg vom Schloß zu St. Ulrich nach Merseburg dem Laufe der stillen Geisel folgend, bis sie im Gotthardteich verschwand, mehr das Auge auf die Naturschönheit des Tales statt auf die Naturschätze im Innern der Erde und ihre Ausbeutung lenkte. mer

SOS. aus Ammendorf!

Der stellvertretende Gemeindevorsteher Mensch in Ammendorf hat an das Preußische Innenministerium folgendes Telegramm gerichtet: „Gemeindevorsteher an nervöser Erschöpfung erkrankt. Gemeindefinanzen zusammengebrochen. Wohlfahrtsunterstützungen, Gehaltsrückstände, Lehrergehälter nur durch Einbehaltung der Staatssteuern seit August gezahlt. Krankenhauskosten zum Teil seit vorigem Jahr nicht bezahlt. Bisherige Rückstände ¼ Million. Einige Gläubiger veranlassen Zwangsmaßnahme. Große Hypotheken wegen Nichtzahlung der Zinsen fällig, Saalkreisverwaltung lehnt Hilfe ab, da selbst in Schwierigkeiten. Heutige Unterstützungszahlungen nur durch Einbehaltung der Staatssteuern noch möglich. Erbitte dringend Hilfe“.

Landfriedensbruch durch KPD

Ammendorf. Am 19. Juni wurde ein kleiner Trupp Nationalsozialisten auf dem Heimweg von Beesen nach Ammendorf von etwa 100 Kommunisten überfallen, verfolgt und mehrmals angegriffen. Mehrere Nationalsozialisten erlitten hierbei Stich- und Hiebverletzungen sowie Verwundungen durch Steinwürfe. Von Seiten der Kommunisten wurden dem hiesigen Gärtner R. größere denen ein Nationalsozialist leicht verletzt wurde. Dieser Vorgänge fanden am Donnerstag vor der 3. hallischen Strafkammer ihr gerichtliches Nachspiel, wobei die Schießerei noch abgetrennt blieb und Gegenstand einer späteren Verhandlung „wegen versuchten Totschlags“ bilden wird. Zehn der damals festgenommenen Kommunisten hatten sich jetzt, aus der Untersuchungshaft vorgeführt, wegen jener Ueberfälle zu verantworten. Durch die widersprchsvollen Angaben auf beiden Seiten gestaltete sich die Beweisaufnahme, in der insgesamt etwa 50 Zeugen gehört werden sollen, recht schwierig und langwierig, so daß nach Vernehmung der Hälfte der Zeugen die Verhandlung in den Abendstunden des Donnerstag abgebrochen und auf Freitag vertagt worden ist.

Verwaiste Gemeinden.

Gemeldet werden folgende offene Pfarrstellen: Nitzahn (Altenplathow), Belsdorf, (Eisleben), Berge a. d. Elbe (Osterburg), Groß-Beuster (Seehausen), Cobbel (Wolmirstedt), Werbelin (Delitzsch), Stolzenhain (Elsterwerda), Kleinkayna (Geiseltal), Müllerdorf (Gerbstedt), eine Pfarrstelle der St. Georgen-Gemeinde in Halle a. S.-Glaucha, Knippelsdorf (Herzberg a. E.), Dehlitz (Lützen), Markwerben (Weißenfels), zwei Pfarrstellen zu Hettstett (Mansfeld), eine Pfarrstelle in Weißensee.

Brockensammlung.

Mittwoch, den 21. September, von 10 bis 11,30 Uhr Annahme. — Donnerstag, den 22 September, von 15 bis 16,30 Uhr Verkauf.

Wettervorhersage bis Sonnabend: Ueberall ruhig und mild, im Harz heiter und klar, auch im Flachlande aufheiternd, aber noch vielfach diesig. Am Sonnabend wenig Aenderung wahrscheinlich.

Aus der Umgebung.

Evangelischer Männerabend.

Mücheln. Nachdem auf dem letzten Männerabend von der neuen Verfassung der Evangelischen Kirche der altpreußischen Union und der weitverzweigten Arbeit der Kirchenleitung berichtet war, führte ein neuer Abend, am Dienstag, dem 13. September, ein in das Wesen und Wirken der heimatlichen Kirchenprovinz Sachsen. Superintendent Müller gab ein Bild von der eigenartigen äußeren und inneren Struktur gerade der mitteldeutschen Kirchenprovinz, die größer als manche Landeskirche, in ihrer gemischtvölkischen Bewohnerschaft viel Spannungen birgt. Sie trägt daher keinen einheitlichen Charakter und besonders die stürmische Industrialisierung während der letzten Jahrzehnte hat die Kirche in Mitteldeutschland vor ganz neue Aufgaben gestellt. An reichem Material und praktischen Beispielen wurde dann gezeigt, wie tatkräftig und wirklichkeitsnah die Führung in der Kirchenprovinz auf allen Gebieten des kirchlichen Lebens arbeitet, und wie diese Führung im Provinzialkirchenrat verankert ist, zu dem drei Geistliche und sieben weltliche Mitglieder gehören.

„Förster-Christel“ kommt!

Neumark. Die Deutsche Volksbühne (Neue Leipziger Operettenbühne), die kürzlich im Gasthof Frankleben mit großem Erfolg die beliebte Operette „Schwarzwaldmädel“ auf die Bretter brachte, wird am kommenden Sonntag in unserem Orte im Gasthof Schumann gastieren. Zur Aufführung gelangt „Die Förster-Christl“; um 16 Uhr ist eine Märchenvorstellung für unsere Kleinen vorgesehen.

Kraftwagen völlig ausgebrannt.

Roßbach. Auf dem Janushügel geriet ein aus Laucha stammender Lieferkraftwagen in Brand. Obwohl der Benzintank noch abmontiert werden konnte, brannte das Auto bis auf die Eisenteile vollkommen aus.

Gustav Adolf-Tag.

Röcken-Bothfeld. Von den vielen Diasporapfarrern, die am kommenden Sonntag er Kundgebung in Leipzig beiwohnen wollen, gedenken manche in den Kirchen derUmgebung einen Gustav Adolf-Gottesdienst zu halten. Es ist gelungen, für die Kirchen der Parochie Röcken Pfarrer Milner aus Böhmen zu gewinnen, der um 8,30 Uhr in Bothfeld und um 10 Uhr in Röcken predigen wird. Die Gemeinde hat damit die seltene Gelegenheit, einen Vertreter der im Auslande verdrängten Deutschen der evangelischen Glaubensbrüder zu hören, und etwas zu erfahren von der gesegneten Arbeit des festfeiernden Vereins. Es sei darum auf diesen Gottesdienst hingewiesen.

Bürostunden beim Standesamt.

Niederclobicau. Die Bürostunden des Standesamtes sind wie folgt: Zur Entgegennahme von Aufgeboten, Geburtsanzeigen sowie Ausstellung von Urkunden Dienstags und Freitags von 8—10 Uhr vormittags. Anmeldung von Sterbefällen jeden Wochentag von 8,30 bis 9,30 Uhr vormittags.

Ausbesserung der Kirche.

Bündorf. Schon seit längerer Zeit haben sich hier an der Kirche Reparaturen für nötig erwiesen. Trotz der Notlage hat sich nun die Gemeinde entschlossen, die nötigsten Ausbesserungen an der Bedachung und am Treppenaufgang durchzuführen. Die Arbeiten sind der Firma Röder-Schafstädt übertragen worden Von der Reparatur am Turm muß vorläufig nach Abstand genommen werden.

Die Zeit der Dreschmaschinen.

Kleingräfendorf. Der Drusch ist hier wie in den Nachbarorten in vollem Gange. Der Körnerertrag ist durchschnittlich zufriedenstellend.

Hinaus in die Ferne ...

Lössen. Die hiesige Schule unternahm am Donnerstag einen Ausflug in das Geiseltal sowie nach dem Roßbacher Denkmal. Auch diesmal beteiligte sich Amtmann Cornelius wieder an dem Schulausflug, was vom Lehrer Wiegand sowie von den Schulkindern aufs herzlichste begrüßt wurde.

Wirds wieder Frühling?

Lössen. Trotzdem ein hiesiger Einwohner von seiner diesjährigen Erdbeerernte überaus befriedigt war, konnte er jetzt feststellen, daß mehrere Pflanzen zum zweiten Mal Früchte tragen.

Verlegung der Herbstferien.

Lössen. Aus besonderen Gründen sind die Herbstferien verschoben und beginnen erst am Freitag, dem 23. September. Der erste Schultag nach den Ferien ist der 17. Oktober.

Zwiebelliebhaber.

Tragarth. In einer der letzten Nächte wurden etwa 20 Schüsse abgegeben, von Mengen von Zwiebeln gestohlen. Leider konnten die Diebe nicht ermittelt werden.

Im Werbeverkauf vom 10. bis 24. September bei
Max Käther
Schmale Straße 21,23
10% Rabatt oder doppelte Rabattmarken

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H. in Merseburg, Hälterstraße 4. Redaktionelle Leitung und verantwortlich für den Textteil, Ludwig Rebe, verantwortlich für den Anzeigenteil Erhard Schmidt. beide in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320916-18/fragment/page=0007

Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Freitag, den 16. September 1932

Nächste Woche Diskontsenkung?

Wahrscheinlich 4 Prozent Reichsbankdiskont.

Gemäß einem Antrag der Reichsbank ist in die Tagesordnung der am kommenden Montag stattfindenden Sitzung des Verwaltungsrates der BIZ. die Beseitigung der internationalen Bindungen des Bankgesetzes aufgenommen worden. § 29 dieses Gesetzes besagt bekanntlich, daß der Diskontsatz mindestens 5 v. H. betragen müsse, solange die Deckung während einer Bankausweiswoche oder länger ununterbrochen unter 40 v. H. liege.

Nach den letzten Ausweisen bewegte sich die Deckung um 25 v. H. An sich ist durch das Lausanner Abkommen neben den Reparationen auch die genannte Bindung in Fortfall gekommen. Das Lausanner Abkommen ist jedoch noch nicht ratifiziert, das Gesetz daher noch in Kraft.

Eine Fühlungnahme des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther mit der BIZ. im Juli d. J. in dieser Frage hatte ein ungünstiges Echo. Auf Grund des inzwischen fortgesetzten Meinungsaustausches nimmt man jedoch jetzt an, daß man am Montag zu einer Lockerung des Paragraphen 29 kommen wird.

Wieweit danach die Reichsbank von der Möglichkeit einer Diskontsenkung Gebrauch machen wird, steht heute noch nicht fest. Das hängt von der politischen Lage und der Lage am Geldmarkt ab. Es ist jedoch anzunehmen, daß einer Herabsetzung um 1 v. H. auf 4 v. H. erfolgen wird.

Neueinstellung in Auswirkung der Notverordnung.

Die Notverordnung der Regierung zur Belebung der Wirtschaft scheint doch eine stärkere und schnellere Auswirkung zu haben, als vielfach geglaubt wurde. Tatsächlich sind in den letzten Tagen schon in verschiedenen Teilen unseres Vaterlandes, veranlaßt durch die neue Notverordnung, Neueinstellungen erfolgt, allerdings erst in ganz engem Rahmen. Nur bei der Salamander-A.-G. in Kornwestheim umfaßt, wie schon mitgeteilt, die Neueinstellung eine größere Anzahl Arbeiter, nämlich 500.

In den Kreisen der mitteldeutschen Industrie sind gleichfalls Erwägungen im Gange, wie man im Interesse unserer deutschen Volkswirtschaft einer möglichst großen Anzahl arbeitsloser Leute Beschäftigung geben kann. Von den Michelwerken in Halle liegt bereits ein Beschluß vor, der durch Einführung der sechsstündigen Arbeitszeit mehrere hundert Arbeiter in den Produktionsprozeß zurückführen will.

Es ist kein Wunder, daß in diesem Zusammenhange auch das Leunawerk, die größte Produktionsstätte in Mitteldeutschland, genannt wurde. Das Leunawerk hat seinerzeit einschließlich 8000 Bauarbeitern mehr als 22 000 Arbeiter beschäftigt. Durch die bekannten Vorgänge in der Weltwirtschaft wurde das Leunawerk immer wieder gezwungen, Arbeiterentlassungen vorzunehmen; wenn jetzt durch die Papensche Notverordnung eine Belebung des Arbeitsmarktes hier und da sichtbar wird, liegt es nahe, auch an Wiedereinstellungen beim Leunawerk zu denken. In dieser Hinsicht liegen aber die Verhältnisse leider sehr ungünstig.

Das Leunawerk hat, um weitere Entlassungen zu vermeiden, schon im Jahre 1930 begonnen, die Arbeitszeit zu verkürzen. Von 54 Stunden ist man auf 48, und schließlich auf 40 Stunden angelangt, und zwar hat man die 40-Stunden-Woche nicht nur für die Arbeiter, sondern auch für die Angestellten eingeführt.

Eine weitere Verkürzung der Arbeitszeit wird von der Verwaltung aus triftigen Gründen nicht in Betracht gezogen.

Infolgedessen sind auch die umlaufenden Gerüchte, daß in Leuna durch Verkürzung der Arbeitszeit Arbeitsplätze für 3000 Leute verfügbar würden, unzutreffend. Neueinstellungen kommen vorerst nicht in Frage, jedenfalls so lange nicht, wie die Konjunktur sich nicht bessert.

Gehaltsverhandlungen im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau.

Nachdem die Arbeitgeber im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau die Gehaltstafel des Angestelltentarifvertrages gekündigt und eine Ermäßigung der Tarifgehälter gefordert hatten, haben zwischen den Tarifparteien Verhandlungen stattgefunden. In diesen forderten die Angestelltenorganisationen zuvor den Abschluß eines Kurzarbeitsabkommens, wie ein solches für den Braunkohlenbergbau bisher nicht besteht. Hierdurch sollte eine einer etwaigen Verkürzung der Arbeitszeit entsprechende Kürzung der Gehälter wesentlich eingeschränkt werden. Da die Arbeitgeber glaubten, mit Rücksicht auf die ganze wirtschaftliche Lage, insbesondere die Bestrebungen auf Verkürzung der Arbeitszeit zum Zweck der Neueinstellung von Arbeitnehmern, den Abschluß eines solchen Abkommens nicht tätigen zu können und die Angestelltenorganisationen erklärten, nur unter der Voraussetzung des Abschlusses eines Kurzarbeitsabkommens zu Verhandlungen über die Gehälter bereit zu sein, führten die Verhandlungen zu keinem Ergebnis.

Wie uns aus Angestelltenkreisen mitgeteilt wird, gaben die Angestelltenverbände folgende Erklärung ab:

„Die Angestelltenverbände haben von der Erklärung der Arbeitgeber Kenntnis genommen, daß sie keine Möglichkeit sehen, die Frage der Kurzarbeit kollektiv zu regeln. Die Angestelltenverbände bedauern, daß ihre weitgehenden Vorschläge abgelehnt und damit gegenstandslos geworden sind. Die Stellungnahme des Arbeitgeberverbandes schließt für die Angestelltenverbände jede Möglichkeit aus, auf die erhobenen Forderungen einzugehen, da die Angestellten den verlangten Gehaltsabbau auch unter Berücksichtigung der Lage im Braunkohlenbergbau als unbegründet und ungerechtfertigt halten."

Rudolph Karstadt A.-G. Berlin—Hamburg.

Die Sanierungsverhandlungen, die schon seit Monaten geführt werden, sind noch immer nicht zum Abschluß gekommen und dürften, wie der Aufsichtsratsvorsitzende Münchmeyer in der in Berlin abgehaltenen Generalversammlung ausführte, noch längere Zeit in Anspruch nehmen. Die Verwaltung glaubte, eine Verzögerung der Sanierungsbeschlüsse um so eher rechtfertigen zu können, als sie bekanntlich vor einiger Zeit von der Akzeptbank einen Kredit bis 25 Mill. RM. eingeräumt erhielt. Die Verwaltung verwahrt sich dagegen, diesen Kredit als eine Subvention zu betrachten. Er sei vielmehr zu bankü blichen Bedingungen gegen ausreichende Sicherheiten gewährt worden und stelle lediglich einen Bereitstellungskredit dar, der die Rudolph Karstadt A.-G. in den Stand setze, ihre laufenden Verbindlichkeiten zu begleichen.

In den Debatten verlangten Oppositionsredner, daß nicht nur die Aktionäre, sondern auch vor allem die Banken Opfer bringen müßten, da diese an der hemmungslosen Expansionspolitik der Gesellschaft mitschuldig seien.

Insgesamt waren in der Generalversammlung 33,93 Mill. RM. Stammaktien mit 339 278 Stimmen und 19,56 Mill. RM. Vorzugsaktien mit 195 646 Stimmen vertreten. Die Unkosten konnten im Berichtsjahr um rund 14 Mill. RM. gesenkt werden. Für das laufende Jahr seien weitere bedeutendere Einsparungen vorgesehen. Die bereits getroffenen Maßnahmen, eine erhebliche Senkung der Vorstandsbezüge zu erreichen, könnten sich erst in Zukunft stärker auswirken. Im Laufe des Januar 1931 hätte die Gesellschaft beschlossen, für ihre Aktien Stützungskäufe am freien Markt vorzunehmen. Am Ende des Jahres war ein Bestand von 5,097 Mill. Reichsmark eigener Aktien vorhanden. Hiervon sollen jetzt 5 Mill. RM. eingezogen und der Rest, der bei der Gesellschaft bleibt, auf 1 RM. abgeschrieben werden. Der Akzeptbankkredit von 25 Mill. RM. sei bisher mit 4 Mill. RM. in Anspruch genommen worden. Eine entsprechende Verminderung zeigen die Warenkredittoren. Die Rentabilität der Gesellschaft sei vollkommen von der Umsatzentwicklung abhängig. Im Zeitraum vom 1. Februar bis 1. August seien die Umsätze gegenüber dem Vorjahr von 148,0 auf 115,53 Mill. RM., also um 21,4 Proz. zurückgegangen. Die Umsatzverminderung betrage jedoch nur etwa 18 bis 19 Proz., da in den Vorjahrsziffern die damals noch in Betrieb befindlichen Häuser mit eingeschlossen waren. Mengenmäßig werde im laufenden Jahre kaum ein Umsatzrückgang eintreten. Die Karzentra-Warenhäuser haben im laufenden Jahre entgegen der allgemeinen Bewegung der Branche eine erhebliche Umsatzsteigerung aufzuweisen. Bisher seien sieben dieser Häuser in Betrieb, während zwei weitere demnächst eröffnet werden sollen.

Der Antrag auf Einsetzung einer Revisionskommission wurde mit 422 980 gegen 6150 Stimmen abgelehnt. Gegen die Genehmigung der Bilanz und die Herabsetzung des Aktienkapitals von 60,0 auf 55,0 Millionen RM. ergaben sich 18 Stimmen, gegen die Entlastung des Vorstands und Aufsichtsrats 128 Stimmen. Neu gewählt wurden in den Aufsichtsrat Geheimrat Herrmann Fellinger, der den Vorsitz übernehmen wird, und das bisherige Vorstandsmitglied Rudolph Karstadt.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 15. September. Die Umsatztätigkeit am Getreidemarkt bleibt weiter recht gering. Angebot und Nachfrage halten sich in engen Grenzen und dementsprechend sind auch die Preisveränderungen im allgemeinen nur unbedeutend. Die Landwirtschaft ist gegenwärtig stark mit Feldarbeiten beschäftigt, so daß aus der ersten Hand kaum Offertenmaterial vorliegt. Anderseits hat weder der Export noch das Mehlgeschäft eine Belebung erfahren, die stärkere Käufe des Handels und der Mühlen rechtfertigen könnten. Das Preisniveau für Weizen war im Prompt- und Lieferungsgeschäft fast völlig unverändert. Roggen lag am Promptmarkte stetig, allerdings lauten die Gebote der Staatlichen Gesellschaft im allgemeinen auch nicht höher als die des Handels. Die Roggenlieferungspreise eröffneten bis eine Mark niedriger. Verschiedentlich wird versucht, Notierungen auf Grund des Handelsklassengesetzes festzustellen, jedoch fehlt es zumeist an passendem Offertenmaterial von standardisiertem Getreide. Weizen- und Roggenmehle haben kleines Konsumgeschäft bei stetigen Preisen. Am Hafer- und Gerstenmarkte hat sich die Situation auch kaum verändert, soweit Nachfrage besteht, werden gestrige Preise bewilligt.

Weizen märk.	207—209	Vikt.-Erbsen	21,00—24,00
Futterweizen	194—197	Futtererbsen	14,00—17,00
Sommerweizen	209—212	Peluschken	—
Roggen märk.	160—162	Ackerbohnen	—
Braugerste	174—184	Wicken	17,00—20,00
Industriegerste	167—173	Lupinen, blau	—
Hafer märk.	137—142	Lupinen, gelb	—
Weizenmehl	25,00—30,00	Seradella, neu	—
Roggenmehl		Leinkuchen	10,60—10,70
70 Proz.	21,75—24,00	Erdnußkuchen	11,60
Weizenkleie	10,00—10,40	Trockenschnitzel	9,20—9,50
Roggenkleie	8,50—8,90	Soja-Schrot	11,20

Berlin, 15. Sept. **Eierpreise.** Festgestellt von der amtl. Eiernotierungskommission. Preise in Reichspfennig je Stück ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen. Deutsche Eier: Trinkeier, vollfrische, gest., über 65 Gr. 9,25, über 60 Gr. 8,75, über 53 Gr. 8,25, über 48 Gr. 7,75; frische Eier über 53 Gr. 7,75, aussortierte kleine und Schmutzeier 6,25.

Auslandseier: Dänen und Schweden 18er 9,25, 17er 8,75, 15½-16er 8,25, leichtere 7,75; Estländer 17er 8,50, 15½-16er 7,75—8,00; Rumänen 6,50—6,75; Ungarn, Südslawen 6,75; Polen, normale 6,00—6,25; kleine und Schmutzeier 5,50 6,00.

Witterung: Schön. Tendenz behauptet.

Berlin, 16. Sept. Elektrolytkupfer 57,50

Zuversichtlich.

Berlin, 16. September. Der vorbörsliche Frühverkehr lag ruhig. Die Stimmung war im Anschluß an die Befestigung in Newyork etwas zuversichtlicher. Auch bessere Berichte aus der deutschen Porzellanindustrie sowie eine Belebung der Verkaufstätigkeit in der deutschen Baumwollspinnerei und Baumwollweberei dürften der Tendenz eine Stütze bieten. Die deutsche Diskontsenkung wird nunmehr am nächsten Dienstag erwartet.

Farben wurden mit etwa 100 Prozent gehandelt. Am Rentenmarkt wird die Stimmung durch die bevorstehenden Kabinettsdebatten über die Frage der Zinssenkung beeinträchtigt. Eine generelle Zinsherabsetzung ist in keinem Fall erwogen, vielmehr wird man in breitem Maße Verhandlungen zwischen Gläubigern und Schuldnern vorziehen. Tagesgeld erforderte 5⅝. Am Valutamarkt lag die deutsche Mark im Ausland weiter fest. Gegenüber einem Berliner Dollarkurs 4,2130 errechnet sich die Parität im Ausland auf 4,20. Die Markanschaffungen des Auslandes bringen naturgemäß einen Devisenzufluß mit sich.

Winterpreise für Braunkohlenbriketts.

Wie alljährlich, treten um diese Zeit die Winterpreise für Braunkohlenbriketts in Kraft. Im Bereich des Mitteldeutschen Braunkohlensyndikats werden ab 1. Oktober die Brikettpreise im Bahnabsatz um 9 RM. je zehn Tonnen erhöht. Im Landabsatz beträgt die Preiserhöhung 4 Pf. je Zentner, und zwar wird hier die Preiserhöhung schon am 16. September in Geltung gesetzt.

Wasserstände. + bedeutet über — unter Null.

Saale			W.	F.	Elbe			W.	F.
Grochlitz	16.	+0,60	-	02	Aussig	16.	—0,30	28	—
Trotha	6	+1,44	04	—	Dresden	16.	—1,96	—	02
Bernburg	16.	+0,40	—	—	Torgau	16.	—0,38	08	—
Calbe, O.-P.	16.	+1,43	—	03	Wittenberg	15.	+0,88		04
„ Unterpeg.	16.	—0,18	—	14	Roßlau	16.	+0,14	—	04
Grizehne	16.	—0,07	—	13	Aken	16.	+0,33	—	03
Havel					Barby	16.	+0,27	—	02
Brandenburg					Magdeburg	16.	+0,19	—	—
Oberpegel	16.	+1,98	—	—	Tanger-				
Unterpegel	16.	+0,58	—	—	münde	16.	+0,81	—	—
Rathenow					Wittenberge	16.	+0,52	—	01
Oberpegel	16.	+1,44	—	—	Lenzen	15.	+0,77	—	05
Unterpegel	16.	+0,05	15	—	Dömitz	16.	+0,15	-	03
Havelberg	16.	+0,78	—	04	Darchau	15.	+0,07	—	03

Berliner Börse vom 15. September

Reichsbankdiskont 5%

Deutsche Anleihen

	15. 9.	14. 9.
6 Dtsch. Wertbest. Anl. 23 f. 1. 12. 32	—	—
6 do. für 2. 9. 35	85,12	85,12
6 Dt. Reichsanl. 29	77,50	78,00
6 Dt. Reichsanl. 27	67,75	67,50
5 Dt. Reichssch. ‚K'	—	75,00
Young-Anleihe	63,50	63,75
6 Pr. Staatsanl. 28	75,12	75,37
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge u. 31 I. F.	97,00	97,37
6 do. 1930 I. Folge	88,75	88,75
6 Thür. Staatsa. 26	—	58,50
6 do. Rm. 27 u. La. B	59,00	58,75
6 D. Reichsb. Schtz	85,00	84,50
6 Dt. Reichsp. 30 F. I	91,75	91,75
6 do. do. Folge II	94,87	94,87
6 Pr. Lds. Rent. Bk.	70,50	70,50
Deutsche Anleihe Auslos.-Schein	58,75	53,70
Dt. Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	6,80	6,70
Anh. Anl.-Auslos.	—	—
Thür. Anl. Auslos.	53,00	58,87
Dt. Wertbest. Anl.	—	—
4 Dt. Schutzg. Anl.	4,45	4,20

Verkehrs-Aktien

	15. 9.	14. 9.
Aachener Kleinb.	—	—
A.G. f. Verkehrsw.	42,00	42,12
Allg. Lokalb. u. Kr.	65,75	67,00
Barmen-Elb. Strb.	—	—
Brnschw. Land.-E.	—	—
Canada-Abl.-Sch.	—	—
Dt. Eisenb.-Betr.	—	31,00
do. Reichsb. V.-A.	81,25	80,87
Gr. Casseler Strb.	44,00	—
do. do. V.-A.	—	—
Halb.-Blankenbg.	—	26,75
Halle-Hettstedt		—
Hbg.-Amer. Pack.	18,12	18,00
Hamburg. Hochb.	52,25	52,00
do. Südam. Dpfsch	—	—
Hansa Dampfsch.	—	28,25
N. Lausitz. Eisenb.	—	—
Norddtsch. Lloyd	18,87	18,87
Nordh.-Werniger.	—	—
Süddtsch. Eisenb.		—
Zschipk. Finsterw.	71,50	72,00

Industrie-Aktien

	15. 9.	14. 9.
Accumulat.-Fabr.	136,50	137,00
Adler Portl.-Zem.	—	22,25
Adlerhütten Glas	40,25	41,55
Alexanderwerk		
Alg. Kunstzijde U.	54,50	55,50
Allg. Elektr.-Ges.	32,00	31,75
Alsen Portl.-Cem.	—	—
Ammendf. Papier	57,00	58,00
Anhalt. Kohlenw.	53,00	51,00
do. do. Vorz.	—	—
Ankerwerke A.G.	—	—
Annaburg. Steing.	—	—
Augsb. Nbg. Mfbr.	38,25	37,25
Bachm. & Ladewig	—	—
P. J. Bemberg	64,75	65,12
J. Berger Tiefbau	141,00	140,00
Bergmann Elektr.	21,00	20,75
Berl.-Guben. Hutf.	—	118,00
Berlin Holz-Kont.	17,25	16,50
do.-Karlsruh. Ind.	48,00	46,87
do. Maschinenb.	26,25	25,00
Berthold, Mess. L.	10,50	11,00
Bösperde Walzw.	18,50	18,00
Brauhaus Nürnbg.	101,00	101,00
Braunk. & Brik. Ind	141,00	141,00
Braunschw. Kohl.	—	—
do. Jute-Spinn.	—	—
do. Maschinen	—	—
Breitenb. Portl.-C.	50,00	—
Brown, Boveri Co.	35,25	35,00
J. Brüning & Sohn	—	—
Buderus Eisenw.	38,50	38,12
Bvk-Guldenwerk.	32,25	31,50
Capito & Klein	—	—
Cartonnagen-Ind.	—	17,00
Charl. Wasserwk.	77,50	76,87
I.G. Chemie vollg.	130,00	130,00
Chem. Fbr. Buckau	—	—
do do Grünau	56,00	55,00
do. do. v. Heyden	44,37	44,37
do. Ind. Gelsenk.	54,50	55,00
do. Werke Albert	30,50	30,50
Chromo Najork	34,00	—
Concordia Bergb.	50,00	—
Concord. chem. F.	—	—
do. Spinnerei	22,25	
Contin Gummiw.	104,00	106,25
Contin. Linoleum	38,50	38,00
Cröllwitz Papier	—	—
Daimler-Benz	19,75	19,50
Dtsch.-Atlant. Tel.	92,25	92,25
Deutsche Asphalt	—	—
do. Babcock & W.	—	—
do. Baumwoll AG.	45,00	45,00
do. Cont. Gas Dess.	92,37	90,87
do. Erdöl-A.-G.	76,75	75,50
do. Jute-Spinner.	45,00	45,00
do. Kabelwerke	29,50	28,37
do. Linoleumwk.	44,00	43,50
do. Post- u. Eb. Vk.	—	—
do. Schachtbau	—	—
do. Spiegelglas	40,00	39,50
do. Steinzeug	-	—
do. Teleph. u. Kab.	39,00	—
do. Ton- u. Steinz.	42,00	41,00
Dtsch. Eisenhdl.	19,87	19,12
do. Metallhandel	—	—
Dommitzsch Ton	—	87,00
Doornkaat A.-G.	—	—
Oscar Dörffler	—	—
Dortmund. A.-Br.	126,00	127,00
Dresden. Chromo	30,00	32,00
Dürener Metallw.	58,00	—
Dynamit A. Nobel	48,00	49,00
Eilenburg. Kattun	—	—
Eintracht Braunk.	146,00	147,00
Eisenb.-Verk.-M.	77,75	74,00
Elektra Dresden	110,00	112,00
Elektr.-Lief.-Ges.	73,00	69,50
Elektr.-W. Liegn.	—	—
Elek. Licht u. Kraft	85,75	87,00
Engelhardt-Brau.	94,50	96,00
Eschweil. Bergw.	—	—
Excelsior Fahrrad	2,00	—
Fahlb. Saccharin	9,75	9,12
Falkenstein Gard.	60,00	60,00
I.G. Farbenindust.	100,00	100,12
Feibisch A.-G.	—	—
Fein-Jute-Spinne	-	—
Feldmühle Papier	58,00	57,00
Felt. & Guilleaume	58,00	54,75
Flensb. Schiffbau	—	-
Fraustädt. Zucker	67,75	64,00
Friedrichshütte	—	—
R. Frister & Co.	—	13,25
Froebeln Zuckerf.	—	67,00
Gebhardt & Co.	—	36,00
Gebhardt & König	—	-
Gelsenkirch. Berg	39,50	37,25
Germania Portl. C.	41,50	41,60
Gesfürel-Loewe	73,00	73,50
Gildemeister & Co.		
Gladbacher Wolle	126,87	126,25
Glas Schalke	—	—
Glauziger Zucker	71,50	71,00
Glückauf Gelsenk.	—	—
Gebr. Goedhart	70,00	70,00
Th. Goldschmidt	29,75	28,00
Hallesche Masch.	—	—
Hamburg. Elektr.	104,00	103,00
Hammersen A.-G.	—	-
Harburger Eisen	47,00	45,00
Harburg. Gummi	25,87	26,00
Harpen. Bergbau	76,50	76,50
Hedwigshütte	-	35,50
Heidenau Papier	—	—
Hildebrd. Mühlen	—	—
Hilgers A.-G.	—	24,00
Hilpert Maschin.	37,00	—
Hirsch Kupferw.	11,00	10,75
Hirschberg, Leder	88,50	-
Hochtief Akt. Ges.	69,75	69,25
Hoesch-Köln AG	36,50	35,62
Hoffmann, Stärke	-	
Hohenlohewerk	27,00	27,00
Holstenbrauerei	65,00	
Hotelbetriebsges.	—	46,50
Hubertus Braunk.	—	-
Huta Breslau	36,75	37,00
Lorenz Hutschenr.	38,00	36,75
Ilse Bergbau		138,00
Indust. Werke AG.	46,00	43,50
Jülich Zuckerfabr.	—	
Kahla Porzellan	16,50	16,50
Kaiser-Keller AG.	—	-
Kaliw. Ascherslb.	106,00	105,00
Klöckner-Werke	33,75	34,00
C. H. Knorr A.-G.	180,00	—
Köln. Gas- u. Elktr.	—	42,50
Körbisd. Zuckerfb.		
Körting, Gebr	3,00	3,25
Kraftw. Thüringen	—	—
Kyffhäuserhütte		
Lahmeyer & Co.	111,62	109,25
Laurahütte	15,50	15,25
Leipz. Br. Riebeck	43,75	41,25
do. Landkraftw.	75,00	—
do. Pianof. Zimm.	1,75	1,25
Leonhard Braunk.	—	
Leopoldsgrube	30,25	30,25
Lichtenberg. Terr.	—	-
Lindener Brauerei	—	
Linde's Eismasch.	74,00	75,00
Lindström A.-G.	—	
Lingel Schuhfabr.	22,75	
Lingner-Werke	41,00	—
C. Lorenz A.-G.	—	—
Löwenbrauerei	—	—
Lüdensch. Metall	—	—
Lüneb. Wachsbl.	56,50	—
Magdeb. Allg. Gas	—	—
do. Bau- & Cred.	—	—
do. Bergwerk	—	—
do. Mühlenw.	93,75	—
Mannesmannröh.	54,37	54,00
Mansfeld Bergb.	24,25	22,50
Maschfb. Buckau	57,00	55,00
do. Kappel		
Mech. Web. Lind.		
Mitteld. Stahlwrk.	59,00	57,50
Neckarwerke	-	-
Niederl. Kohlenw.	133,50	134,00
Nordd. Eiswerke	40,00	42,00
Nordd. Kabelwerk	—	-
Nordd. Wollkäm.	—	—
Oberb. Ueberl. Z.	81,00	81,50
Oberschl. Eis.-Bd.	11,12	11,00
do. Kokswerke	38,50	37,37
do. do. Genuß	36,50	35,50
Odenw. Hartst. Ind	51,50	51,50
Oeking. Stahlw.	—	—
Orenst. & Koppel	35,50	34,50
Phönix Bergbau	25,00	25,00
do. Braunkohlen	60,00	60,50
Jul. Pintsch. A.-G.	80,00	-
Pittler Lpz. Werkz	73,00	72,00
Plauen Gardinen	30,00	30,00
do. Tüll u. Gard.		
Polyphonwerke	41,25	42,00
Porzellanf. Tettau	—	—
Preußengrube	—	—
Radeberg Export	-	—
Rasquin Farbwrk.	—	—
Rathgeb. Waggon	—	—
Rauchw. Walter	—	—
Ravensbg. Spinn.	-	—
Reichelt Met. Schr.	19,00	17,00
Rhein. Braunkohl.	176,00	176,75
do. Chamotte	—	
do. Elektrizität	72,25	71,25
do. Spiegelglas	50,00	50,50
do. Stahlwerke	69,25	69,75
Rh.-Westf. Kalkw.	—	—
do. do. Sprengst.		
David Richter A.G.	28,00	—
A. Riebeck Mont.	65,25	64,25
Rockstroh-Werke	—	
Roddergrube	-	-
Ph. Rosenth. Porz.	39,75	
Rositz. Zuckerraff.	36,00	35,00
Ruscheweyh	—	13,25
Rütgerswk. A.-G.	38,00	37,75
Sachsenwerk	—	87,25
Saline Salzungen	—	
Salzdetfurth Kali	175,00	173,50
Sangerhs. Masch.	36,50	36,50
Sarotti-Schokol.	64,75	65,75
Sauerbrey Masch.	6,00	—
Saxonia, Zement	—	—
Schieß-Defries	—	-
Schneider, Hugo	28,50	28,25
Schönebeck, Met.	26,00	—
Schubert & Salzer	163,00	160,00
Schuckert & Co.	77,00	77,50
Schulth.-Patzenh.	55,00	56,00
Siegen-Sol. Guß	—	—
Siegersdrf. Werke	-	41,75
Siemens Glasind.	46,50	48,50
Siemens & Halske	136,25	138,00
Sinner A.-G.	—	57,00
Sonderm. & Stier	—	—
Sprengst. Carbon	—	—
Stader Lederfabr.	72,75	70,62
Stadtberger Hütte	—	—
Staßfurt. Chem. Fb.	-	
Steatit-Magnesia	—	29,25
Steinfurt Waggon	—	-
Stickerei Plauen	—	—
R. Stock & Co.	—	40,00
Stöhr Kammgarn	50,75	51,50
Stolberger Zinkh.	37,75	36,00
Gebr. Stollwerck	36,75	34,50
Svenska Tändst.		
Conr. Tack & Cie.	-	—
Tat.-, Sal. u. Spgl.	70,00	65,75
Tempelhofer Feld	15,00	—
Teutonia Misburg		—
Thale Eisenhütte	—	-
Thür. Bleiweißfbk.	—	—
do. Elektr. u. Gas	—	—
do. Gasg. Leipzig	-	93,75
Leonhard Tietz	47,00	47,00
Trachenbg. Zuckf.	42,50	42,00
Triptis Akt.-Ges.	22,25	21,00
Tüllfabrik Flöha	35,00	33,25
do. Flanschenfbr.	—	-
Ver. Glanzstoff	68,00	70,00
do. Gothaniawerk	—	
do. Harz. Portl.-C.	-	—
do. Laus. Glasw.	20,00	20,00
do. Märk. Tuchfbk.	—	—
do. Prtl. Schimisch	53,00	50,00
do. Schuhfb. Bern.	15,75	15,75
do. Smyrna-Tepp.	—	
do. Stahlw. v. d. Z.	—	-
do. Thür. Metall	—	
Vogel, Tel-Drähte	23,75	23,25
Vogtl. Maschinen	—	—
do. Spitzen	—	—
do. Tüllfabrik	—	—
Volkstedt. Porz.	—	—
Vorwohler Portl.	—	—
Wanderer Werke	26,50	26,37
Warstein u. Hzgl. Schlsw.-Holst.-Eisenwerke	37,50	37,50
Wasser Gelsenk.	—	
Wayss & Freytag	6,00	4,75
Wegelin Rußfabr.	4,00	4,00
Wegelin & Hübner	—	—
Wenderoth	35,00	—
Wersch.-Weißenf.	51,50	—
Westeregeln Alk.	112,00	111,00
H. Wissner Metall	53,50	—
Wittener Gußstahl	—	—
Wittkop, Tiefbau	—	26,00
Wrede Mälzerei	—	—
Wunderlich & Co.	32,00	30,00
Zeitzer Maschfbk.	38,25	37,00
Zellstoff-Verein	4,50	5,00
do. Waldhof	40,00	41,00
Zuckfb. Rastenbg.	-	42,00

Bank-Aktien

	15. 9.	14. 9.
Allg. Dt. Cred.-A.	28,25	28,25
Bank f. Brau-Ind.	68,50	67,50
Berl. Handelsges.	91,00	91,50
do. Hypoth.-Bank	—	—
do. Kassenverein	—	—
Brnschw.-H. Hyp.	65,50	—
Commerz- u. Pr. B.	56,00	56,00
Danz. Priv.-A. Bk.	—	—
Darmst. u. Nat.-Bk.		
Dess. Landesbank	15,75	15,75
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	76,00	76,00
Dtsch. Effekt.-Bk.	70,00	70,00
Dt. Golddiscont-B.	62,00	—
Dt. Hyp.-B. Berlin	50,75	50,50
Dt. Ueberseebank	30,25	32,00
Dresdner Bank	63,00	63,00
Hallescher Bankv.	41,00	41,00
Hamburg. Hyp.-B.	—	—
Hannov. Bodenkr.	—	—
Mecklb. Strel. Hyp.	—	—
Meining. Hyp.-Bk.	61,75	60,75
Mitteld. Bod. Cr. A.	—	—
Niederlaus. Bank	—	—
Reichsbank	129,12	130,12
Sächsische Bank	—	—
do. Bodencredit	62,50	61,25
Wiener Bankver.	2,70	2,62

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320916-18/fragment/page=0008

DFG

Turnen Sport Spiel

Freitag, den 16. September 1932

Neue Krise im Merseburger Hockeysport.

Heute morgen erreichte uns die erfreuliche Meldung, daß die Turnerische Vereinigung ihren ohnehin schon umfangreichen Turn- und Sportbetrieb durch Angliederung einer Hockey-Abteilung erweitert hat. Die neue Abteilung wird umgehend beim Deutschen Hockeybund angemeldet werden und den Spielbetrieb in kürzester Zeit aufnehmen. Nun aber die andere Seite: Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß der bisherige, um den Merseburger Hockensport hochverdiente Vorsitzende des MHC. mit zunächst zwölf Mitgliedern aus dem Hockenklub ausgeschieden ist. Gerüchtweise verlautet, daß die aus ihrem Stammverein ausgetretenen MHCer Anschluß an die Turn. Vgg. suchen wollen.

Sowohl die Gründung der Hockeyabteilung der Turn. Vgg., aber noch mehr die urplötzlich beim MHC. auftauchende Krise haben in Merseburg wie eine Bombe eingeschlagen. Mit großen Teilen der Merseburger Sportinteressenten können wir hierbei an einen Zufall nicht glauben. Vielmehr nehmen auch wir an, daß sich die neue Hockeyabteilung der Turn. Vgg. auf die vom MHC kommenden Spieler stützen wird, wir also eine ähnliche Affäre erleben müssen, wie die vor einigen Jahren ebenfalls nach Meinungsverschiedenheiten erfolgte und noch nicht vergessene Abwanderung der Hockenabteilung des Sportvereins von 1899. Im Interesse des Merseburger Sportes läge diese Entwicklung bestimmt nicht, zumal durch sie nichts gewonnen wird. Nach den Bestimmungen des Deutschen Hockenbundes dürfen nämlich die vom MHC. abgewanderten Spieler in dieser Saison, die weit bis in das Frühjahr 1933 reicht, für einen neuen Verein nicht mehr aktiv tätig sein. Die Zersplitterung hat also zur Folge, daß sich Merseburg bis zum nächsten Jahre nur auf die beim MHC. verbleibenden Kräfte und die Hockeyabteilung des SV. 99 stützen kann.

Sieben Pferde im Saint-Leger.

Das Felde im Saint-Leger, das am kommenden Sonntag auf der Grunewaldbahn zur Entscheidung gelangt, wird sich aus sieben Pferden zusammensetzen. Zum Kampf um die 21 500 Mark werden nunmehr endgültig folgende Vertreter des Derbyjahrganges am 2800-Meter-Start aufmarschieren: Lord Nelson (J. Rastenberger), Abneigung (R. Schmidt), Wilderich (E. Böttke, Mio d'Arezzo (W. Schmidt), Alemannia (Huguenin), Janus (O. Schmidt) und Arabeste (W. Printen). Die Ställe Gradity und Oppenheimer fahren also doppeltes Geschütz auf.

Alle Mannschaften am Start

Beginn der Turner-Pflichtspiele!

TuSpv. 1885, MTV., ATV., TuSpv. Neuröffen, Tschft. Dürrenberg, Friesen-Frankleben.

Auch bei den Turnern ist mit dem kommenden Sonntag der Termin herangerückt wo die Pflichtspiele 1932—33 ihren Anfang nehmen. Sämtliche Vereine haben ihre Mannschaften während der Freundschaftsspiele stark verjüngt und dadurch die Spielstärke erhöht so daß mit harten Kämpfen gerechnet werden muß.

Wie sind nun diesmal die Meisterschaftsaussichten? In der Gr. Merseburg ist eine Voraussage nicht möglich, denn zwischen den drei Merseburger Vereinen und Röffen wird es um die Spitzenführung schwere Kämpfe geben. Aber auch Dürrenberg und Frankleben darf man nicht verachten, denn auf eigenem Platze werden sie für manche Ueberraschung sorgen. — In der hallischen Gr. wird sich der PTV. nach den in letzter Zeit gezeigten Leistungen kaum seinen vorjährigen Meistertitel streitig machen lassen, während es in der Weißenfelser Gr. zwischen Städt. Tv. und Friesen einen Zweikampf geben wird.

Gleich am ersten Spieltag finden in Merseburg zwei Spiele statt. Auf dem Kasernenhof steigt der

Großkampf 1885 gegen Neuröffen, eines der wichtigsten Spiele dieser Serie.

Der ATV. empfängt auf eigenem Platz den Neuling, Friesen-Frankleben, und muß auf der Hut sein, um nicht schon am 1. Spieltag für eine Sensation zu sorgen. Nicht allzu einfach ist der Besuch des MTV. in Dürrenberg, auch hier heißt es aufpassen. — In Halle ist der Ausgang zwischen HSV.—GTV. ungewiß, während Diemitz mit ATV. und PTV. mit Oberröblingen fertig werden müßten. — Auch in Weißenfels sollte der Städt. Tv. mit MTV. und Friesen mit 1861 seine große Arbeit haben. — In der 1. Klasse (Gr. Kr.) empfängt die Turn. Vgg. den Tv. Ammendorf. Normalerweise müßten es die Hiesigen schaffen. Kötschau müßte mit Röffen Ref. fertig werden. Die Gr. D ist voll beschäftigt: Germania-Kahna hat Kötzschen-Beuna zu Gast und wird schwer kämpfen müssen. Möckerling dürfte in Schafstädt zu den ersten Punkten kommen, während im Treffen Neumark—Lauchstädt der Ausgang offen ist.

*

Spiele der unteren Klassen

In den unteren Klassen sind folgende Pflichtspiele angesetzt: Reserve: 85—Röffen Tschft. Dürrenberg—MTV., ATV.—Frankleben. — 2. Klasse: Turn. Vgg.—Ammendorf, MTV.—Lauchstädt, Germ. Kahna—Kötzschen-Beuna, Neumark—Reipisch, Kötschau—Gr. Göhren. — Jugend: Turn. Vgg.—Geiselröhlitz a, MTV.—Lauchstädt, ATV.—85, Dürrenberg—Röffen, Kötzschen-Beuna—Frankleben, Geiselröhlitz b—Möckerling. — Knaben: Möckerling—Neumark, Turn.Vgg gegen Frankleben a, ATV.—MTV., Kötschau gegen Röffen, Corbetha—Dürrenberg.

1885—Röffen

Mit dem Beginn der Pflichtspiele der Turner erfahren die Spiele gleich eine interessante Begegnung, stehen sich doch die beiden Anwärter auf die Meisterschaft, 1885 und Röffen, gegenüber. Beide Mannschaften haben sich schon wiederholt in Freundschaftsspielen gegenübergestanden und mit wechselndem Erfolg um den Sieg gekämpft. So ist eine Vorhersage schwer möglich. Wenn die 85er ihre in den letzten Spielen bewiesene Hochform am Sonntag wieder erreichen, müssen die Röffener voll aus sich herausgehen, um zum Siege zu gelangen. Die Spielstärke beider Mannschaften ist ziemlich gleich, nur erscheint uns der Merseburger Sturm durchschlagskräftiger. Die starke Röffener Hintermannschaft zu überwinden erfordert aber auch ausgiebiges Flügelspiel der 85er. Mit übertriebenen Dreiinnenspiel wird hier nichts zu machen sein. Beiden Mannschaften legen wir ans Herz, trotz des Punktspiels ritterlich zu kämpfen. Als Unparteiischer erscheint Lucke-Weißenfels.

Vor dem Spiel der M.Kl. stehen sich die Reserven beider Vereine gegenüber. Auch hier ist die Frage nach dem Sieger völlig offen. Beide Spiele finden am Sonntag vormittag auf dem Kasernenhof statt.

*

ATV.—Friesen-Frankleben

Zur Eröffnung der Pflichtspiele hat ATV. die Friesen-Frankleb ener zu Gast. Da der Neuling wenig Gelegenheit hatte, sich in Freundschaftsspielen mit M.Kl. zu messen, darf man auf sein Abschneiden gespannt sein, zumal seine Resultate gegen erstklassige Mannschaften sehr günstig ausfielen. Die Stütze der Elf ist der Sturm, dagegen läßt die Hintermannschaft zu wünschen übrig. Der ATV. hat in den Freundschaftsspielen seine Elf mit Erfolg umgebaut und sollte er in diesem Jahre für manchen ein schwerer Gegner sein, falls er nicht wieder so vom Pech verfolgt wird wie im vergangenen Jahr. ATV spielt mit Ersatz für den erkrankten Schadly. Aber trotzdem müßten es die Rothosen schaffen. — Vorher treffen sich die Reserven beider Vereine. Bei der jetzigen guten Form der ATV.er werden die Gäste wohl wenig zu bestellen haben. — Die Jgd. des ATV. trifft sich auf eigenem Platze mit 1885, ATV.-Schüler wird wohl die ersten Punkte an MTV. abtreten müssen.

*

Tschft. Dürrenberg—MTV.

In Dürrenberg eröffnen die Runde um die Punkte die Turnerschaft Bad Dürrenberg und MTV. Merseburg. Die Dürrenberger, die übrigens nach ihrem Aufstieg ihre Mannschaft verjüngt haben, sind Neulinge in der hiesigen Meisterklasse. Aus Freundschaftsspielen sind sie in unseren Mauern allerdings genügend bekannt. Am kommenden Sonntag machen sie ihren ersten Angriff auf die Punkte im Spiel gegen die erfahrenen MTV.er — Die Reservemannschaften der beiden Vereine, die in der Abteilung jeweils die gleichen Gegner wie ihre Meisterklassen haben, treffen ebenfalls auf dem Platz der Dürrenberger im Pflichtspiel aufeinander. — Beiden Spielen geht ein weiteres Pflichtspiel der Jugendmannschaften der Turnerschaft Bad Dürrenberg und des TuSp.V. Neuröffen voraus, aus dem die Röffener voraussichtlich die Punkte entführen werden.

Deutsche Kraftsport-Meisterschaften.

Die Weißstolenhalle in Dortmund ist am bevorstehenden Wochenende der Schauplatz der Deutschen Kraftsportmeisterschaften, die der Deutsche Athletik-Sport-Verband von 1891 zur Durchführung bringt. Das Hauptinteresse beanspruchen natürlich die Wettbewerbe im Ringen und Gewichtheben. Im griechisch-römischen Ringkampf sind alle Gewichtsklassen durchweg sehr stark besetzt. Den Titel im Bantamgewicht hat der Olympiasieger Brendel (Nürnberg) zu verteidigen. In der Federgewichtsklasse gilt der Olympiasieg Ehr. (München) als Favorit, während man im Leichtgewicht Europameister Sperling (Dortmund) als Sieger erwartet. Im Weltergewicht dürfte die Entscheidung zwischen Földeak (Hamburg) und Möchel (Köln) liegen, den Mittelgewichtstitel hat Krämer (Duisburg) in erster Linie gegen Schedler (Halle) zu verteidigen, Bräun (Oberstein), Heimann (Hörde), Rieger (Berlin) und Vogedes (Dortmund) sind die chancenreichsten Kandidaten im Halbschwergewicht, und im Schwergewicht sollte sich wiederum Gehring (Ludwigshafen) den Titel holen.

Auch die Besetzung der einzelnen Klassen im Gewichtheben läßt nichts zu wünschen übrig. Im Bantamgewicht hat der vorjährige Meister Walter (Saarbrücken) in Verley (Essen) und Koch (Hörde) seine schärfsten Gegner, im Federgewicht dürfte es zu einem Duell der beiden Olympiateilnehmer Wölpert (München) und Schäfer (Stuttgart) kommen, die erste Anwartschaft auf den Leichtgewichtstitel besitzen Hetzig (Plauen) und Hofmann (Magdeburg). Im Mittelgewicht dürfte keiner der Bewerber an unseren Olympiasieger und Weltrekordmann Ismayr (München) herankommen, ebenso stellt Strohberger (München) im Schwergewicht überlegene Klasse dar, während die Entscheidung im Halbschwergewicht zwischen Bierwirth (Essen) und Vogt (Trier) liegen dürfte.

Rennen zu Halle

Am Sonnabend, 17. September, nachmittags 3 Uhr.

Mit erfreulicher Energie halten der Sächsisch-Thüringische Renn- und Pferdezuchtverein und der seit Jahren in Halle Gastrecht genießende Anhaltische Reiter- und Pferdezuchtverein an dem vorgesehenen Jahresprogramm fest. Sieben auch nur noch bescheidene Mittel zur Verfügung, so haben die jeweiligen Programme doch stets einen interessanten Anstrich. Das gilt auch für die bevorstehende Veranstaltung am Wochenende. Auf der schönen Bahn auf den Saalewiesen wird man guten Sport zu sehen bekommen, denn bei einigermaßen gutem Wetter auch der äußere Erfolg nicht fehlen wird. Am Sonnabend werden sechs Galopprennen-Prüfungen auf der Flachen und über Sprünge — und zum Schluß ein lokales Trabrennen gelaufen. Die Geschehnisse beginnen mit dem

1. Bernhard Nette-Erinnerungs-Jagdrennen

(Al. B, Ehrpr., und 750 Mark, 3200 Meter). Die Entscheidung liegt wohl in erster Linie zwischen dem in Karlshorst lange gut im Bilde gewesenen Landjäger, dem früher recht nützlich gewesenen Instructor und Hol'Gulden. Einiges Können bringt auch die Halbblüterin Aurelia mit. Wir möchten Landjäger, für den der frühere Klassekeepler Greif ein vollwertiger Ersatz sein kann, den Vorzug vor Instructor und Aurelia geben

2. Preis von Hohenthurm

(1150 Mark, Zweijährige, 1000 Meter). Die beste Galopperklasse in diesem Felde vertreten wohl Confetti und Messalina, die in Haynau und Printen auch die besten Reiter im Sattel haben. In der Morgenarbeit weiß Schnectreiben zu gefallen, Scavola und Bastei sind ebenfalls nicht unmöglich. Wir räumen Messalina die besten Chancen ein. Formgemäß müssen Confetti und Bastei hinter der in Dresden ausgezeichnet gelaufenen Stute einkommen.

3. Elsterial-Rennen

(1150 Mark, 1400 Meter). An reiner Flachklasse steht wohl Donnerkiel über seinen Gegnern, doch könnte ihm die Strecke etwas zu kurz sein. Eine günstige Situation trifft Barro an, der schon lange für einen Sieg reif ist und sich hier für die letzten Mißerfolge schadlos halten kann. Neben Donnerkiel könnten Attaché, Rhapsodie, Rosenau u. Fredschar für Barro am gefährlichsten werden.

4. Preis von Giebichenstein

(Jagdrennen, Dreijährige, 1500 Mark, 3000 Meter) Hier darf man zu Priamos halten, der in allen Rennen eine gute Figur machte. In Karlshorst schnitt Lillith empfehlend ab, weiterhin verdienen Vesuv, Minas, Oberland und Eilwerk einen Hinweis. Ohne Zwischenfall sollte aber Priamos zu einem Sieg kommen, etwa vor Lillith und Vesuv.

5. Salzgrafen-Rennen

(750 Mark, 1200 Meter). Sehr mäßige Pferde treffen hier über eine Distanz zusammen, die einer Ueberraschung Tür und Tor offen läßt. Nach Arbeitsform müßte sich Sonnenaufgang in Front behaupten können. Seine Gegner erblicken wir in Parademarsch und Basall. Prieskusa, der unzuverlässige Masse d'Arezzo und Minneland verdienen noch einen Hinweis.

6. Preis von Trotha

(Ausgl. III, 1350 Mark, 2100 Meter). Falls für Machiavel ein guter Erlaubnisreiter gefunden wird, dürfte der Hengst trotz seines hohen Gewichts nur schwerlich einen Bezwinger finden. Nach Rechnung müßte es sonst endlich einmal für Gebelaune reichen. Blankenstein und Siegwart können ebenfalls eine Rolle spielen.

7. Lokales Trabrennen.

Da die Nennungen bis Redaktionsschluß nicht vorlagen, läßt sich dieses, für Gebrauchspferde offene Rennen leider nicht beurteilen.

*

Unsere Voraussagen.

1. Rennen: Landjäger (Greif) — Instruktor — Aurelia.
2. Ren.: Messalina — Confetti — Bastei.
3. Ren.: Barro — Donnerkiel — Attaché.
4. Ren.: Priamos — Lillith — Vesuv.
5. Ren.: Sonnenaufgang — Parademarsch — Basall.
6. Ren.: Gebelaune — Machiavel — Blankenstein.
7. Ren.: (Lokales Trabrennen).

Vereinsmeisterschaften und Abturnen

beim TuSpv. Röffen.

Der Turn- und Sportverein Röffen wird mit all seinen Abteilungen am kommenden Sonntag Abschied von der lieb gewordenen Sommerturnstätte, dem Stadion, nehmen. Das Abturnen soll auch diesmal wieder mit einer größeren der Oeffentlichkeit zugänglichen Werbung für Leibesübungen durchgeführt werden. Die jüngsten und ältesten Turner werden sich einfinden, um mit ihrem Verein diese Werbung durchzuführen. Leider muß in diesem Jahre auf einige Wettkämpfe verzichtet werden, da der Verein in Schwierigkeiten mit Terminen geraten ist und es nur noch möglich war, den letzten Tag der Termine zu benutzen. Die Handballer treten in die Pflichtspiele ein, die Fußballer befinden sich bereits in Verbandsspielen und die Geräteturner der ersten Riege fahren nach Gretz, um an den Kämpfen um die Kreismeisterschaft teilzunehmen.

Für die Geräteturner ist ein Siebenkampf in zwei Stufen ausgeschrieben. Die Jugend der Geräteturner trägt einen Vierkampf aus. Die Volksturner werden einen Fünfkampf in zwei Stufen, sowie einen Dreikampf der Jugendturner durchführen. Auch die älteren kommen wieder zu ihrem Recht. Außer einem volkstümlichen Dreikampf findet ein Geräte-Vierkampf statt. Die Turnerinnen führen einen Fünfkampf durch. Die Volksturner bestreiten 100 und 800 Meterlauf, Hoch- und Weitsprung, Stein- und Kugelstoßen sowie Speer- und Schleuderballweitwerfen. Die Turnerinnen starten im 75 Meterlauf, Hochsprung, Kugelstoßen und Schlagballweitwerfen. Die Schülerinnen u. Schüler werden mit einem Mehrkampf in verschiedenen Stufen ihr Können zeigen. Auch die Schwerathleten sind in diesem Jahr dabei und werden zeigen, daß auch der schwerathletische Sport in den Vordergrund der Leibesübungen gehört. Gewichtheben und Ringkämpfe in allen Alters- und Gewichtsklassen werden durchgeführt. Die Schwimmer kommen an einem anderen Tage zu Recht. Möge nun das Abturnen mit den Vereinsmeisterschaften nochmals einen guten Verlauf nehmen und dem Stadion, das in diesem Jahr seine rechte Weihe fand, einen würdigen Abschluß geben.

*

... beim TuSpv. 1885

Am Sonntag führt der TuSpv. 1885 seine Vereinsmeisterschaften mit gleichzeitigem Abturnen durch. Die Turner bestreiten einen Zehnkampf für Mittelstufe, während die Jugendturner einen Siebenkampf durchführen. Im volkstümlichen Turnen findet ein Fünfkampf für Turner, ein Dreikampf für ältere Turner und ein Dreikampf für Schüler und Schülerinnen statt. Ferner sind außer den Mehrkämpfen noch Einzelwettkämpfe wie Stabhochsprung, Dreisprung, Weitsprung, Hochsprung, 100 Meterlauf, 800 Meterlauf, 3000 Meterlauf, Handballweit-, Diskus-, Speer- und Schlenderballwurf, Kugelstoßen und Steinstoßen vorgesehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320916-18/fragment/page=0009

Gestern früh starb nach schwerer kurzer Krankheit, im schönsten Lebensalter, unsere liebe, gute

Mädi

In tiefstem Schmerz
Familie Barth, Baurat

Leuna, den 16. September 1932

Die Beerdigung findet in aller Stille statt. Wir bitten von Beileidsbesuchen abzusehen und die Blumenspenden bei der Beerdigungsanstalt Pietät, Merseburg, Sand 18, abzugeben.

Heute früh 8.30 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwägerin und Schwester

Franziska Sichert

im 38. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Franz Sichert nebst Angehörigen

Groß-Kayna, den 15. September 1932.
Beerdigung Sonntag, nachmittag 3 Uhr.

Beerdigungsanstalt
„Pietät"
Richard Diettrich
Merseburg, Sand 18, Telephon 2531
Erd- u. Feuerbestattung
Auskunft wird kostenlos erteilt
Leichenautos • Sarglager
Geschäftsstelle d. deutsch. Heroldt

Todesfälle

Merseburg
Frau verw. Hedwig Coqui geb. Sydow, 80 Jahre, Beerdigung 17. September, 14 Uhr

Dobergast
Otto Bohne, Gutsauszügler, 78 Jahre

Naumburg
Kaufmann Carl Wagner, 43 J.
Emil Horstmann, Kassenkurator i. R., 73 Jahre

Zwangsvollstreckung. Versteigert werd. am 27. September 1932, 10 Uhr, hier Poststraße 16, Zimmer 32, zwei in Kötzschen belegene Wiesenpläne, 6,96 a u. 21,98 a groß mit 0,68 bezw. 2,15 Tlr. Grundsteuerreinertrag. (Eigentümer: Werkmstr. Otto August Lange in Kötzschen).
Das Amtsgericht in Merseburg

17jähr. Mädchen
das am 1. 10. die Haush.-Schule verl., sucht Stell. i. bess. Haushalt. Gefl. Ang. an Jensch, Merseburg, Kleine Ritterstraße 19. §

Wirtschafterin
streng solide, tüchtig in Haus u. Geschäft, sucht Wirkungskreis in gut bürgl. Hause. Angeb. an E. C., Camburg a. d. Saale, Georgstr. 25 part. §

Vollständige
Schmiede-einrichtung
mit all. Maschinen und Vorräten, im ganzen od. einzeln zu verkaufen. ×
Gorsleben 133 a. d. Unstrut.

18- u. 21jähr. fleiß.
Mädchen
vom Lande suchen Stellung zum 1. od. 15. Okt., letzt. Kochkenntnisse u. Zeugnis vorhanden. Off. unt. K. 52 postlag. Schwarzburg i. Thür. ×

Für meine Tocht., d. Ostern d. Schule mit dem Zeugnis d. Mittelreife verläßt, suche ich
Lehrstelle
im Büro oder als Apothekenhelferin.
Sie bes. gute Zeugnisse und ist perfekt in der Einheitskurzschrift. Ang. erbeten unt. A 17183 an die Geschft. dies. Zeitung. ×

Suche für sofort
Portier- od. Hausgehilfenstelle.
25 J. alt, led. Lohn nach Uebereinkommen. Zuschrift erb. unt. A 17182 an die Geschft. d. Ztg. ×

Besseres
Alleinmädchen
mit guten Kochkenntnissen sofort gesucht.
Annagut, ⌀
Burrweiler (Pfalz).

Suche für meinen Sohn Kurt zum 1. Oktober 1932 eine Stelle als ⌀
Friseurgehilfe
wo er sich im Damenfach ausbilden kann. Als Gegenleistung: Kost und Wohnung, kleines Taschengeld erwünscht. Angebote unter E 231 an die Exp. dieser Zeitung.

Gute Jazz- und Stimm.-Kapelle
evtl. sofort f. Sonntags nach auswärts gesucht. Angeb. unt. T 4488 an die Exp. d. Ztg. =

In guter Geschäftslage Weimars
2 od. 3 Räume
part., separ. Eing., Nähe Landgericht, als Büroräume zu vermieten. Angebote unt. V. 22 706 an die Exp. d. Ztg. =

Gastwirtschaft
mit gut. Bierumsatz in bester Lage krankheitshalber sof. od. später zu verkaufen. Bewerber müssen üb. entsprech. Anzahlung verfügen. Angebote unter V. 22 705 an die Exp. d. Ztg. =

Mädchen
für Haushalt und Geschäft sofort oder 1. Okt. gesucht.
Bäckerei Unruh, Weimar, Marktstraße 11, Tel. 1215. =

Für meine bisher.
Säuglings- und Kinderschwester
21 J., evangel., die seit 1930 meine zwei Kinder hervorragend betreut hat, suche ich für sofort oder später passend. Wirkungskreis.
Frau Paul, Weimar. Angebote an Schwester Herta, Weimar, Schillerstraße 20, bei Paul. =

4000 Mark
erste Hypothek auf 60 Morgen große Landwirtschaft aus Privathand gesucht. Angeb. unt. T. 4491 an die Exp. d. Ztg. =

Junger Mann 23 J., groß, kräft. Statur, dunkel, angen. Aeuß., sucht weg. Mangel an Damenbekanntschaft Mädchen im Alter v. 19—25 Jahren, ruh., ernster Charakter, m. Aussteuer od. kleinem Vermögen
zwecks Heirat
kennen zu lernen. Zuschrift. erbeten unter R 4262 an die Exp. dieser Zeitung. §

Rundfunkprogramm am Sonnabend

Leipzig

Wellenlänge 259,3 Meter.

6.00: Funkgymnastik.
6.20: Frühkonzert.
10.00: Wirtschaftsnachrichten.
10.05: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen, Verkehrsfunk und Tagesprogramm.
10.15: Was die Zeitung bringt.
11.00: Werbenachrichten d. Deutschen Reichspostreklame.
12.00: Funkbericht vom Training zum Hohnstein-Bergrennen. Am Mikrophon: Dr. Alfred Kötz, Dresden.
12.30: Leopold Stokowski dirigiert im Anschluß an Wetterbericht und Zeitangabe. (Schallplatten.)
13.00: Nachrichtendienst, Wetterdienst und Zeitangabe.
13.15: Buntes Wochenend (Schallplatten). Anschließend: Börsenbericht.
14.30: Kinderstunde: Spielen und Basteln mit Dr. Ilse Obrig.
15.15: Blick in Zeitschriften.
15.45: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Stunde der Jugendlichen.
16.30: Funkberatung.
16.40: Funknachrichten.
17.00: Nachmittagskonzert. Erzgebirgische u. Egerländer Volksmusik.
18.30: Deutsch. Kennen Sie das ABC? Dr. H. Schreiber, Leipzig.
18.50: Gegenwartslexikon.
19.00: Der Einsatz evangelischer Jugend in der Notstunde Deutschlands.
19.30: Irmgard Keun liest eigene Prosa.
20.00: Großes Funkpotpourri „70 Jahre Verein Berliner Presse".
Dazwischen ca. 21.00: Nachrichtendienst I.
22.05: Nachrichtendienst II
Anschließend bis 24.00: Tanzmusik.

Königswusterhausen

Wellenlänge 1635 Meter.

5.45: Wetterbericht für die Landwirtschaft
6.00: Funkgymnastik.
6.15: Wiederholung des Wetterberichtes. Anschließend bis 8.00: Frühkonzert.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.10: Schulfunk.
11.00: Stunde der Unterhaltung.
12.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Schallplattenkonzert. Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes.
12.55: Nauener Zeitzeichen.
13.35: Neueste Nachrichten.
14.00: Konzert.
15.00: Kinderbastelstunde.
15.30: Wetter- und Börsenberichte.
15.45: Frauenstunde.
16.00: Eibe und Wacholder, eine kulturhistorische Plauderei; Professor Lothar Schreyer.
16.30: Nachmittagskonzert aus Hamburg.
17.30: Viertelstunde für die Gesundheit.
17.50: Diamantenbörse und Wasserbörse; Schreiber-Loetzenburg.
18.05: Musikalische Wochenschau.
18.30: Der ewige Harlekin (VI), mit hörszenischen Beispielen; Dr. Johannes Günther.
18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
19.00: Englisch für Anfänger.
19.25: Deutschlands schöpferischer Anteil an der Gestaltung der Stile (II): Die Musik; Prof. Eduard Bücken.
19.45: Stille Stunde. Drei Türme.
20.00: Aus der Messehalle am Kaiserdamm: „70 Jahre Verein Berliner Presse." Großes Funk-Potpourri. Während einer Pause gegen 21.00: Tages- und Sportnachrichten (I).
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten (II).
Danach bis 0.30: Tanzmusik

Trachten- Puppen-Ausstellung

im Schloßgartensalon vom 17. bis 24. September 1932

täglich geöffnet v. 9 bis 12.30 und 14 bis 19 Uhr.

Eintritt. Erwachsene 30 Rpf. Erwerbslose und Schüler 15 Rpf.

In Schkopau „Zum Raben", da kannst du dich laben!

Sonnabend, den 17. Sept., 20 Uhr im **„Strandschlößchen"**

großes Monstre-
Mundharmonika-Konzert

Ausführende: Orch. **„Vorwärts" Leipzig**
„Stern" Halle
„Mundharmonists" Merseburg

Außerdem Lichtbildervortrag, Tombola und Ball mit Kapelle „Fidelio"

Eintrittspreis 25 Pfg. — Vorverkauf: Bekleidungshaus Wassermeyer Musikhaus Becher, Strandschlößchen und alle Mitglieder.

Aral

auch jetzt auf meiner
Großtankstelle
zu haben. Außerdem führe ich noch
Benzol, Standard, Esso, DKW.-Gemisch Leuna-Benzin, Motorin Olexin, Strax

6 hochmoderne Zapfsäulen
sorgen für schnellste Abfertigung. **Oelwechsel** kann jederzeit auf der Hebebühne modernster Konstruktion vorgenommen werden.

Friedrich Engel
Großtankstelle Telefon 2203

Gasth. Förtsch, Frankleben

Das Haus **verwöhnter Tänzer**
Sonntag ab **4 Uhr**
der beliebte urfidele **Hausball!**

Rebhühner, Rehrücken, -Keulen, -Blätter, Junge Enten, Hähnchen Karpfen, Schleie, Aale
Emil Wolff

Geschäftsgrundstück mit Laden, freien Wohnungen, auch als Pensionshaus geeignet, mit großem schönen Garten, in guter Geschäftslage Bad Kösens unt günstig. Auszahlungsbedingungen preisw zu verkauf. Näheres **Badeverwaltung Bad Kösen**

Empf. ab Sonntag, d. 18.Sept. einen frischen Transport beste priegnitzer

Kühe und Färsen

pa. Milchvieh zu sehr günstig. Preisen zum Verkauf.

W. Ziegenhorn, Schafstädt, Tel. 319

Empfehle Sonntag, einen groß. frisch. Transport **priegnitzer Milchvieh**, hochtragende

Kühe und Färsen

sowie frischm. **Kühe m. Kälbern** besonders preiswert
Ein frischer Transport Pferde trifft in den nächsten Tagen ein.

H. Heydenreich, **Krumpa b. Mücheln** Telephon 239

Einige hund. Fuhren
Bauschutt
sind von meinem Grundstück, Entenplan Nr. 9, zu vergeben Äußerst. Preis mit Abladen.
Schütze,
Inh. A. Gieseler, Sangerhausen.

Saxophon
alt, Es, sofort zu kaufen gesucht. Off. unt. C 2628 an die Exp. d. Bl.

SCHUH REPARATUREN
werden sauber und billig ausgeführt.
Ernst Hoffmann, Schmale Straße 16
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

1 Sofa, Tisch, Schreibtisch
verk. Hälterstraße 1.

Pflaumen
verkauft einige Ztr. Creypau Nr. 8.

Aufpolstern
Harnisch, Oelgrube 1.

Geschirrführer
von 17—18 Jahren gesucht.
Dörstewitz 14.

Ein kräftiges
Landmädchen
für Küche und Haus, wird zum 1. 10. 32 gesucht. Selbiges muß auch Interesse fürs Geflügel haben. Zu melden mit Zeugn. Rittergut Doehlen bei Markranstädt.

19jähriges, anständ. Mädchen sucht
Stellung
im Haushalt.
Martha Kosche, Ober-Clobicau, Merseburg-Land.

Neurenoviertes
Zimmer
an kinderl. Ehepaar zu vermieten. Off. unt. C 3407 an die Exp. d. Bl.

Wohnungen
3 Stuben, Kammer, Küche, Bad u. Nebengelaß, vermietet an Werksfremde Verwaltungsstelle d. **Gagfah, Blanckestr 10.** Sprechzeit wochentäglich 3—5 Uhr nachm. Fernspr. 2842.

Große 6-Zimmer-Wohnung
mit reichlich Nebengelaß, in gutem Zustand, zum 15. Okt. zu vermieten. Tel.-Anschluß, Bad. Off. unt. C 2629 an die Exp. d. Bl.

4-Zimmerwohn.
Küche, Korridor und Zubehör, an älteres Ehepaar ohne Kind. zum 1. Oktober u vermieten.
Hallische Straße 84 I.

Halle a. S.

3 Schlager
aus Anlaß der
Deutschen Woche
Schlafzimmer
echt Eiche, kompl.
275 M.
Küchen nat. u. schleifl. v. **75.- an**
Speisezimmer m. Auszugt. u. 4 Stühle **275.-**
ferner 1 Posten
Bettstell. v. 15 M. an
Stühle . . v. 2 M. an
Tische . . . . . 18 M.
Plüschsofas . 50 M.
Chaiselongue 25 M.
Auch Sie
sollen staunen, daher sehen
Möbelhaus Hallensia
Merseburger Str. 1 am Riebeckplatz

Lassen Sie das Grübeln sein!
Für den Übergang
bekommen Sie bestimmt den feschen Mantel u. den flotten Anzug! Denken Sie zunächst nicht an Geld und holen Sie sich Ihre Kleidung bei uns auf

Erleichterte Zahlungsweise

Mettner

Merseburg, Weißenfelser Str. 3
Das Haus der eigenen Kleiderfabriken
Der weiteste Weg zu uns lohnt sich!

Kammerlichtspiele

Die schönste Tonfilm-Operette unserer Zeit!

„Zwei glückliche Herzen" Ein bißchen Liebe für Dich

Eine lustige Geschichte aus dem gold. Wien. Das entzück. Tonfilm-Lustspiel der Gegenwart. Jeder Beschauer **vergißt zwei Stunden lang Welt und Wirklichkeit.** Sechs Lieblinge haben die Hauptrollen: Lee Parry, Magda Schneider, Hermann Thimig, Georg Alexander, Olly Gebauer und Rosa Barsony. Humor und Situationskomik, die nicht überboten werden können. **Zündende Schlager und eine Musik, die jeden mitreißt.** — Dazu ein 100 prozent. Tonfilm-Beiprogr., sow. die Emelka-Tonfilmw.

Verkaufspreise

des

Braunkohlenbrikett „Sonne"

v. Mitteldeutschen-Braunkohlensyndikat 1932 in Leipzig

Landbezug:
den Bergwerksgesellschaften des Geiseltales und von Ammendorf bei Halle.

Gültig vom 16. Septbr. 1932 bis z. 15. März 1933

pro Zentner frei Gelaß:

über 40 Ztr. gesetzt oder geschüttet . . .	RM.	—.98
21—40 Ztr. gesetzt oder geschüttet . . .	RM.	1.01
11—20 Ztr. gesetzt oder geschüttet . . .	RM.	1.05
Behörden frei Gelaß in jeder Menge gesetzt oder geschüttet	RM.	—.95
Bäcker frei Gelaß in jeder Menge gesetzt oder geschüttet	RM.	—.95

Ab Lager:

von 1 Zentner an	RM.	1.07
1/2 Zentner	RM.	—.55
1/4 Zentner	RM.	—.30
1 bis 10 Zentner frei Gelaß geschüttet .	RM.	1.17

Für Erwerbslose, bei Vorzeigung eines Ausweises:

1 Zentner	RM.	1.—
1/2 Zentner	RM.	—.50
1/4 Zentner	RM.	—.25

Nach Roßbach

Fahrt der gemeldeten **Teilnehmer** mit **Wächter-Auto** ab **Tivoli:**

9.45 Uhr: a) Musikkapelle, Landwehrverein u. ehem. 12. Husaren
10.15 Uhr: b) Älterer Kriegerverein, ehem. 36er, ehem. 72er und ehem. Jäger und Schützen.
10.45 Uhr: c) ehem. Garde.

Wegen kurz bemessener Zeit ist pünktliches Erscheinen dringend erforderlich!

Arbeitsgemeinschaft.

Selbst. Köchin
30—40 Jahre, tücht. in gut bürgerl. und feiner Küche (evtl. etwas Diätkenntn.) für sofort gesucht. Angeb. mit Zeugn., Bild und Gehaltsforderung an ×
Kuranstalt Haus Schwaben, Bad Mergentheim.

Suche bald Stell. als
Stütze
Im Koch. u. Nähen selbständ. Werte Zuschrift. m. Gehalt erb. Hilde Meier, Neustadt am Rennsteig. §

Mädchen
f. Koch. u. all. Hausarb. perfekt, selbständ. arbeitend, sucht Stellung. Gute Zeugn. vorh. Ang. erb. an M. Rücker, Luft, Staßfurt-Land. §

Junges anständiges
Mädchen
vom Lande, erfahren im Haushalt, Kochen u. Nähen, sucht pass. Stellg. z. 1. 10. 32.
Helene Müller, Klosterhäseler, Naumburg a. S.-Land. §

Kleine Anzeigen sind Erfolgsbringer

Kleiderschränke
von RM. **43.**—an
130 cm breit mit Wäscheabteil
.... RM. **76.**—
130 cm breit mit 3tür. Ansicht und Wäscheabteil
.... RM. **94**.—
derselbe mit Spiegel RM. **110.-**
Nachtschränke
von RM. **14.**— an
Waschkommoden
von RM. **77.**—an
Möbelfabrik
C. Hauptmann
Halle (S.), Kl. Ulrichstr. 36

Hof- u. Zughund
verkauft **Cornelius** Schkopau 18 b.

Foxterrier
Rüde, glatthaarig zu kaufen gesucht. Angebote mit Alter u. Preis, Parkhotel Bad Dürrenberg.

Lederjacken

J. Zimmermann & Co., Halle (Saale), Große Ulrichstraße 52
Leipzig C. 1, Neumarkt 18

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320916-18/fragment/page=0010
DFG